Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Carl Schnell

Geschichte der kirchlichen und klöstlerlichen Gebäude in Kloster Malchow und Lexow

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X

Handschrift Freier Zugang



Geschichte der kirchlichen und klösterlichen Gebäude in Kloster Malchow u. Lexow.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0001
Mecklenburg Vorpommern



Tischkarte vom Festessen am Tage der Kirchweihe

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0002
Mecklenburg Vorpommern

KlosterMalchow

Pfarrarchiv

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0003

Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0004

Mecklenburg
Vorpommern

Geschichte

der kirchlichen und klösterlichen

Gebäude

in

Kloster Malchow

u. Lerow

1906.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0005
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0006

Mecklenburg
Vorpommern

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Die Kirche zu Kloster Malchow	1.
Weihrede des Oberkirchenrats Bard	27.
Erste Predigt	32.
Vesper am Tage der Kirchweihe	37.
Schmuck, Geräte und Bücher der Kirche.	41.
die Kapelle auf dem Kirchhofe.	61.
II. Die Kirche zu Lexow	67.
Schmuck Geräte und Bücher der Kirche	77.
III. Die Klostergebäude.	
das Kloster	91.
die Gebäude des Klosterhofes	97.
Inventarien des Klosters	131.

1. auch die letzten Blätter: „die Kirchweihe 1849" S. 189

Anhang.

„Die Kirchweihe zu Kloster Malchow" 189.

Bilder und Pläne

die alte Kirche	1.
Skizze der Beichtstühle 1726	21
Entwurf, wie das Gestühl für die Männer anzulegen	22.
die Chorseite der Kirche 1849	23.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0007
Mecklenburg Vorpommern

Das Orgelchor der Kirche 24
der alte Altar desselben 25.

Wandgemälde im Klostergebäude S. 111 u. 113.
Plan des Klosters und des Dorfes a. 1773 115
desgl. a. 1803 117
desgl. a. 1848 119.
Das Kloster Malchow. Ansicht des 19. Jahrh. 123
Die Stadt Malchow. desgl. 125
Plan des Klosters nach dem Original vom J. 1622 127.
Karte von Malchow und Umgegend aus dem 18. Jahrh. 172
desgl aus dem Anfange des 19. Jahrh. 173.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0008
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0009

Mecklenburg
Vorpommern



vergrößert n. d. Bilde v. J. C. Fiens

Die Kirche zu Kloster Malchow ums Jahr 1825.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0010
Mecklenburg Vorpommern

Die Kirche zu Klosters Malchow.

Ueber die Bedeutung des Wortes „Kirche" und „Pfarre" s. B. 170.

Das älteste Gotteshaus im Orte Alt Malchow dürfte an der Stelle erbaut worden sein, wo einst der alte heidnische Tempel stand, den der Herzog Heinrich der Löwe und der Markgraf von Brandenburg zusammen mit der Burg Malchow im J. 1147 zerstörten und verbrannten. Ein dieses Gotteshaus, welches bereits im J. 1298 als Kirche genannt (M. Urk. B. 2100). Hatte sie dazu noch, das die Klosterkirche zunächst südwärts von der Burg Mühlenberge, wo Kirche der alten Burg, an der auf der alten Schmettau'schen Karte als „alter Hof" bezeichneten Stelle erbaut worden sei, so müsste nach der Beschaffenheit derselben im J. 1298 noch ein älteres Gotteshaus gestanden haben. Aber sie im J. 1847 abgebrochene Kirche neben den jetzigen Klostergebäuden war in ihrem ältesten aus Feldsteinen erbauten Theile, dem Chor, mit der gerade östlichen Altarwand und den drei schmalen, spitzig gehenden Fenstern ganz so erbaut, wie die Kirche zu Grüssow und andere Dorfkirchen, die nachweislich aus der Zeit von 1230–1240 stammen (Lisch. Jahrb. 1857.). Noch früher hier ein früheres Gotteshaus gestanden haben, so stand das Chor jener älteren Kirche noch das erste steinerne Gotteshaus gewesen sein, an das man, vielleicht erst nach Verlegung des Klosters nach Malchow, das Schiff der Kirche anbaute, das dann im 14 oder 15 Jahrhundert für die gesteigerten Bedürfnisse des Klosters noch umgebaut sein mag. Dieses Schiff der Kirche, das dann 1847 mit dem Chor zusammen niedergerissen ward, war ein einfaches Langschiff ohne Seitenschiffe und Kreuzschiff, wie bei den gewöhnlichen Kirchen der Cisterzienserklöster und war in sehr einfachen, schmucklosen Style erbaut. Einen Glockenthurm hat die Kirche bis ins 18. Jahrhundert hinein nicht ge-

1298

1847

Die Mekl. Urk. N. 8034 aus dem Jahre 1353 nennt das „Chor der Klosterkirche".

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0011
Mecklenburg Vorpommern

Jahr[es] Jahr stehen stand, wenigstens später, abgerissen um der Kirche
ein Glockenhaus. Aus der Kirchenrechnung 1669/70 ersehen wir, daß damals
für 63 fl ein neues Glockenhaus erbaut ward; abermals wurde im Jahre
1746/47 ein neues Glockenhaus für 97 fl 21 ßl errichtet. Dagegen
war, wie vor 1614 auf der westlichen Giebel ein Wetterhahn gestellt,
dem Jahre 1662/3 ist
dem jene Zeit der Rechnung 1664 — ist erwähnt wird, weil die Uhrzeiger
damals, wie noch öfter darnach, der Reparatur bedürftig waren. Im Jahre
1669 ward (für 10 fl.) der Kirche ein neuer Turm aufgesetzt, der
jedoch schon im J. 1683/4 bei Verdeckung des Kirchendaches „aufgesprochen
und von Neuem besichtigt" ward. Doch mußte solcher 1688 ganz herunter
genommen und neu gebaut werden. Im J. 1733 bekam die Uhr zwei Zifferblätter, eins

nach der Stadt-, das andere nach der Küsterstube, durch den Uhrmacher Peter Steffens.

Mit dem Klostergebäude war die Kirche durch die alte „Kirchenstube"
verbunden (s. Akten darüber im Pomm. Provinzialarchive tit. A. 30). Die Kirchenvermögens-
des 17. Jahrhunderts gaben zu zwei Lectionen der Schüler der Kirche Anlaß,
die aus früherer Zeit gesammelt haben werden, der Harfenkammer und
dem Backsamb. Die Harfenkammer, die im Jahre 1661/2 eingedeckt ward,
war die an der Nordseite gelegene Sakristei, die den Namen hat
davon, daß in ihr man noch vorkommt, was altdeutschen Werth
gewesen d. h. zurückgesetzt, aufgespart hatte. Das Backsamb aber war
wohl der südliche Anbau an der alten Kirche, der nach langem das Pfarrhaus
mittels Engel etwa drei Tag, wo jetzt das Querschiff der Kirche mit
dem Chor der Mitte bildet, und ein „heiliges Grab" enthielt, in dem
der Leichnam Christi von zwei Engeln bewacht wurde. An der südlichen
Mauer lag nach seiner Länge noch ein zweiter Anbau, ursprünglich
vielleicht das „Beinhaus" dessen Mauer nach der Kirchenrechnung 1749/50
neu aufgeführt wurde. Eine mannigfache Mauer scheint den Raum
zwischen beiden ab, der mit allerlei altem Bildwerk angefüllt
war, über dessen Verbleib nichts bekannt ist.

Seit dem Jahre 1420 findet sich für die Kirche der Name einer
St. Johannis Kirche, der sie ursprünglich fremd gewesen sein dürfte.
Nach Johannes dem Täufer findet sich nämlich seit der Mitte des 16.
Jahrhunderts das Kloster mit benannt, das ursprünglich nur den Namen
der Maria Magdalena trug, während Johannes der Täufer auch ein besonderer
weiterer Heiliger der Maria-Magdalenen-Klöster war.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0012
Mecklenburg Vorpommern

Von der inneren Einrichtung der Kirche in katholischer Zeit wissen wir nur, daß neben dem Hauptaltare mehrere Nebenaltäre vorhanden waren, von denen die bei der Visitation im Jahre 1541/42 verzeichneten 5 Beneficien oder Lehne der Kirche Kunde geben. Darnach gab es einen Altar auf der Jungfrauen Chor, einen Altar der Jungfrau Maria (und der heil. 3 Könige), einen des h. Jodocus, einen des heil. Kreuzes und einen des Erzengels Michael. Der Altar des heil. Kreuzes war erst im J. 1429 errichtet worden. (s. Copialbuch des Klosters a. d. J. 1744 N 175).

Im J. 1594 wurde die Kirche durchgebaut (Visitationsprotocoll v. J. 1664), und bei dieser Gelegenheit für den evangelischen Gottesdienst eine Kanzel in der Kirche aufgestellt. Ein neuer Durchbau geschah im J. 1646/7 für 124 Fl. (s. Kirchenrechnung.) Das Visitationsprotocoll vom J. 1649/50 konnte nun folgende „Beschreibung der Kirche" geben: „die Kirche ist ein schönes gebewde in gutem fertigem stande mit einem Altar, predigtstuell, Orgell und stülen wollgeziert, im Glockenstuell zwo gute Glocken." – Im Protocoll vom J. 1664 lautet dann die Beschreibung: die Kirche ist inwendig in ziemlichem stande mit gestühlen, Altar vnndt Predigtstühl, so in anno 1594 aufgebauet, wohlgezieret. – Die Orgel ist anitzo in gutem stande, Mitten in der Kirchen, gegen den Altar über, ist ein erhobenes Chor, worauf die Kloster Jungfern täglich ihre Betstunden halten. Der Boden in der Kirche ist mit Brettern beleget und in ziemlichen stande, die Fenstern sind auch noch mehrentheilst in fertigem stande."

Das Schiff der Kirche wurde als Begräbnisstätte der Konventualinnen benutzt. (In der Kirchenrechnung des Jahres 1627/8 wird der Ausfüllung der Gräber Erwähnung gethan). Man fing an die Grüfte auszumauern, dies wurde aber im Jahre 1739 von den Klostervorstehern verboten, damit nicht alle Begräbnisplätze in der Kirche zu Erbbegräbnissen würden. Ein solches hatte die Familie v. Grape-Gochren vor dem Altare. Die Belegung des Fußbodens und damit die Bedeckung der Grüfte mit Brettern war ein großer Übelstand. Als im Jahre 1801 der Tischler Kaehlert 2 Grüfte mit 3zölligen Eichenplanken belegt hatte, bescheinigte er, daß die Maurer den Geruch nicht hätten aushalten können und er ihnen deshalb 4 Tage lang Branntwein gegeben hab. (s. Kirchenrechnung.)

Aus den Rirchenrechnungen des 17. Jahrhunderts erfahren wir über die innere Einrichtung der Rirche nur, daß im J. 1669/70 für den Prediger auf der Kanzel ein Klapp zum Sitzen angebracht wurde (wie 1788/89 der Leuter auf der Orgelempore eine Lehne erhielt). Im Jahre 1670/71 konnte „die Orgel nicht mehr geschlagen werden". Sie zu reparieren und völlig wieder in den Stand zu bringen, wurden damals 126 fl. 5 ßl. aufgewandt; eine neue Registratur kostet 16 3/4 Thlr und verursachte 73 fl Kosten. In diesem Jahre wurden ein neuer Kirchstuhl und neue Bänke aufgestellt und vom Jahre 1690 an immer mehr Kirchensteine eingekauft, welche zwischen Stuhl und Wand, wie der Name sagt und d. h. Rechnung vom J. 1647/48 zeigt, damals ein Unterschied war, der noch zufällig wurde, als man in die Wände Fischgatter einfügte. Ein äußerer Fensterschied blieb noch bestehen; so konnte die Rirchenrechnung vom J. 1746/47 von der Aufstellung neuer „Rirchenstühle und Fenstertäfte" reden.

Als nach dem Brande der Stadt Malchow im J. 1698 auch die Kirche derselben neu erbaut war und als der Thurm der Altstadtkirche im J. 1706 „auff Anordnung des Fräulein Aemilia Juliana der Orgell in der Neuen Malchowschen Stadt Kirche 78 fl gegeben waren, (12 fl. wurden noch dazu geschenkt, weil die Orgel 90 fl gekostet hatte) und im folgenden Jahre „17 fl. dem Neuen Malchowschen Tischler vor die 4 Alterthüren in der Stadt Kirche und 16 fl dem Mahler von Parchim gegeben waren, besann man sich wohl auf die eigene Kirche und fing nun an, nach und nach die Altstadtkirche zu erneuern.

Im Jahre 1710 hatten die Maurer „die ganze Kirchenmauer innwendig um mit Kalk abzumauren auch an den da die Fensteine in die Erde zu setzen." Eine abermalige Ausbesserung des Daches der Kirche, wobei besonders auch die Pfeiler der Kirche gebessert wurden geschah im Jahre 1740/41; dasselbe Kirchendach wurde im Jahre 1733/34 umgedeckt.

Nachdem man schon das Innere der Kirche erneuert hatte, mußte die Kirche im Jahre 1714 durch den „Tischler von Röbel 14 Fenstergestelle, welche incl. Glaser und Malerarbeit ca. 112 fl. kosteten. Die Fenster wurden im Jahre 1730/31 durch einen großen Hagelschlag zerstört; der Neustädter Kirche und Thurm setzte die Bauten wieder ein. Im Jahre 1737/38 wurde dann,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0014
Mecklenburg Vorpommern

um der Kirche noch Licht zu geben, der Kanzel gegenüber ein rundes Fenster durchgebrochen (s. hier und bei der betr. Jahrgänge der Kirchenrechnung).

Die Kirche hatte 3 Kirchthüren, je eine auf der beiden Längsseiten; die dritte an der Westseite führte in das zwischen Kirche und Kapelle stehende Gebäude, die alte „Kirchenschule", und welche im Jahre 1721 Mag. Domino eine Thüre durchgebrochen ward. Um den Eingang in die Kirche durch diese Thüre zu schützen, ist im Jahre 1823 ein Vorbau, dem ein jetziger Windfang zu ersetzen. Die Kirchthüren hatten die allgemeine Erneuerung der Kirche im 18 Jahrhundert auch durch neue ersetzt werden müssen, denn seit den 20er Jahren finden die steten Reparaturen in den Kirchenrechnungen vermerkt, aber sie blieben die alten Thüren, und es waren vielleicht die Mitte des 19. Jahrhunderts dieselben, über die man damals klagte, daß sie so unsicher seien, die Gemeinde durch Zug und Riß „stets belästigt sei."

Im Jahre 1710 hatte irgendwelche der innere Umbau und die Ausschmückung der Kirche begonnen. Schon aus dem Jahre 1707 liegt ein Vertrag mit dem Maler Wilde aus Parchim vor, über verschiedene Arbeiten des Altars. Bei demselben war es ein 2 zg. Flügelaltar, an dem 34 Bilder (gefaßte Figuren) und Postament mit Säulen und Säulen sich befanden. die Arbeit wurde auch fertig gestellt, denn am 21 Sept. 1707 bezahlte den Maler 100 Gulden. Doch genügte der vermehrte Altar den Ansprüchen nicht mehr und schon im Jahre 1710 kaufte der Lübecker Viereck zu Rostock für die aus Eichenholz [illegible] 250 Gulden einen Altar im Barockstil, dessen Bildnissen er in folgenden Jahre oben an der Altarwand noch die Himmelfahrt Christi für 16 Gulden hinzufügte. Die Altarwand besteht aus mehreren Abtheilungen über einander, die seitwärts durch Säulen begrenzt waren. Der Hauptteil enthält in einem ovalen von Blattwerk umrahmten Bilde Christum in Gethsemane vor: in der Mitte der Heiland knie, den der Engel stärkt; hinter seinem Rücken und im Vordergrunde die schlafenden Jünger; im Hintergrund sieht man die Stadt Jerusalem, aus dem Thor Judas und die Häscher kommen. Seitwärts von dem das Bild begrenzenden Säulen stehen die Figuren von Moses mit den

1. Anfang I. S. 17.

Gesichtskreis und Raum mit den Raumsinn. Im Hand wandert, sieht sie wieder. Unterhalb des Bildes, zwischen der Leiste der beiden Pfeiler befand sich in liegendes Oval, die Darstellung des heiligen Abendmahls. Oberhalb desselben war in einem länglichen Viereck mit abgestumpften Ecken die Kreuzigung Christi mit einer großen Menge von Figuren dargestellt. Zu beiden Seiten desselben, den Gestalten des Christus und des Raum umfassend, standen die Gestalten Johannes und Christi. Darüber dann, durch einen Zwischenraum getrennt, der Tag des Himmelfahrt mit den Jüngern. Beide Figuren schienen sehr. Der zum Himmel fahrende Herr war, ausgehend des Raumes des Bildes und Altars, in einem Wolkenkreis, aus den Wolken emporsteigend, dargestellt. – Zu beiden Seiten der die oberen Abteilungen des Altars war Bildes, nach oben abschließ schmäler werdende Ranken- und Blätterwerk angebracht, in den Zwischenräumen zwischen Christus und Raum Engelköpfen. An den Enden des mit aufladenden Gesimses der Hauptabteilung standen 2 posaunende Engel. Auf diesen Altar schuf der Maler Ernst Wilde aus Parchim gestiftet und gemalt.

Die Altarfenster wurden erst im Jahre 1726/29 aufgestellt und das Gitter vor den Altar, mit 6 geschnitzten Füllungen versehen, vom Maler Herzog aus Wismar (für 8 Thl. 8 ßl.) gemalt.

Über dem Altar war ein Zimmermannsches Haus Vogt ein hölzernes Gewölbe erbaut, an dem der Tischler Jung Schnitzwerk angebracht hatte. Da, wie schon erwähnt ist, im Jahre 1760 die Gewölbe gebaut wurden, so ist unter dem hölzernen Gewölbe über dem Altar, noch das Tonnengewölbe im Chorraum, unter dem anderen das in dem hölzernen Schiff der Kirche gemeint, welche beide bis zum Neubau der Kirche im Jahre 1847 sich in der Kirche befanden.

Hinter dem Altar wurde im Jahre 1726 „die ganze Wand vom blauen Tuch, wie ein Teppich gemalt". Alle Leute berichteten, daß an dem Gewölbe über dem Altar goldene Sterne auf blauem Grund gemalt gewesen seien. Im Schiff der Kirche am 29. Trinitatis wurde damals auf (35) Tafeln mit Schrift das Jüngste Gericht gemalt. Alle Leute versammelten sich, daß deshalb ein großes Gewölbe gemalt gewesen sei, außer das dann aufging. Auch Malermeister stammte vom Maler Herzog

hat den Altar mahlt das „Fräulein Tor“ vorgest. Die Kosten
d Kampfs verordnet im Jahr 1711, daß das Kirchenamt 200 Gulden
dazu geben sollte. Für die Tischlerarbeiten an diesem, wie an dem
Orgel-Chor, den beiden Gangthüren, den neuen Treppenstufen (s. die Skizze
aus dem J. 1726.) „und was sonst noch zu machen nötig“, erhielt der Tischler
350 Gulden. Zu gemeiner Hand wurden im J. 1711/12 862 Gulden Lenkerschen
Fonds für die Kirche verwandt, da Kosten, da die Kirchenkasse nicht das
genügende Geld hatte, das Kirchenamt 398 Gulden, welche die Kirchen-
kasse aber in den nächsten Jahren abtragen mußte. „Für das Tauf-
stein“ unter dem Chor“ wurden im Jahre 1726 1. Gulden und Pfal verwandt
gab. Was für Gegenstand die Konsumentinnen auf dem Chor hatten,
ist nicht bekannt; weil aber Christ die Kirchenreparatur aus dem Jahr
1759/60, das für das Fräulein Adamine im Lampé zum Preise
von 20 Thlrn angeschafft und dort aufgestellt wurde. Das Lauagen
war mit „Nußbaumen Latten“ (Leisten) überzogen, das mit Leim-
farbenen Schnüren umspannt und mit weißen Linnen bespannt war.

Nach dem Kontrakt mit dem Maler Hartzog und der Skizze
der Taufengel aus dem Jahr 1726, sollten Taufengel und Kanzel
damals neu aufgestellt werden. Die Taufengel nach Lenz die Skizze
herausgenommen werden, nahmen die südliche und die nördliche Wand
des Turmraums ein. Die geschnitzte Kanzel, in den Füllungen Engel-
figuren gemalt waren (wann die nicht erst beim Neubau der
Kirche im Jahre 1848 geschaffen ist), verschwand einer kümmerlichen Gestalt.
Die war schon im Jahre 1711 durch den Maler Viereggen zum Preise
von 120 Gulden ausgebessert. Der Schalldeckel, der in der neuen Kirche
verschwunden war, schien ein neuer zu sein. Er hing in der Mitte und
an den Ecken kleine symbolische Figuren

Ein Taufengel stammte aus dem Jahr 1727. „Dem Fürstl.
Herzogen des Kunstmalers den 20. November gehauffte und dem
Dorothea Caroline Buchstab Töchterlein ist das erste Kind getaufet,
da dy unsern neuen Tauff-Engel gehauffet worden“, meldet
das Taufregister des Jahres.

Im Jahr 1715 hatte der Orgelbauer Baron für den Preis
von 660 Gulden eine neue Orgel aufgestellt; im Jahre 1784/5 erhielt

1. Anhang II. 819.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0017
Mecklenburg Vorpommern

sie eine grössere Reparatur, im Jahr 1717/18 erfolgte eine zweite
grössere durch den Pfarrbauer und späteren Organisten Liebrand. Die
„Singe-Jungfrauen" hatten ihren Platz ursprünglich nicht auf der Empore,
sondern im Altarraum der Kirche, wo ihnen im Jahr 1748/49 vom
Tischler Schroeder ein Bank hinter dem Altar gemacht wurde.

Das Gestühl der Kirche wurde jedenfalls damals nicht gebessert.
Aus dem Jahr 1740 findet sich dann ein Entwurf des Tischlers Schroeder,
wie die Bauern Stühle in der Altarkirche in anno 1740 befindlich,
zu mehrerer Zierde der Kirche, und künftige Irrungen
werden". Vielleicht ist der Entwurf aber gar nicht zur Ausführung
gekommen, wenigstens berichtet der Pfarrer Gottschalk in der Schrift:
„die Pfarrgebäude zu Alt-Schwerin" 1849: „das alte Gestühl im
unteren Raum der Kirche lag wild durcheinander". Aus dieser
Schrift ersehen wir auch, dass man nach und nach in der Kirche
den Raum für die angewachsene Gemeinde zu gewinnen,
verschiedene Stühle entfernte und wiederholt anlegte hatte.

Das letzte, was im 18. Jahrhundert für die Kirche vermacht
wurde, waren die Glocken. Die im Jahr 1614 angeschaffte Glocke
blieb, auch als man im Jahr 1787 durch den Schmied
zu Retzow eine neue hinzufügen ward. Diese Glocke hat die
Inschrift: „Barbara Rostken Domina, Elisabeth Buchwaldt
Priorin, Anna Cappellen und Engel Kanten Sacristen (Kirchen-
Jungen) Joachim Carsten Kirchmeister Anno 1614."

Zu den im Glockenstuhle hangenden Glocken war die
Grösse im Jahr 1697 für 250 Gulden angeschafft. Zweimal
hatten dazu die beiden Kirchenvorsteher, mit den Leuten in
der Kirche umhergehend, gesammelt; der Ertrag war 16 Gulden
15 pf. die Domina v. Bolt gab dazu 4 Th, Fräulein von
Oertzenhoff 2 Th, Fräulein v. Bolt 4 Th, Frl. v. Wangelin
2 Th, der Oberleutnant v. Dann gab 8 Th. Mit dem
Klingbeutel wurden gesammelt und durch die guten 40 Th,
die Summa 76 Th. 15 pf. — Diese Glocke wurde nun im Jahr
1763/4 unter Zugabe von Glockengut von der Gisser Löffler
in Güstrow für 309 Th 28 pf umgegossen. — Ein Umgiessung

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0018
Mecklenburg Vorpommern

der kleinen Glocke gegossen im Jahre 1776 durch den Herzogl. Meining. Glockengießer Schultz zu Rostock. Die trägt die Inschrift: „Soli Deo gloria / Diese Glocke ist umgegossen / zur Zeit da Frau Domina [illegible] / Sophia Magdalena von Pressentin / und die Herren Provisores / Herr v. Blücher auf Finken / und Herr Hauptmann von Weltzien auf Samekit / Der Herr Klosterhauptmann / Herr Major v Bethen auf Leppin / Rostochii Anno 1776 / Me fudit / Johann Valentin Schultz.

1. unten S. 12.

(Bemerkt mag hier noch werden, daß in der alten Kirche und Chore auch in der kleinen Kirche 2 Fahnen, ein Degen und 2 Spaten aufgehängt waren. Die Sage geht, daß diese Stücke von einem Herrn v. Bamm auf Bochow herstammten. Vielleicht hat der im Jahre 1756 gestorbene Hauptmann Paul Otto v. Bamm sie der Kirche überwiesen.)

Oder aus der Zeit des Kirchhauptmann v. Bamm † 1704

1. Altargeräte u. Bibeln.

Über eine Ausbesserung der Kirche im Jahre 1819. 1. Anhang III. S. 20 u. Anhang IV.

Weil der alte Glockenstuhl baufällig geworden war und Gefahr beim Läuten drohte, so entschloß man sich einen Glockenturm zu bauen, dem sich [illegible] mit einschloß der vom Amtshofe Schlange vorgefundene Anbau, der eine Höhe von 3 Ruth. hat, 5 Ruth. breit. Im Jahre 1844 begonnen, war der Bau im Herbste des Jahres 1846 vollendet. Auf dem geringen Platze, der für den Bau zwischen Kirche und Dominehaus nur vorhanden war, erklärt sich der unsolide Unterbau seiner Grundmauern desselben, auf daß man Raum zum Eingang hatte. Da aber der Thurm doch zu hoch und Dominehaus eingangs offen, wurde später ein Gitter in Gestalt des Dominehauses abgebrochen.

1844 - 1846 Turmbau

Der Thurm, der mit seinen großen Dimensionen zu hoch mit dem kleinen alten Gothischen Hause in Widerspruch stand, stürzte zweimal die Mauern der Kirche Risse durchgerissen und mit Riesen Sprüngen waren (der Sturm des Sonnabend Februar 1752 brach die östliche Wand der Kirche 3 Risse), aus der Ruine sehr die in Laufe der Zeit immer mehr an, genugsame Gemeinde nicht genügte, zum Neubau der Kirche nachdem das Baumaterial Entschluß zu Neustadt, der auch den Thurm gebaut hatte. Der Bau wurde unter der Kirchenvorsteher den Herrn Obrist, Herrn v. Levetzow auf Koppelow und Major v. Bülow auf Roggeh und den Herrn Kirchenvorsteher Kammerherr v. Berck auf Wittenhof ausgeführt und die Kirche am Sonntage Misericordias Domini den 22 April 1849 zum Gebrauche wiedergegeben.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0019
Mecklenburg Vorpommern

hohe Steigen, teilweise mit eingesetzten schmalen Abschlußsteinen gegen Heim für die Fußboden, waren auf der Jabeler Ziegelei bestellt und der Kalk stammte aus der Hagenower Kalkbrennerei.

Um Raum für einen Altarsitz hinter dem Altar zu gewinnen, war die Länge der Kirche verkürzt; um der Gemeinde mehr Raum zu schaffen, war ein Querschiff gebaut, welches Erweiterung zur Anlegung zweier geräumiger Chöre benutzt war, während der untere Raum nur als Vorhalle, und der auch die Treppen zu diesen Chören führten, diente. Auf das damals hohe Dach der Kirche, auf das Portal über dem nördlichen Turmeingange.

die Raumverhältnisse waren folgende: das Langschiff hat eine Länge von ca. 40 Met. und Breite von 8 Met. das Querschiff eine Länge von 28 Met. und eine Breite von 8 Met. die Höhe bis zur Balkendecke beträgt gute 14 Met.

da unter den Chören in den Querschiffen die Räume des Langschiffes durchweg gehalten waren, das Langschiff auch an der Decke durchgehends flache Lagen von den beiden Querschiffen getrennt war, so war die Krümmung der Kirche im Innern ganz verwischt. Aber auch die gehaltenen Formen, die man nach dem Äußeren der Kirche erwarten durfte, suchte man vergebens. Nur die Fenster (die hinter dem Altare durch, fast nur matt geschliffenes Glas hatten) zeigten den gothischen Spitzbogen. Auch eine Gewölbe hatte die Kirche nur im Querschiffe. Die Balken-Decke, die Balken zwischen den einzelnen Balken, die mit Schnitzwerk versehen waren, waren caissettenartig zu Balken gruppirt und mit Ölfarben-Ornamenten gefüllt. Unter der Decke lief rings an der Wand eine Leiste mit grellen Farben gemalte Arabesken Laub, die von kleinen Händen zur Seite der Querschiffe hingen auf Goldgrund die Leidensse der vier Evangelisten mit ihren Symbolen in kolossaler Größe, al fresco gemalt, nach Cartons von Cornelius, durch den Akademie-Maler Fichtner ausgeführt.

Man hatte im Innern der Kirche die Cabinetten-Form gewählt, weil man dieselbe als am besten mit dem Orgel- und dem Chorraum, den Querschiffen, dem Altar und der Kanzel, welche erhalten bleiben sollten, in Übereinstimmung wußte. diese Teile hatte man, als die alte Kirche abgebrochen werden sollte, mit Balken umkleidet, um sie vor Verletzung während des Baues zu schützen. diesen Teilen hatte man dann auch, wenn auch in sehr einfachen Formen, die Krümmung der im Langschiffe der Kirche, aber in weiter Ferne als das Chorraum ange-

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0020
Mecklenburg Vorpommern

breiten Emporen angelegt. (An der Südseite der Kirche vom Altare bis zum Ausschlusse war das Chor der Schuljungen, dann folgte, und den Prospect ganz mit verschließend, das Chor der Schulknaben; an der Nordseite bis zum Prospect, das Chor für die Familien des Ortes, hinter denselben das der Altbürgerlichen Frauen; das Chor im westlichen Prospect waren die Plätze der Knechte.)

Das Gestühl im Schiff der Kirche war sehr einfach; es war kein Gang in der Mitte gestellt, weil ja die Turmthüren fehlten, die Gänge liefen vielmehr seitwärts entlang. Da nun das Gestühl sonst nach dem Turm hin in einem Abstande, um allen einen Blick auf den am hintersten in der Kirche liegenden Altar zu ermöglichen, da einzelnen Chören sowohl Damen- und Herrensitze mit einem Barrièrestückchen abgetheilt, so glaubte man fest, in das Innere eine Spaltung zu bringen.

Die Schlüsse der Theilung des Innenraums, denen die früheren Gestühle des Mittelschiffes darstellend, waren vom Maler Arnold aus Dresden, nach Vorlage der alten, neu aufgemalt, 24 an der Zahl. Die 10 Schlüsse an den Orgelchören denselben gemalt, entstellten Damen und den Alten Testamente und den Legenden, die Tonkunst betreffend.

Die Orgel selbst einige neue Register bekommen, war Last der Hauptbau nach der alten Form aus dem Jahre 1775. Wegen der hinzugekommenen Lasten war die Orgel zu schwach, sie selbst für einen angemessenen Ton. Sie selbst mit den neuen Registern zusammen 17 Register, einer der Orgelbauer Sauer aus Frankfurt selbst vermehrt selbst neu gefunden selbst, nämlich im Hauptwerk: Principal, Gedackt, Rohrflöte, Salicet, Octave, Quintaton, Mixtur; im Oberwerk: Principal, Gedackt, Flöte, Salicet, Octave; im Pedal Principal, Subbass, Violon, Posaune, Octave.

Da man die Kanzel am alten Platze, unmittelbar am nördlichen Hauptpfeiler, gelassen selbst, stand sie nun fast in der Mitte vor dem nördlichen Prospect und war in die Richtung des Chors der Hälfte hineinin gebaut, was natürlich hinderlich die Sicht mindestens sehr störte. Vom Chor war die Kanzel nur einen Theil, der 1860 neu Eichenholz und Form erhielt, sichtbar. Später wurde auch der Altar zu neu Eichenholz auf der Kanzel angebracht und dadurch so für die Predigt sehr störend wirkende

Hell vermindert.

Die Turmuhr, den Nordseiger jetzt Dampfuhr, den Südseiger Hausuhr, sind geblieben wie sie waren, nur war die gemeinschaftliche Kette abgeschnitten, und das darüber befindliche Uhrhaus auf diese beiden Giebel gesetzt.

Das Altarblatt war vermindert, in die Mitte Abschaben, an Stelle des Bildes und Schriftraum war aber ein Bild gesetzt, den auferstandenen Herrn darstellend. Dieses wurde aber in den jetzigen Jahren wieder entfernt und dagegen das alte Schriftwerk, das solange in der Sakristei seinen Platz gefunden hatte, den Altartisch wieder eingefügt, das Bild aber in die Sakristei gebracht.

Beim Bau der Kirche war auch auf Heizung der Kirche Bedacht genommen, und waren für dieselbe 4 eiserne Öfen aufgestellt, an deren Stelle später 2 große Kanalöfen traten, die in Längsschiff, resp. wurde an den Kreuzbalken, bis in die Mitte hineingebaut waren.

Der Gesamtbau der Kirche hatte ca. M 2500 Mk. gekostet.

Die Glocken, die ihren Platz im südlichen Teile des Turmes gefunden hatten, kamen hinfort auf den Glockenschlag der Uhr, während die alte Abzugsglocke jetzt ganz unbenutzt im nördlichen Teile hängt. Um ein vollen Geläute zu haben, hatte man im Jahre 1826 eine neue Glocke aus Berlin bezogen, die war zurückgestellt worden, dagegen hatte man die große Glocke, die im Jahre 1697 angeschafft war, umgegossen. Diese gesprungen im Jahre 1856 und wurde in Waren umgegossen. Sie trägt an der Vorderseite die Inschrift: Ostend. Jos. 22,20 f. Denn der Herr ist; auf der Rückseite die Inschrift: Frau Domina von Kleppelow / Herr Provisor Major v. Bülow auf Rogeez / Herr Provisor Kämmerer v. Maltzahn auf Ostseebad Brunshaupten / Herr Küsterschulze Kämmerer v. Berthen auf Marien / Herr Pastor Scheven / Gegossen im Jahre 1858 von C. Illies in Waren.

Im Jahre 1862 wurde von der Konfirmandin Fräulein Sophie von Bülow der Taufstein der Kirche geschenkt zum Preise von 65 ℛ. Derselbe ist von dem damaligen Werkführer der Lang'schen Steinhauerei in Waren, Carl Scheinpflug aus Dresden geliefert. Am 26 Mai aufgestellt, wurde als erstes Kind die Tochter des Tagelöhners Lübbke zu Klocker Namens Friederike Elisabeth Auguste Ernestine am 1 Juni an demselben getauft.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0022
Mecklenburg Vorpommern

Im Frühjahr 1888 waren die beiden Öfen in der Kirche niedergesetzt. Am 9. Juni wurde der erste Heizungsversuch gemacht, der mißlang. 14 Tage später nahm man einen zweiten an, und weil die Thüre wieder nicht dauernd schloß, setzte man, um Zugluft zu verhüten, unter in den Thorsteinen, die in den beiden Portalen der Kirche ihr Ende hatten, mit Torfstücken gedichtet. Eine Thorsteinplatte auf dem Boden der Kirche mußte nicht fest verschlossen gewesen sein und dauernd Thüre wurden durch dieselbe auf den tieferen Boden geflogen sein und denselben angefüllt haben. Da dürfte die Thüre, die in der folgenden Nacht am Morgen des Johannis-Tages, den 4. darauf p. Trin., die Kirche auch dauernd verschlossen sein. Gegen 12 3/4 Uhr wurde die Thüre entdeckt; der helle Mondschein selbst verschuldet, daß man früher einen Einbruch in die Kirche bemerkte. Als man denselben wahrnahm, fand sich, daß die Thüre des nördlichen Querschiffes [illegible], von wo aus die Thüre direkt in die Kirche führte, während auf dem Boden die Fußbodenbretter bis zum Thore gedrungen war. Das letztere macht eine Einbrechung des Hauses unmöglich. Nur das Fußbodenbrett konnte gestohlen werden; so der Taufstein, die Paramente, das Bild auf der Predella, die Bücher der Ringmannen von Damm[illegible], von den ca. 50 der damaligen Mannschaft. Der Wind kam im Anfang aus Nordwest, drehte sich aber über Nordnacht Osten und blieb nun die Flammen gegen den Thurm, der aber verschont wurde und zugleich das Haus des Herrn Pastor. Von der Kirche selbst blieben nur die Ringmauern stehen.

Am 11. August fingen unter Leitung des Baurat E. u. C. Virck nach den Plänen des Oberbaurath Daniel zu Schwerin die Arbeiten beim Neubau der Kirche an. Die Zimmerleute machten das Gerüst für die Mauer, welche die Innenseite der Ringmauer um ca 1 Met. erhöhten, um die Balkenlage für die Dachpfannen herzulegen und dann die beschädigten Gewölbe um diese Höhe hinauf führen zu können. (Höhe der Kirche bis zur Spitze des Giebels 13,25 Met.) Am 3. Oktober begann die Aufstellung des Daches, am 13. Okt. konnte der Richtkranz aufgesteckt werden. Im Laufe des Jahres wurden dann noch die runden Fenster, die vierblättrigen unter den gothischen Fenstern sich befanden und die Fenster unnütz waren, weil in der neuen Kirche die schon fortfielen, die auf die beiden unter den Orgelchor befindlichen zugemauert und die Öffnungen

der gothischen Fenster in der Mauer tiefer herabgezogen. Leider wurden auch, um in ihnen für die neuen Öfen neue Schornsteine emporführen zu können in den Kreuzarmen der Kirche die Öffnungen der Ost- und Westfenster zugemauert und dadurch der Kirche zu viel Licht entzogen. In der Kirche selbst konnten dann nur noch die ersten Anfänge der Pfeiler, mit welchen zugleich eine Verstärkung der Mauern im Längsschiff der Kirche bis zur Fensterhöhe, die zur Tragung der Gewölbe nötig war, in Angriff genommen wurde, gemauert werden. Im August des nächsten Jahres waren die Maurer mit dem Gewölbe fertig und am 7. October begann, nachdem Notfenster in die Fensteröffnungen eingesetzt waren, der Maler Michaelsen aus Wismar die Ausschmückung der Kirche, die zugleich mit der Herrichtung des Gestühls u. s. w. bis zum Maerz des Jahres 1890 beendet war, sodass dieselbe am Sonntage Judica den 23. Maerz geweiht und dem Gebrauche zurückgegeben werden konnte.

Die Gesammtkosten des Neubaues betrugen unter Nichtberechnung der aus dem Klostergebiete gelieferten Materialien ca. 70,000 M. Davon entfallen auf die Malerarbeiten 2600 Mk., auf die Teppichfliesen im Chorraum, aus Saargemünd bezogen, 850 Mk., auf das Gestühl der Kirche aus den Werkstätten des Tischlermeisters Kaehlert zu Kloster Malchow und der Brüder E. u. W. Koch zu Malchow 4050 Mk., auf die Lehnstühle des Damenchors, vom Tischlermeister Schönbrodt in Halle geliefert, 391 Mk., auf die Altarwand und die Altarschranken, vom Tischlermeister Becker zu Malchow erbaut, 1000 Mk. Die Kanzel mit den Symbolen der vier Evangelisten konnte von ihm für den ausgesetzten Preis von 1060 Mk. nicht geliefert werden; sie stammt aus der Werkstatt des Hoftischlers Reinhold zu Schwerin, ist aber nicht massiv, sondern nur mit Eichenholz verbrämt. Die Orgel ist vom Hoforgelbauer Friese zu Schwerin gebaut. Um für den gesetzten Preis möglichst viele Register aufstellen zu können, ist von Zungenwerken in der Orgel abgesehen; so ist sie nun für die ganz gefüllte Kirche nicht stark genug. Das Hauptwerk enthält: Principal 8', Gedakt 8', Gambe 8', Flöte 8', Octave 4', Octave 2' und Bordun 16'. Im Oberwerk sind vorhanden: Lieblich Gedakt 8', Salicional 8', Zartflöte 8' Flöte 4'; im Pedal: Principalbass 16' Subbass 16', Octavbass 8'.

Preis?

Für die Fenster sind ausgegeben 9656 Mk und zwar für die Fenster mit den Apostelgestalten, die in der Tiroler Glasmalerei zu Innsbruck angefertigt sind, 7300 Mk, für die übrigen Fenster, welche der Glasermeister Krenzien zu Rostock geliefert hat, 2356 Mk.

Das Altargemälde, ein Werk des Professors Carl Andreä zu Sinzig im Werte von 1100 Mk ist ein Geschenk des Konvents, der Domine von Flotow und der Konventualinnen v Treen, S. v. Grävenitz, v. Schack, A. v. Behr, E. v. Behr, E. v. Bülow, v Lehsten, H. v. Grävenitz, v. Oertzen, J. v. Bülow, v. Bassewitz, v. Restorff, v. Hammerstein und v. Lücken. Das Fenster in der Sakristei und das Pult auf dem Altare sind ein Geschenk des Pastors.

In der alten Kirche befand sich an der Westwand unter dem Chore das Klosterwappen mit dem Bilde Johannis des Täufers. Da nun ein Eingang durch den Turm geschaffen war und das Bild an dieser Wand keine Stelle mehr finden konnte, wählte man für die Turmtür das Bild des Johannes, indem man von der Darstellung desselben im Klosterwappen absah. Johannes steht nun gleichsam als Türhüter der Kirche da, hinweisend auf den, welchen das Altarbild als das Lamm Gottes schauen läßt, das unsere Sünde getragen hat. In den Fenstern, die den Altarplatz umgeben, scharen sich dann die Apostel, die Zeugen des Herrn, um ihn und sein Kreuz.

Die Apostelgestalten in den Fenstern sind nun in der Weise gruppiert, daß in den Fenstern des südlichen Querschiffes die 3 vertrautesten Jünger Jesu stehen, in denen des nördlichen die 3 Brüder des Herrn; die andern Apostel hinter dem Altare. Unter ihren Bildern steht die Summe des Evangeliums in Sprüchen.

Matthäus steht an der Spitze der Reihe der Apostel in den Ostfenstern. „Wir verkündigen Euch die Verheißung, den Vätern geschehen" (Apost. G. 13, 32) so hebt er die Botschaft an. Dann bekennt Thomas: „Wir predigen den gekreuzigten Christus" (I Cor. 1, 23) und Andreas bezeugt: „Gott hat diesen Jesum auferweckt, des sind wir Zeugen" (Apg 2, 32). Philippus, auf des Herrn Tod und Auferstehen hinweisend, verkündet: „Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde" (I Joh. 1, 7) Bartholomäus zeigt dann darauf hin, wie wir solche Reinigung empfangen, indem er des Herrn Wort bringt:

„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden." (Marc. 16,16) und der Apostel Paulus, der Lehrer in der Kirche, preist, wie das Evangelium die Gnade Gottes offenbart: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist" (Röm 3,24). – Aber über den Apostelgräbern finden sich dann in den 3 Kirchen die Hinweise der Gnadenmittel, durch welche Gott in den Menschen sein Werk wirkt.

Die 6 anderen Apostelgräber weisen auf das Leben der Gläubigen hin, und zwar die im nördlichen Querschiff auf das Leben aus Gott gegründet. Der erste Simon Zelotes: „Da Gott uns Leben und Odem gab" (Apg 3,15) und Jacobus Alphäi bezeugt: „Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist todt an ihm selbst." Jac. 2,17) und Judas Jacobi weist auf aller Gewißheit hin: „Euch, der Herr kommt Gericht zu halten über alle." Über den Altären in der Apsis des Querschiffs sind die Gesetzestafeln angebracht, als Hinweis der göttlichen Forderung.

Im gegenüberliegenden Querschiff weist dann Johannes auf die Heilsverwirklichung hin: „Lasset uns lieben; denn er hat uns erst geliebt." (1 Joh 4,19), daß der Stand der Rechtfertigung uns allen Not entfällt, bekennt sein Bruder Jacobus, der erste Blutzeuge: „Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen" (Apg 14,22). Petrus aber weist auf das letzte Ziel des Lebens hin: „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt" (II Petr. 2,13). darüber sollte eine Krone als Hinweis auf ein ewiges Leben angebracht werden; in der katholischen Lehrzeit sah man aber die Dornenkrone, welche die andern Martyrien des Herrn unterstreicht.

Der Kirchhof [25] wurde mit Beschluß des Kirchenrates des 1. J. vorgesehenen Areal des Friedhofes am Thalle der Domkirche einfassen lassen

In die neue Kirche kamen aus der alten Kirche, außer den Taufsteine und den geschnitzten Bänken verschiedene Kunstgegenstände, die alten Bilder von damals her, die unter den neuen Chor ihre Aufstellung fanden. In der Sakristei, die in einem Nebenraum die Garantie bietet, wurden der alte Kirchenschrank und der Armenkasten untergebracht.

Für die Gottesdienste notwendige Kirchengeräte wurde der Kirche im Jahre 1902 von der Domina von Bülow geschenkt. Es ist patriotisch von Fräulein Becker zu Malchow und wurde am 5 Oktober durch Bischof Dr. Behm eingeweiht.

Erwähnung muß bemerkt werden, daß das Äußere der Kirche durch den Sturm am 12 Febr. 1894 eine Zerstörung erlitt. Deshalb warf der Turm auf den Westgiebel der Kirche fiel, den man leider nicht wieder aufgebaut hat.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0026
Mecklenburg Vorpommern

Anfang I Vertrag mit dem Maler Ernst Wilde und Tischler

1707. 1. Rechnungsjahr 1710.

dieses Altars, welches wohl und proportionirt geschnitten und wohlverstendig in lauter
vergüldung besteht, welche wie nachfolget manier soll gemacht werden, als nemlig
auff Albaster art. und die vorgeschriebene vergüldung, auch wie dran vor gelobet, und
das gantze wieder mit ein distelbiert spangrün über lacciret und die Schilderey
und die Säulen und alle die Leibfarbe lacciret. Kan kann vor 130 Rthr alles
gemacht werden. wobey dann die Stavasche Sorge zu observieren.

1. Erstlig sind 34 Stücke dran, so auswendig, dessen es proper sein soll, müssen
lacciret werden. und die gantzen alleine albaster wie und die Säule allerwerts
sowie also einen guten dauerhafftigen mit guten ducaten gold auff glauben
vergüldet.

2. die blindt flügel, so an die 12 Stücke sich finden, werden überhaupt
alle auff albaster art mit gold gemacht und auffglauben gut vergüldet.

3. Das übrige schnitzwerk, welches da alles in lauter franz Laub besteht.
worauff viel gold gehet, wird alles dem andern gleich, als
die Säulen Gold, das übrige albaster wie.

4. was die bilder anlanget, welche dann viel an der zahl sind.
werden die runden stabe gantz vergüldet.

5. die festoons also hangend früchte und Blumen wird
der Grund darein vergüldet. womit die der distelbierter grün
über lacciret wird, die früchte und Blumen vergüldet.

6. die Säulen vor an werden auff stein art gemahlet und
lacciret so natürell wie marmorirten Säulen gleich die capitelen
oben dran werden vergüldet und wie.

7. die beyden Bilder abseits. so da oben mit einem Krantz sich
presentiret wird vor der Krantz vergüldet und mit
distelbiert grün über lacciret, da grunde gantz schwarz mit
vergüldter schrift.

Abtrag al(?), die zwischen Säulenschaft und Kapitäl eingefügte Rundstäbe.

8. Alles übrige das unmöglich kan alle benennet werden,
und noch viel das noch nicht mag gesehen. wird alles wie andern
gleich also wie und gold. da sie denn, wenn alles fertig
wie soll daran gefunden werden, also sie vor nöthen, und auff wie
gewisse wie dann 70 Rthlr ausgesetzet wird, wenn alles so bequem,

soll vergüldet werden.

9. Die schilderey, so oben ein Komet, stehet denen Herren predigern frey, was sie erwehlen oder dafern ihr Hochwollgebohren was ausgeben, gilt mir gleich.

10. Das überliche so sich auch flach hieran presentiret als unnerschiedliche Friese werden ganz schwarz. Summa die Colöhren hier an bestehn im weiß grün schwartz Florentiner Lack. undt Golt, woran das noch würde wenn es recht sollte bezahlet werden 150 Rthl. dran verdienet wehren. Es soll aber bey dem Ehrsten bleiben. Dafern ihr Hochwollgebohren auff vorgeschriebene Ahrt soll repariret werden, also die 130 Rthl. welches ein Gott undt rechtes wegen dran verdienet.

Sollte aber ihr Hochwollgebohren nicht so hoch gehen wollen, sondern hierin zu minaschiren, so kann vor ein 30 Rthl Golt zurücke bleiben undt alles, was hir in benant zu vergülden schmaller und kleiner vergüldet werden, welches doch alles auff selbige stelle zu sitzen kompt nur dass es kleiner wird als das forige.

Zum dritten da fern ihr Hochwollgebohren noch nicht zu dem die 100 Rthl resolviren wollen, kan noch eine minasche gesucht werden, also dass auf denen blietflügel und anderem schnitzwerke was golt zurück bleibet und sich albaster allein presentiret und an stadt dess Lacwercks auff die Leibfarbe und seulen eine andere anstalt machen, welches denn noch ein 20 Rthl. ringer kompt. Dafern aber alles nett wie vor geschrieben soll vergüldet werden und mit Lacwerck geb ich es unter 100 Rthl. nicht an dem ich alles genau untersuchet und woll observieret, was dran zu tuhn, und ein gross werck ist.

(Unter dem 22 Juli 1707 wurde durch Unterschrift des Kirchenmeisters Hartmann und des Malers Schilde der Kontrakt vollzogen unter dem Vergleiche, dass er 100 Rthlr haben sollte, welche ihm am 21 Sept 1707 von dem ersteren gezahlet wurden.)

Anfang I. Auszug aus den Amtsakt mit den Künstler
Herrn Friedrich Herzog zu Neustadt.
1726.

Die ganze Arbeit, nämlich „1)" vor die Kirche: die Thüre Fräulein Thür, die Fenster Fräulein Thüre, die Gemälde Thüre, die Einfassung vor den Altar, die 3 Kirchenstühle, die Treppe auf die Orgel und die 2 Uhr Schilder" und „2)" „vor Amtshs: der Herren Provisoren Stühle, die Herren Läuften und Lose, die Fl. Künstlerische Thüre und der Amtsstuhl" wurde vom Maler Joachim Daniel Wendt für 68 Rthlr gelöset.

Der Maler Herzog hatte folgende Arbeit zu besorgen:

1) „die 2 Gemälde, also sind gegen der Orgel, das andere an Fräulein. Chor, mit Leimfarbe nebst einem Gloria in Excelsis Deo mit Engeln" „mit Michaelischen Instrumenten gemalt."

2) „die Orgel, Fräulein Chor, Taufstein, Taufengel und Kirchstühle: der Grund Perlen-farbe und von Glantz, als wenn sie lackirt wären."

„An der Orgel werden an den Thüren, mittlerer und unterer Gesimse die 12 Felder vergoldet" „auf die grossen und kleinen Leisten werden meist an Ornamenten das Gold als der Atlas glatt vergoldet" „auf die grossen Profilleisten von Gold zum Innern; an den geschnittenen Bildern an der Orgel die Haare, Gesäume und Stab an gewanden vergoldet und dann an einem, wo es sich schicken will, Stab roth und grün, da der Grund roth wie Silber belegt ist, mit umbgezogen. Etwas weniges wie Schwarz Harnisch, desgleichen mit den schwarzen Bänken am Fräulein Chor accordiren soll"

An diesem Chor wurden „oben über den Fenstern 3 Leisten vergoldet, die geschnittenen Gesänge bei den Fenstern mit Grün, da der Grund roth wie Silber belegt und die Blumen vergoldet. Am andern Gesimb wieder 3 Leisten vergoldet," „um die Schilder die gemahl. Historien gemahlt, werden auch zwei Leisten oder Stab, auch die nächst bey in Holtz geschnittenen Laubwerk, auch meistens mit Gold belegt, oben an den Bänken werden die Capital, unten an den Bänken ein Rand herum, im untersten Gesimb 2 Leisten, die Laubwerk werden meist vergoldet, wird auch Hochroth und grün, da der Grund ebenfalls mit Silber rother belegt, auch gezieret werden."

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0029
Mecklenburg Vorpommern

„An der Kanzel der Reichtum gleich dem Golde des Altars; auch der Grundt dem Altar gleich gemacht."

Am Taufengel „die Haare und etwas am Gewandt vergoldet"

Die beiden Leichtstühle „mit Gold und dem Grund, gleich der Orgell, Perl-Farb und die Säulen schwarz ausgezieret.

3. „Mitten an der Kirche an einem Absatz das jüngste Gericht mit Ölfarbe gemalt.

4. „Hinter dem Altar die gantze Wand eine blaue Decke wie ein Teppich"

(Für solche Ausgierung bekam der Maler Hertzog 350 Rthlr.)

Anhang III. Aus der Chronik des Küchenmeisters Engel.

1819.

Juni. „Nachdem der äußere Abputz der hiesigen Kirche bisher vollendet, so ist auch mit der inneren Ausbesserung und Verzierung angefangen"

„am 18 Novemb. ist von dem Maler Schleyer aus Neu Brandenburg, mit welchem die Malerei in der hiesigen Kirche veraccordiret gewesen, endlich die Arbeit vollendet und abgeliefert; eine Krankheit desselben hatte solches früher verhindert. Er hat im ganzen für seine Arbeit 210 rt N 2/3 erhalten, wovon der größte Teil aus der Klosterkasse vorgeschossen worden, nachdem die Kirchenkasse durch andere Ausgaben erschöpft ist".

Anhang IV. Maurer Riechens Rechnung 1819.

„Ist die hies. Kirche Rund umher berüstet und repariert, das Dach auf der kleinen Kirche Umgedeckt und Verstrichen, das Große Dach ist ausgebessert Verspohnt und Verstrichen. An die Fronten Mauern sind die große Pfeiler zum Theil abgebrochen und Neu aufgemauert, die übrigen schlechten Stellen in den Pfeilern und Fronten sind ausgehauen und neu wieder eingemauert, die Kirche ist auswendig zweimal Geweißt und einmal Gefärbt, Einwendig die Vordamenter unter den Stühlen gemacht, der Fußboden gelegt, die ganze Kirche Einwendig ausgebessert und Geweißt"cet.

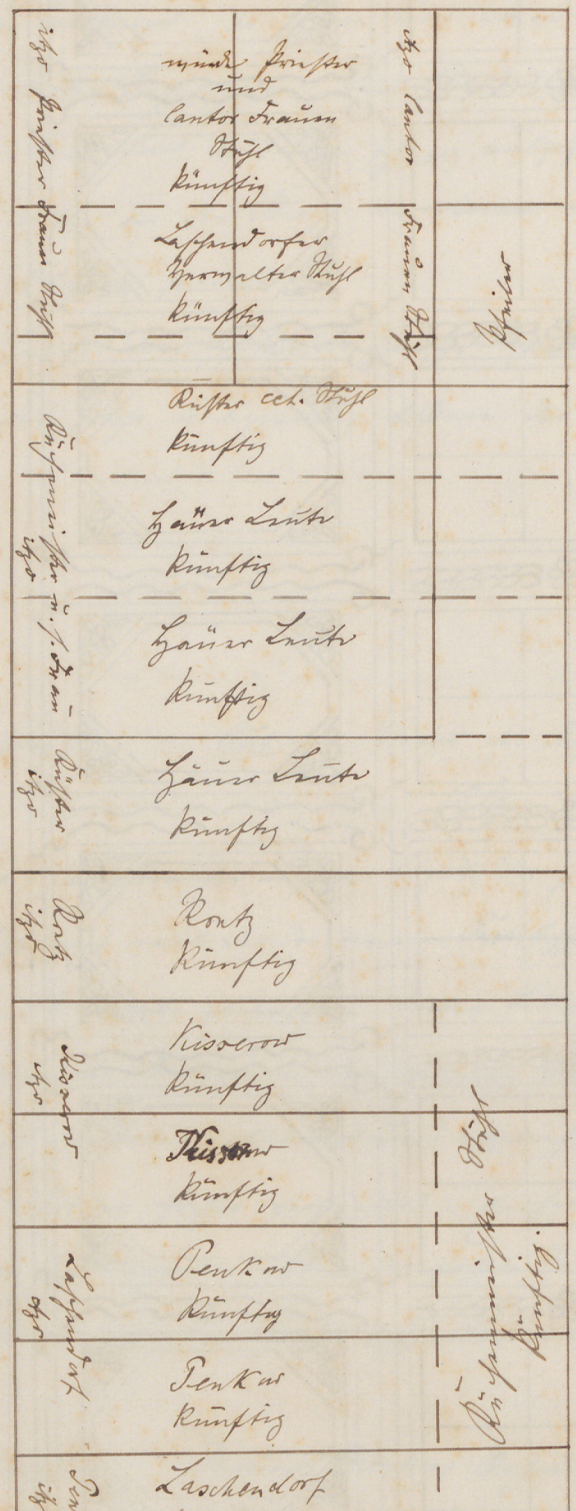


Skizze der Beichtstühle
1726

Hinrich Adam von der Glen

21.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0031
Mecklenburg Vorpommern


Küster
Küster
Küster



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0033
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0034
Mecklenburg Vorpommern





Diese Glocke auch zum Läuten bestimmt kann mir nicht zur Absendung.



Die beiden im Weltkrieg eingeschmolzenen Glocken.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0035
Mecklenburg Vorpommern



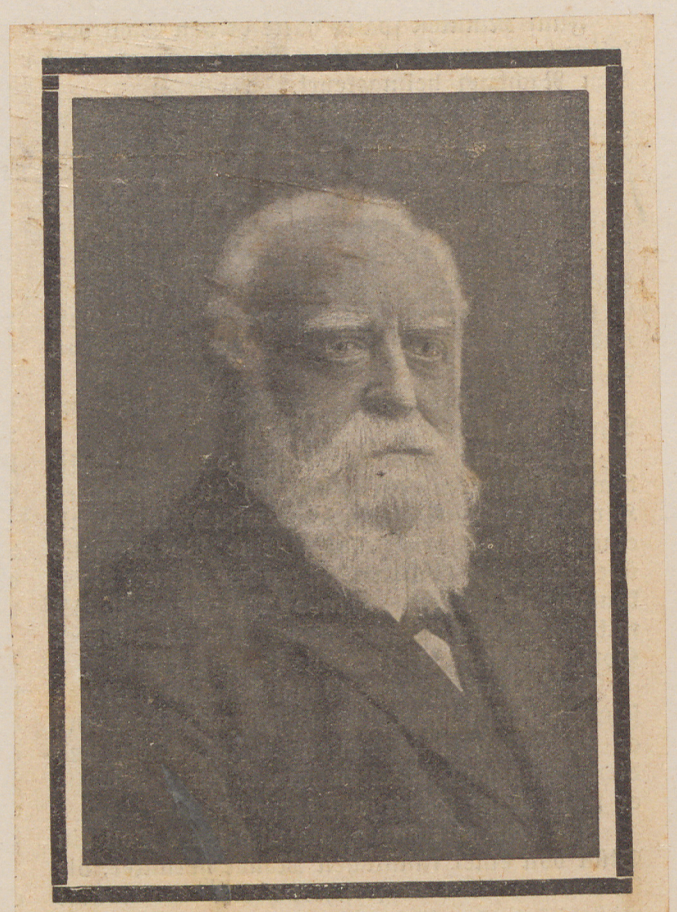
Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0036

Mecklenburg
Vorpommern



Mecklenburg Vorpommern
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1775740177X/phys_0037
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow

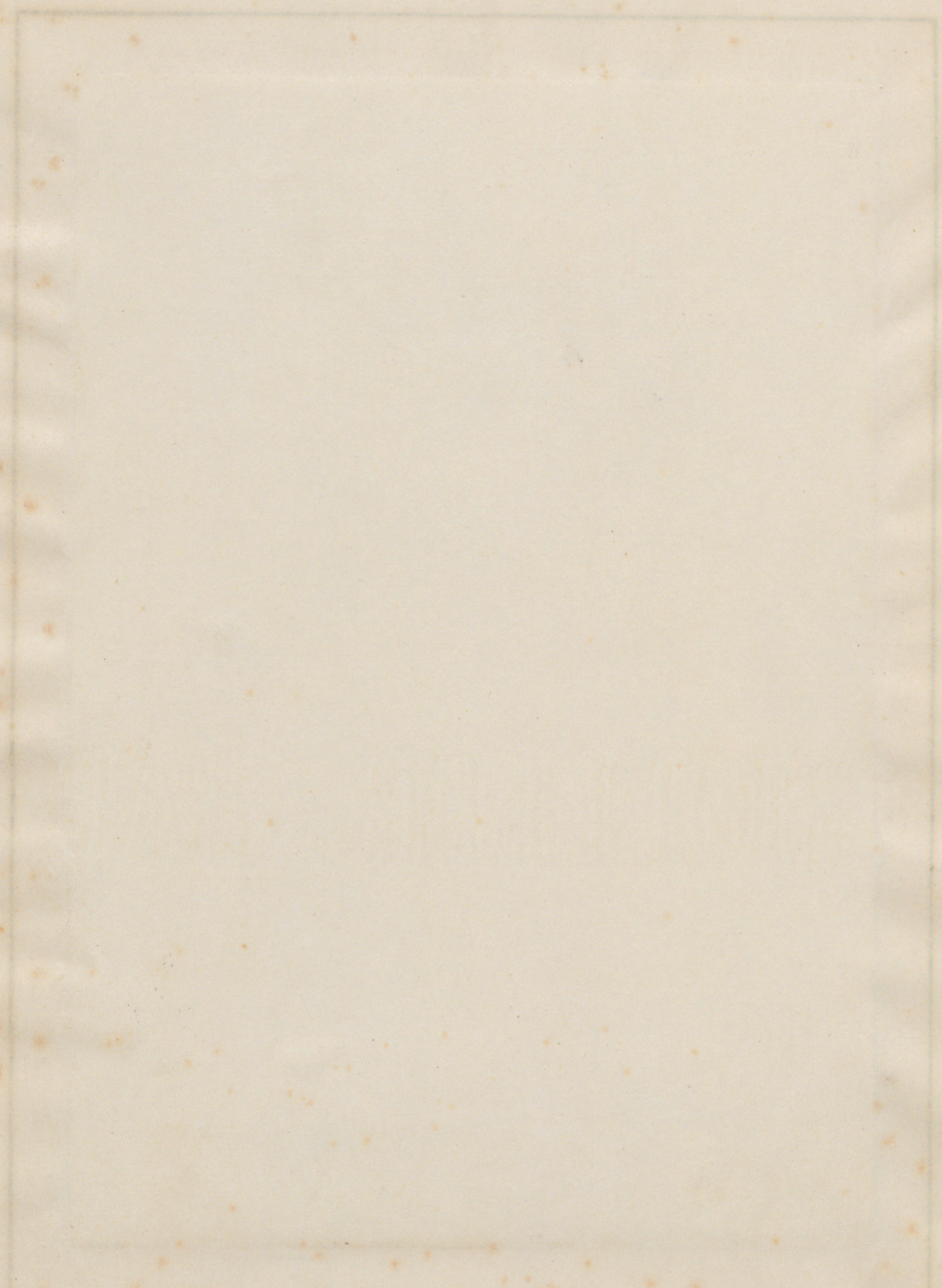


Geh. Oberbaurat G. Daniel †.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0038
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0039
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0040
Mecklenburg Vorpommern

Rede

bei der Visite der Malchower Klosterkirche

von Archidiakonus Bard

am 23. März 1890.

Im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unser allergnädigster Großherzog und Herr, der Oberbischof unserer lieben Landeskirche, hat mir das hohe Commissorium erteilt, vor mir vollendete Kirche im Namen Gottes Kirchenordnungsmäßig zu weihen. Lasst mich zu meiner Legitimation vorerst die Worte des oberbischöflichen Schreibens verlesen.

(Verlesung des Commissorii.)

Gemeinde Gottes Christi!

Singsten, freudigen, dankbaren Herzens, wie Volk ich meinen, habt ihr euch heute hier versammelt. Zum ersten Mal in eurer neuen, über der Stadt prangenden Kirche gilt eure Andacht dem hohen Gotte heute. Den schönsten Schmuck pranget ihr vor seinen Augen; im Marmorbild Denkmal des heiligen Geistes vor ihr versammt, der fleißigen Hände, die Waren gearbeitet, der patronatlichen Fürsorge, die es gebaut, vor Allem der Freundlichkeit die Gottes der es geschenkt hat. „Danket dem Herren, denn Er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ – Die Worte des Psalmisten, wird mein ich, finde bei euch willige Herzen finden, und das jubelnde Bekenntniss des heiligen Sängers: „Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seele freuen sich in den lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge setzen, nämlich deine Altäre Herr Zebaoth, mein König und mein Gott!“ – wird in lebendigen Widerhall wecken in den freudigen Herzen.

Aber Freilich, nicht zur Freude nur über neue Kirche, vielmehr zu ihrer Weihe haben wir uns hier versammelt, zum Gebet, dass der lebendige dreieinige Gott es sich gefallen lasse mit seinem Wort und Sakrament für seine Gemeinde gnädig gegenwärtig zu sein zu Heil und Leben und wen ihr die Besser der Lippen, das Glaubens das Dankes entgegen zu nehmen. Sind wir geschickt und willig dazu? – Zum rechten Gebet gehören brennende Herzen. Nicht blos redende Lippen und gefaltete Hände. Vielmehr brennende Herzen. Dass sollen wir unter des Spruch des Textes: „Das Volk rief mir

wir mit seiner Lippen, aber sein Herz ist fern von mir." Kommt Herzen
finde Gott an einem Menschen, an einer Gemeinde, welche stand vor sein Ding
wäre, sindet er sie? – Darüber nur, wenn wir mit klarer Erkenntniss
und lebendiger Empfindung, das innere geistliche Gesetz sehen, welches eine
Christengemeinde an ihrer Kirche hat. Wissen wir das? empfinden wir das?
Dein stehe das Gesetz, das eine Gemeinde an ihrer Kirche hat? darin dass sie
eine Stätte der Gnaden gegenwart des Herrn Gottes ist.

Als der patriarch Jacob, mit schwerer Schuld beladen, aus seines Vaters
Hause musste und Nachts in Traum die Leiter sah, welche Himmel und
Erde verband und auf welcher Engel Gottes den Verkehr vermittelten der irdischen
und himmlischen Welt vermittelten, fasst er, erwachend, seine selige
Empfindung in den bezeichnenden Ausdruck: „wie heilig ist diese Stätte." Hier
ist nichts anderes denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels".

Genau das haben wir an unseren Kirchen: „Häuser Gottes" und „Pforte
des Himmels".

Gotteshäuser nennen wir unsere Kirchen. Das nicht in der Meinung,
als bedürfte Gott für seine Gleichstätte eines Hauses. das wären heidnische
Gedanken. dawider gilt das Wort: „der Allerhöchste wohnet nicht in dem,
das mit Händen gemacht." Vielmehr: „der Himmel ist mein Stuhl und
die Erde meines Füsse Schemel," spricht der Herr. – Aber auch so kann nicht
gemeint sein, als knüpfte Gott seine Gegenwart an einen bestimmten
Ort, als wären die Mauern dieser Kirche für diese Gemeinde die
Schranken seiner Nähe. das wären jüdische Gedanken. So war es in der
That alten Bundes. da selbst Gott seine Gnaden gegenwart gewährte ausschliess-
lich an dem Tempel. Nur auf den Deckel der Bundes Lade, redete Gott
für sein Volk zu finden sein.

Das ist anders geworden seit den Tagen Jesu Christi. Wie Gott Mensch,
sein das Wort Fleisch" wurde, ist der menschgewordene Sohn Gottes der Tempel
Gottes. In ihm, nur in ihm ist Gott der Welt in seiner Gnade gegenwärtig
Er ist das wesentliche Herz, er ist das aufgeschlossene Angesicht Gottes. Durch
sein Gottes Herz, Gottes Gnade, suche sie nur in den Armen der Krippe
in den gekreuzigten Herrn Golgatha. – Aber nahe ist Gott auch
in der Verheissung taufen wir in den Namen seines Gemeinde, in der
Geschichte seine wir das Rauschen seines Geistes, in Gemeinden fühlen
wir den Schlag seiner zeichnenden Hand. Aber der Selbstschlag seines
Segens war in Jesu Christo, seinem Sohne: „Wer mich sieht, der sieht
den Vater." Wer den Sohn nicht hat, der hat auch den Vater nicht." Aber der Sohn
Gottes, der laut seiner Verheissung „bei uns ist alle Tage bis an der
Welt ende" hat nun seine Gnadengegenwart gebunden zwar nicht
an bestimmte Stätten wie Zeiten und Zonen, auch nicht an
bestimmte Personen, wie die römische Kirche lehrt; aber an bestimmte
seinen heilige Mittel und Ordnungen hat er heilig seine Nähe gebunden
Nur in ihnen will er gesucht sein und gefunden werden. So kennt
sein grosses Verheissungswort: „wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen"; da nennt er das seine

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0042
Mecklenburg Vorpommern

das Mittel seiner Gnadengegenwart. Sein „Name" ist es. Sein „Name" soll der Träger, das Mittel Seiner Gnadengegenwart sein. Wo sein Name genannt wird, da will er sein. Wenn wir den Namen eines Menschen nennen, so vermittelt uns derselbe das Bild des Menschen. Aber der „Name" Jesu Christi bringt uns nicht Sein Bild nur, vielmehr ihn selber. Das ist die Eigenart des Namens Jesu Christi, daß er ihn selber uns bringt. Wo immer das Evangelium gepredigt wird – das ist ja Nennung Seines Namens – da ist Er selber gegenwärtig, persönlich und leibhaftig. Wo immer getauft wird – das geschieht ja unter Nennung seines Namens – da ist Er selber gegenwärtig, persönlich und leibhaftig. Wo immer das heilige Altarsakrament gespendet wird – wieder die Nennung Seines Namens – da ist Er selber gegenwärtig persönlich und leibhaftig. Das Evangelium ist der Gruß Seines Mundes, die heilige Taufe der Segen Seiner Hände, das heilige Abendmahl der Kuß Seiner Lippen. In dieser Hülle durchzieht Er, Er selber, der ewige Sohn Gottes die Welt und beschafft Sein Heilswerk. Zwar es sieht nicht darnach aus. Das arme Wort des Evangeliums – wer sieht's ihm an, daß es die Hülle des Herrn ist? Die paar Tropfen Wasser in heiliger Taufe, Brod und Wein im Altarsakrament – gewiß, sie sehen nicht darnach aus als brächten sie den Herrn mit der Fülle Seiner Güter. Aber die Unscheinbarkeit ist immer die Art der Erscheinung des Herrn gewesen. In dem Kinde in Windeln und Krippe kannte Niemand den Sohn Gottes ahnen, aber Er war es; in dem Verbrecher am Kreuz ~~kannte~~ Niemand den König der Könige, aber – wer zweifelt heute, daß es so war! So ist bis heute die Unscheinbarkeit Seiner Hülle kein Zeugnis wider die Wirklichkeit Seiner Nähe, sondern für sie, Kraft Seiner Verheißung, ist Seine Heilsgegenwart an Seinen Namen gebunden, d. h. an Sein Evangelium, an Seine Taufe, Sein Altarsakrament. Und zur Handhabung dieser Mittel Seiner Gnade bauen wir unsere Kirchen. Als Stätten, wo gepredigt, getauft, communiciert wird, wo in diesen Mitteln der Gnade der menschgewordene Sohn Gottes zu Heil und Gnaden Seinem Volke gegenwärtig ist, nennen wir sie „Gotteshäuser und die Pforte des Himmels".

Stätten seiner Gnadengegenwart! – weißt du nun, was an ihnen gelegen ist? Weißt du was an Ihm gelegen ist? Man sollte eine Christengemeinde so nicht fragen. Aber weißt du die Antwort? St. Paulus giebt sie. In 4 Worte faßt er, was Er der Welt bedeutet. Er ist schreibt er (I Cor 1,30) „uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit zur Heiligung, zur Erlösung. In den 4 Worten liegt die Fülle, das Kleinod des Heiles, welches er uns vermittelt. So viel an diesen Namen, an diesen Gütern liegt, so viel liegt an ihm, und darnach bemißt sich das Gewicht unserer Kirchen. „Weisheit" bringt er oder Wahrheit. Ermissest du die Größe der Gabe? Wahrheit ist eins der Güter, nach denen das klopfende Menschenherz hungert und durstet. So alt die Welt ist, so lange haben die edelsten und besten ihrer Söhne die Wahrheit gesucht. Die ganze Kraft ihres

Christo, den Heyrus ihrer Augenblick sehen sie daran gesetzt, ihn zu finden. Die suche umsonst. Wo immer man fand und entdeckte durch Offenbarung der Welt, die Wahrheit, d. i. Aufschlüsse über das Geheimnis des Lebens, Antwort auf die großen Fragen nach unserm Woher? und Wohin? nach der jenseitigen Welt und ihrer Beziehung zur diesseitigen, nach Entstehung und Bedeutung der Sünde, des Todes, nach dem was den Tod folgt, da war nicht gefunden. „Was man nicht weiß, das aber braucht man und was man weiß kann man nicht brauchen" — ist vielleicht das bittere Geständnis. So ist ein niederschlagendes Lebensurteil, aber es entspricht der Wahrheit, wenn unser Volkes großter Geist (Göthe) als Ergebnis aller Arbeit des Menschen nach Wahrheit ausspricht: „ich sehe, daß wir nichts wissen können". Aber, was der Menschengeist nicht fand und finden kann, die Wahrheit – der lebendige Gott gibt sie. Er ist uns gemacht zur Wahrheit. Er gibt Antwort auf all die großen Fragen der Welt des Lebens. Frage Ihr: woher die Welt? Er antwortet in Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Frage Ihr, wofür wünscht die Welt: Er antwortet: des Menschen Ziel wird kommen die Welt zu richten und die seinen werden in die ewige Ruh gehen, die Andern aber in das ewige Leben. Frage Ihr, was ist jenseits der sinnenfälligen Welt? Er antwortet: „also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab". Frage Ihr woher Sünde und Tod? Er antwortet: Wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, also ist der Tod zu allen Menschen gedrungen, weil sie alle gesündigt haben." Frage Ihr, was soll all der Schmerz, das Leid? Er antwortet: „wisset ihr nicht, daß euch Gottes Güte zur Buße leitet" und welche ich euch sage, die züchtige ich, daß sie nun fleißig zur Buße." Und seine Antwort auf Schmerz, Leid in mancherlei Menschenlagen, die Gewißheit, daß sie nicht sind, gewinnen wir aus der Tatsache der Erlösung, daß Er unser der Wahrheit auf die Höhe der Gewißheit, der Heiligung der Erlösung bringt.

Gewißheit – das ist der gewisse Besitz, den Freund vermittelt. Gewißheit! – wisset Ihr was das ist? Als der Täufer in Gefängnis Gewißheit zu suchen die Seinen sandte, fanden sie Manche seiner Jünger in der Lage bedrückender Zweifel: „unsere Sünde, unsere Sünde, unsere Sünde!" Er zeugnet von Gewißheit. Das ist Gewißheit, daß Er die Last begangener Schuld los löst von Gewissen, daß Gottes Angesicht wieder gnädig sie leuchtet, daß Er wieder gewiß sein kann der Gnade Gottes. Unter den Gütern des Menschengemüts ist kein größer als Vergebung der Sünden. Wie der Übel größtes die Schuld, so ist Vergebung der Schuld das Güter Höchstes. An der unvergebenen Schuld liegt es, daß wir den Frieden nicht haben. Darum an Frieden liegt Alles an der Vergebung der Sünde. Aber wo finden wir sie? Kein Mensch, kein Engel kann uns auf nur einen Teil der Sünde aus dem Gewissen nehmen. Nur das Lamm Gottes Christus. Nur Golgatha ist die Stätte, da das Gewissen Gewißheit, aus ihnen es Euch mit kaufend Stimmen verkeagt. Nur der am Kreuzesstamm,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0044
Mecklenburg Vorpommern

kann den Sturm des wogenden Herzens beschwören, daß es „ganz stille" wird. Nur sein Wort giebt die Vergebung, die Gerechtigkeit den Frieden.

Nur Er auch die Kraft zur Heiligung, die Freiheit. Den Schatz der Heiligung, der Kraft wider die Sünde würdigt nur, wer seine Ohnmacht erfuhr im Kampf mit der Sünde. Wer den Kampf kämpfte mit dieser fürchterlichen Macht, wer die Empfindung der Scham kennt, wenn er trotz aller Macht des Willens bezwungen am Boden lag, wer mit St. Paulus seufzte: „ich thue nicht, das ich will, sondern das ich nicht will das thue ich" – der weiß, was an der Kunst gelegen ist die Sünde zu bewältigen, an dem Willen Gott frei zu dienen. Aber wie gewinnen wir sie? Nur zu den Füßen, nur durch das Wort des Sohnes Gottes. Seine Liebe, die Alles vergab, wenn du ihr glaubst, entzündet das Feuer des Dankes, die Liebe zu ihm, der dich zuerst geliebt, wie Reiner sonst. Und die so gewonnene Liebe zu Ihm macht dich mächtig, der Zaubermacht der Sünde zu widerstehen und den Sieg zu gewinnen. „Ich kann Alles", sagt St. Paulus, durch den der mich mächtig macht, welcher ist Christus." So wird er uns zur Heiligung. Endlich auch zur

Erlösung. Erlösung – welch süßer Klang hat das Wort für Menschenherzen und Menschenohren! Wer unter den Fluthen des Leides sich ängstet, wem vor den Schrecken des Todes graut – der weiß, was an der „Erlösung" gelegen ist. Wer läßt das Leid des Lebens, das Tausendfache, welches die Füße uns verwundet und das Herz oft bis zum Brechen belastet, uns tragen und überwinden! wer der gespenstischen Gestalt des Todes uns fröhlich begegnen! Nur Einer. Er giebt die Geduld zu tragen, was Gottes Hand auflegt, weil Er das Herz Gottes uns öffnet, da wir all unsern Kummer ausweinen können, weil er als reichliche Entschädigung für die zertrümmerten Schätze dieses Lebens die Gnade Gottes uns bietet, weil Er das Leid als Züchtigung der barmherzigen Gotteshand uns zeigt, welche schlagend uns tüchtig machen will für die Welt der Zukunft. Er nimmt die Last der Schuld vom Gewissen, den schärfsten Stachel des, daß wir entführt mitten in seinen Schrecken bekennen mögen: „ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein". Er führt die scheidende Seele auf starken Armen in die Gassen Jerusalems zu unaussprechlicher Freude.

Er vermittelt, nur Er die Schätze der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Heiligung, der Erlösung.

Das, das ist an ihm gelegen. Und weil Er, Er allein diese Kleinodien des klopfenden Menschenherzens vermittelt durch sein Evangelium, Seine Taufe, Sein Altarsakrament, darum preisen wir uns selig, daß wir sie haben, daß er in ihnen uns gegenwärtig ist; darum preisen wir Gott, daß er uns in unsern Kirchen die Stätten schenkt, wo die Quellen dieser Wasser des Lebens uns fließen in der Wüste dieser armen Welt.

Wenn ihr denn, Gemeinde Jesu Christi, jetzt ein neues schönes Gotteshaus gewinnt, eine Stätte Seiner Gnadengegenwart, da Er die Schätze der Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung der Menschenherzen austeilt, braucht's denn der Mahnung zum Dank, der Mahnung, auf Seinen Ruf durch den Ton der Glocken willig und oft zu kommen,

um sie zu finden, als daß sie ihn Menschen hätten geben können? –

Wohl, wir dürfen unsere Hoffnung in der Erfüllung dieser Gabe setzen und kommen mit solchen bittenden Herzen zu dem lebendigen Gott im Gebet, daß er sie zu seiner Rettung wende und vielen Geschlechten das Heil vermittle durch den Namen Jesus Christus!

(Nachgebet)

Predigt
am Tage der Kirchweihe.
Judica.
über Hebr. 9, 11–15.

Preis dich Gott, Gemeinde des Herrn, an der alten Stätte unseres Gottesdienstes, die Feuersbrunst hat sie zerstört und sie, nun wieder hergestellt, so ganz verändert, daß wir sie fast zu neuem heimisch werden müssen; preis dich Gott in deinen Hause, daß du liebe Gemeinde je nun wieder aufs Neue Gottes Hand verspürst, daß er sie unter die deinen und dich sie zu ihm anbeten und seinen Namen ehren möchte; preise er dich mit der Fülle seiner Gnade, daß du sie immer seiner Gnadenmittel gewiß wirst und dein Herz ihm danksagen mag aus vollem Herzen. Meine Lieben wir wissen es je aus Gottes Wort, daß es unsers Gottes und Herrn Wohlgefallen ist, unter seinen Menschenkindern zu wohnen, daß er mit seiner Gnade aber nun unter seinem Volke wohnt, daß er sie erwählt hat. Wir wissen, daß er die Häuser, die man zu seinen Namen Ehren baut, nicht verschmäht, sie selbst unter seinem Volke Hartig zu vermehren; aber wir wissen auch, daß er nicht darum an solcher Stätte gegenwärtig ist, weil man sie ihm gebaut hat, sondern daß er sich selbst finden läßt, wenn durch seine Gnadenmittel, durch welche er sein Volk sammelt, den Menschen entgegen gebracht werden, wenn durch — Ergab es, daß es sein immer geschah — sein Wort lauter und rein gelehrt wird und die Sakramente nach Gottes Ordnung gereicht werden.

Und weil es so ist, daß Gott durch seine Gnadenmittel unter seinem Volke wohnt an der Stätte, die man seinem Namen gebaut und geweiht hat, darum ist das Gotteshaus selbst in besonderer seine Wohnung, wie er denn in seinem Worte die gläubige Gemeinde einen heiligen Tempel, ein geistlich Gotteshaus nennt. Das soll und darf uns nimmer aus den Sinn kommen, damit unser Gotteshaus, den wir für uns wieder herrichten werden, nicht ein äußerlich Werk abgetanen Werk bleibe, sondern ein Werk, das uns Gottes Gnade vom Himmel herab stelle und uns helfe, das Werk zu vollbringen, das unsere Aufgabe bleibt, uns durch Gottes Wort und Sakrament immer mehr zu dem geistlichen Hause Gottes zu erbauen, daß er mit seiner Gnade unter uns bleibe. Erbaue dich zum geistlichen Hause Gottes! Das ist deshalb die Mahnung dieses Tages, an den wir wieder in das seinen

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0046
Mecklenburg Vorpommern

Gotteshaus eingegangen sind. Und das Gotteshaus nach unserer heutigen Predigt, das sind wir, die gerufen sind zur Besserung: erbauet euch zum geistlichen Hause Gottes! die Lehre: Gründet euch auf Christum den Eckstein und bauet euch als lebendige Bausteine. Gott der Herr aber segne sein Wort an unseren Herzen, dass es uns helfe zu tun, was not ist.

Das Erste ist immer, dass wir uns auf Christum den Eckstein gründen. Daran nimmt uns unser Text, indem sie unseren Gedanken vorwärts auf die Vergangenheit, wie sie geschehen ist, und in Weissagung geschrieben steht: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Dann gerade dadurch, dass man um seines Herrn Jesum in den Tod gab, ist er ja der Hochgeehrte als ganzer Menschensohn geworden, der mit seinem Blute in das allerheiligste als Himmel gegangen ist, wo Gott in seiner Herrlichkeit wohnt, zum Zeugnisse, dass er in den Tod gegangen ist, die einzige Erlösung der Menschen zu stiften. Und so steht Christus und sonst der Grund, auf den seine Gemeinde, als ein Tempel Gottes erbaut ist, und auf den die Gläubigen aller Zeiten ihre Hoffnung gesetzt haben. Nichts anderes schenken ja die Gläubigen zu einer Einheit im Geist zusammen, als die Gewissheit, dass Jesus Christus uns erlöst hat, die spricht sie von all den anderen Menschen und macht sie zu einem heiligen Gebäude.

Das Erlösung bedeutet zu allen Menschen Heil; es heißt die Kinder der Hölle und die Last der Todesschatten, denn es ist eine ungeheure Last, das Gewissen wenigstens immer wieder, und wenige den Menschen auf eine bestimmte Stunde hin, dass er sterben muss, ja, er ist ein Kinder vor Gott. Dann hat er keine Ruhe in seinen bis er Christum gefunden hat und sagt nun seine ganze Hoffnung auf ihn. Denn als nun in der Heidenwelt: die Besten, die sie darbringen, gingen, wie ihr Herz nach Erlösung um der Todesschatten schrie. Trotz die Heidenkinder, die nichts von Christo wissen wollen, sie werden die Sehnsucht, dass ihr Herz allzeit in ihnen unruhig ist und dass alle Herrlichkeit dieser Welt ihnen keinen Frieden zu geben vermag. Nur bei denen, die Christum im Glauben umfangen, da wohnt der Friede. Nun sind die Besten und wäre es noch so gross kann man es sich vorstellen. Auch die Besten, die das Volk Israel nach im Tempel darbringen musste, konnten ihm keinen Frieden bringen, sie sollten es auch nicht; sie waren nur unser Heiland hat, nur ein Mittel, äussere leibliche Reinigung zu stiften, d.h. dem im Gericht zur Gemeinde und zum Tempel wieder zu verhelfen, wenn die durch diesen Mangel sich der Gemeinschaft des Volkes Gottes unwert gezeigt hatten; denn das Opfer das sie bringen sollten, sollte zum Gedächtnis ihrer Sünde dargebracht werden und hinzeigen auf Jenseits, dass sie ihre Sünden bereuten, wie sie andererseits auch vorausgewissen sollten auf das Opfer, das unser Herr Jesus mit seinem Blute am Stamme des Kreuzes darbringen wollte.

Dieses Opfer allein, das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes, hat die ewig gültige Erlösung geschaffen, durch welche das Herz befreit wird von der Lastlage unseres Gewissens und der Angst vor dem ferne Gottes, wenn wir durch Christi Opfer befreit sind von ewiger Strafe. Diese Erlösung, die durch Christum geschehen ist,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0047
Mecklenburg Vorpommern

ist ja das Evangelium gewesen, mit dem die Apostel die Völker zum Glauben gerufen haben, die frohe Botschaft, auf die noch immer unser Glaubensgrund sich stützt, nachdem die Gemeinde der Gläubigen ein Anfang an gewonnen hat.

Nun wissen wir aber, dass das uns noch kein wahres Heil bringt, dass wir äußerlich zur Gemeinde der Gläubigen (Gemeinschaft Christi mit), dass uns auch das noch nicht selig machen kann, dass wir in unserer Taufe nicht rein gewaschen sind von unserer Sünde, dass wir vielmehr jeden Tag der neuen Erlösung mit unserem Glauben ergreifen müssen. Und das muss immer wieder geschehen, um der Schuld unseres Herzens willen, wir müssen uns immer wieder mit unserem Glauben auf Christum als den Felsen gründen. O, wie viele sind es, die das nicht tun, wenn sie ihre Sünden gedenken, die da meinen, man könne alles wieder gut machen, was man begangen hat, indem man einen Rest des Lebens, die sie für gut erachten wie Kleid zu nennen mit dem sie vor Gott bestehen wollen, und wissen nicht, dass solch Kleid wie ein zerrissen Gewand ist, das vor Gott nicht bestehen kann. Wer aber so denkt, der gründet sich nicht auf Christum, sondern auf seine eigene Gerechtigkeit, und fällt damit aus, vor Gemeinde der Gläubigen zu sein. Wie viele aber sind es, die es gar nicht wissen, dass sie das Glaubens-Bekenntnis, die Taufhandlung und viele Dinge uns Gebete gelernt haben und noch wissen. Wollte Gott es uns tun! das Wissen um den Alten, das unser Herr getan hat nicht uns, sondern dass, wenn er uns durch Gottes Geist gewissen lassen, dass unser Herr uns eine Hand gereicht und gerufen hat, sehr ihn zu seinem Heil bekennt: du, Herr, bist uns mein Herr, der uns mit Gott versöhnt hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, von Tod und von der Gewalt des Teufels, und wenn sie nun schwach und gebrechlich sind, dass Gott uns doch trotz unserer Sünde um Christi willen das ewige Erbarmen will gnädig sein. Tritt wenn sie in solcher Weise ihre Zugehörigkeit auf Christum allein fasst, dann ist sie gewiss dann einen sicheren Halt, dann versetzt sie uns in einen festen Grund, dass sie bei Gott in Gnaden steht, dann wird sie die Liebe Gottes zu nehmen sie in Christo offenbar geworden ist, dann wird sie uns in Ewigkeit sicher, wenn die Stürme des Lebens kommen und sie manch schweres Leiden und Kreuz tragen werden, sie kann immer getrost bleibt, mit Gott die Welt und alle Not des Lebens nicht scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu unserm Herrn. Dann kann sie uns in der Finsternis danken, denn sie weiß, dass der Vater im Himmel in seiner Liebe nicht gewichen, sondern uns durchscheinen Heiland und in dunklen Nächten sicher zum Ziele leitet. Darum aber die Mahnung: Gründet euch immer fester auf Christum den Felsen, auf dass aus sie zu dem Tempel Gottes gehört, in dem er mit seiner Gnade wohnen will.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0048
Mecklenburg Vorpommern

Aber dann heißt es auch zum andern: Unser Leib ist ein lebendiger Stein, das
Herrliche am ganzen Hause heraus fallen. – Nun ist niemand auf Christum gründet,
der ist und wird immer mehr ein lebendiger Baustein im Hause Gottes. Aber es
heißt man sich ein lebendiger Baustein, wenn man tut, was Gottes Wort und
Lust, wenn man sein Gewissen reinigt, so kann ein lebendiger Gott. M. L.
in unserer Taufe sind wir alle rein gewaschen von aller Sünde durch das
Blut Jesu Christi; aber unser Gewissen wird täglich verunreinigt und trägt
durch die mancherlei Sünden, von denen wir so wenig zu wissen bekennen.
Alles, was nicht aus der Liebe zu Gott hervorgegangen ist, ist vor unserm Gott
ein tote Werk; es hat nicht nur bei ihm keinen Wert, sondern ist auch ein
sündig Werk, eben weil es wider Gottes Willen und Gebot ist, der uns
die Liebe zu ihm selber abverlangt hat. Für unser ganzes Leben, das deshalb
auch solche Liebe fordert. Nun hat das Blut Jesu Christi die Kraft, unser
Gewissen immer wieder zu reinigen, und wer sein ganzes Leben gründet
auf Christum und sein Blut, der muß nun freilich auch immer zu neuem
sein Gewissen durch jenes Blut reinigen lassen. Es kann einem gläubigen
Menschen nicht genügen, daß er einst in seiner Taufe, wo er am Leibe
gewaschen ist mit reinem Wasser, besprengt ist am seinem Herzen, daß er
so wurde vom bösen Gewissen im getrosten Glauben, er sei nun Gottes
Kind, sondern er muß täglich sein Gewissen reinigen, damit er Gottes
Kind bleib. Tut Ihr das recht? – Ja, sprecht Ihr, wir beten ja täglich
das heilige Vaterunser und darin auch die Bitte: Vergib uns unsere Schuld.
Aber wie sprecht Ihr jene Bitte? Kommt sie aus dem Herzen und gedenkt Ihr
die Schuld, die Ihr bei sich bekannt habt, die Ihr durch neue Sünde auf sich ladet
Wenn Ihr nicht bestimmter Sünden bei Eurer Bitte gedenkt und für dieselbe Vergebung
sucht, so wird Eure Bitte bald Lippenwerk sein und Euer Gewissen wird nicht
rein von der Sünde, und die Sünde legt immer wieder vor sich und findet sich an
verschiedenen Orten, an Kirchen Orten mit seinem Vater im Himmel, der gab
noch bestimmtere, ihre sind dann so tief in den geistlichen Schlaf versunken, daß
Ihr gar nicht mehr merkt, wie böse es mit euch beschaffen ist. Darum sollt Ihr
immer wieder, euch das Gewissen reinigen zu lassen von der Sünde, die Ihr bekannt
habt. Das Blut Christi hat die Kraft dazu und in festem Glauben sollt Ihr sprechen:
Herr vergib mir meine Sünde mit
dem heiligen teuren Namen Jesu Christi. Wo wir es tun, empfangen wir die
Vergebung, merken dann aber auch, daß wir nicht nur vom bösen Gewissen, son-
dern auch von der Macht der Sünde erlöst werden, daß wir nun dem lebendigen Gott
dienen können. Mit einem befleckten Gewissen kann man das nicht, nur
das reine Herz vermag es. Denn wo das Gewissen uns anklagt, da schenkt es
uns von Gott hinweg, wo aber unser Herz in Gott ausruht, da schöpft es aus
ihm Kraft, nicht nur äußerlich mit irgend einem Werk, sondern in der Tat
und Wahrheit ihm zu dienen. Den Dienst, den wir ihm schulden, hat der alte
Zacharias schon gemeint, da er von Christo bekannte, er werde uns erlösen,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0049
Mecklenburg Vorpommern

von der Hand aller unserer Feinde, auf daß wir Gott dienten in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. In heiliger Gerechtigkeit sollen wir ihm dienen, die eben anders ist, als die der Welt, welche alles nur nach äußeren Werken mißt, die aus einem Herzen quillt, welches nun geworden ist, durch die Liebe Gottes, die es erfaßt und geläutert hat, welches nicht nur mit Werken, sondern auch mit Worten und Gedanken liebt und in seiner Liebe nimmer ruht, sondern sich bestrebt dem Nächsten gegenüber immer völliger zu werden in Sanftmut, Demut, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Langmut, Erbarmen und wie die christlichen Tugenden sonst heißen mögen, welches nicht nur im Großen, sondern gerade auch im Kleinen seinem Gott treu sein will und sich bemüht ihm immer treuer zu werden. Wie viel Gelegenheit giebt es nicht, Gott dem Herrn zu dienen. Ich will heute nicht darauf hinweisen, wie man Gott dienen kann, indem man irgend wie mithilft, daß sein Reich ausgebreitet werde, sondern will nur davon sagen, wie Gott es will, daß wir ihm in unsern Mitmenschen dienen, die er uns auf unserm Lebenswege entgegenführt, daß wir ihnen in Liebe begegnen, und daß wir alles, was wir tun in unserm Tagewerke und sonstwie, zu seiner Ehre vollbringen sollen.

Und es darf ja keinem genügen, daß er für sich allein die Ehre seines Vaters im Himmel sucht, sondern es soll bei jedem heißen, wie einst Josua sprach: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Da sollt Ihr Hausväter und Ihr Hausmütter darauf achten, daß es geschieht, und sollt damit es geschehen möge in Eurem Hause einen Altar errichten, Gott zu dienen mit Lob und Preis; sollt es tun, wie es unsere Glaubensväter getan haben, daß Ihr Euch mit Euren Hausgenossen versammelt um Gottes Wort, damit das Eine Gotteswort Euch alle in gleicher Weise mahne, wie stärke zu heiligem Wandel und Euch als ein Haus darstelle, darin Gott wohnen mag. Dann seid Ihr fürwahr lebendige Bausteine, in denen das Leben das aus Gott stammt, seine Kraft erweist. Dazu sind wir erlöst durch Jesum Christum, daß unser ganzes Leben ein lebendiger Gottesdienst werde, und ob es auch in großer Schwachheit geschieht, wir nimmer lässig werden, sondern wachsen im Dienen und gehorchen. Denn an den Früchten der Gerechtigkeit will Gott ja erkennen, ~~ob~~ wir uns von allem sündlichen Wesen erlösen lassen wollen und sehnen uns ~~[illegible]~~ von Herzen nach dem Vaterhause droben, wo in reiner Liebe, Unschuld und Seligkeit ihm dienen werden. Nur in solchem Streben bleiben wir lebendige Bausteine, bleiben damit auch zugleich auf dem einigen Grunde unserer Seligkeit, auf Christo dem Eckstein; dann wird aber auch unser Gott in unserer Gemeinde, unsern Häusern, unseren Herzen mit seiner Gnade und seinem Segen wohnen. Das wolle er tun um seiner Barmherzigkeit willen. Amen.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0050
Mecklenburg Vorpommern

Vesper

am Tage der Kirchweihe

zu

Kloster Malchow.

Pastor und Gemeinde:

O Herr, thue auf meine Lippen,
Daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige!

O Herr, Du treuer Vater,
Erhöre gnädig, die dies Haus betreten!

Ps. 95. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken
Und jauchzen dem Hort unsers Heils.
Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
Und mit Psalmen ihm jauchzen.
Denn der Herr ist ein großer Gott
Und ein großer König über alle Götter.
Denn in seiner Hand ist alles, was die Erde bringet,
Und die Höhen der Berge sind auch sein.
Denn sein ist das Meer, und er hat es gemacht,
Und seine Hände haben das Trockene bereitet.
Kommt, laßt uns anbeten und knieen
Und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
Denn er ist unser Gott
Und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
Und dem heiligen Geiste,
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gemeinde.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren;
Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe, wacht auf, Lasset die Musikam hören!
Lobe den Herren, der alles so herlich regieret,
Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet,
Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt; Hast du nicht dieses verspüret?
Lobe den Herren, was in mir ist! lobe den Namen!
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lobende schließe mit Amen!

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0051
Mecklenburg Vorpommern

Pastor und Chor.

Jakob sah eine Leiter,
deren Spitze an den Himmel rührte, und die Engel stiegen auf und nieder, und er sprach: Wahrlich diese Stätte ist heilig!

Gemeinde.

Siehe, da ist Gottes Hütte, Wo Du, Herr, kommst in unsre Mitte
Durch Deinen Geist in Deinem Wort;
Wo sich sammeln Deine Scharen, Dein Wort treu hören und bewahren,
Ein Gotteshaus ist solcher Ort,
Wo Du Dir auch voll Gnad Einweihst im Wasserbad Deine Kinder
Und stärkst sie all im Abendmahl Zum Gang in Deinen Freudensaal.
Auch dies Haus hast Du gegründet, Daß hier Dein Name werd verkündet
Und Du Dich hier uns offenbarst.
Bilde hier Dir viele Kinder, Des Wortes Thäter, Ueberwinder,
Die Du in Deinem Buch bewahrst.
Dein ewig bleibend Wort, Hier schall es fort und fort rein und mächtig;
Kehr Du hier ein, Dies Haus ist Dein, Dein Wort Dein Geist erhalt es rein!

* Lektion: Psalm 84.

Gemeinde:

Komm zu uns in Deinem Worte, Schenk uns Deinen Gnadenschein;
Wie wird dann an diesem Orte Meine Seele fröhlich sein!
Hier such ich Dein Angesicht Und find lauter Trost und Licht.
Laß in Furcht mich vor Dich treten, Heilge Du Leib, Seel und Geist,
Daß mein Singen und mein Beten Ein gefällig Opfer heißt.
Heilge Du stets Mund und Ohr, Zeuch das Herze ganz empor.

Chor:

Psalm 23.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Komponist?

** Lection I. Petri 2, 5—10.

Gemeinde:

O heilger Geist, kehr bei uns ein Und laß uns Deine Wohnung sein,
O komm, Du Herzenssonne!
Du himmlisch Licht, laß Deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud und Wonne!

*

Einleitende und abschließende Worte zu den Lectionen

zu *. 84. Liebe Gemeinde! Wir danken heute unserm Gott, daß er uns dieß Haus von neuem zu einer Stätte seiner Anbetung gegeben hat, von der wir wissen, daß er hier mit seinem Segen zu uns kommen will, wenn wir uns in seinem Namen hier versammeln und sein heilig Evangelium hier lauter und rein gepredigt wird. Darum sollen wir dieß Haus auch lieb haben und gern hierher kommen und wir wollen uns aus dem 84. Psalm nun sagen lassen, wie teuer wert uns dieß Gotteshaus sein soll. — — — Gott der Herr aber erwecke uns durch sein Wort, daß sie oft die Glocken uns hierher rufen, wie gern in sein Haus kommen, sein Wort zu hören und zu lernen und von neuem seine Gnade zu empfangen.

** zu 1 Petr 2. M. L.! So oft wir uns in diesem Hause, dieser Kirche, wie wir das heute zum neuen versammeln, sollen wir daran gedenken, daß unser Gott nicht erst in Tempeln von Menschenhänden gemacht, als könnten dieselben ihn fassen; daß er nach seiner Gnade aber nahe bei seinen lieben Gläubigen ist, und diese sind, u. sollen weiter daran gedenken, daß alles in Wahrheit die Gläubigen des Herrn Gottes sind, so daß wenn wir in die Kirche gehen, wir [für] nimmer auch die heil. Christl. Kirche, die Gemeinde der Gläubigen aufsuchen sollen, mit der zus. vor Gott anbeten. Lasset uns nun durch Gottes Wort darauf vorbereiten, wie wir uns zu solchem gnadl. Hause Gottes erbauen sollen — — — Gott der Herr aber lege sein Wort an unsern Herzen, daß wir alle recht lebendige Steine im Tempel Gottes werden.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0052
Mecklenburg Vorpommern

Sonne, Wonne, Himmlisch Leben Willst Du geben
Wenn wir beten: Zu Dir kommen wir getreten.
Steh uns stets bei mit Deinem Rat Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen.
Gieb uns Beständigkeit, daß wir Getreu Dir bleiben für und für,
Wenn wir nun leiden müssen.
Schaue, Baue, Was gerissen Und zerflissen,
Dich zu schauen Und auf Deinen Trost zu bauen.

Chor. – Chorał

Ich lobe Dich von ganzer Seelen, daß Du auf diesem Erdenkreis
Dir wollen eine Kirch erwählen, o Gott, zu Deines Namens Preis,
In welcher sich viel Menschen finden zu einer heiligen Gemein,
Auf daß von allen ihren Sünden sie Christi Blut nun wasche rein.
Du hast Dir Gott aus vielen Zungen der Völker eine Kirch erbaut,
In der Dein Lob Dir wird gesungen, die Deinem Worte gläubig traut;
Du hast ihr Christum ja gegeben zu ihrem königlichen Haupt:
So führ es nun zum rechten Leben, was Deine heilge Kirche baut.
Wir wollen auf nichts anders gründen, als auf den Grund, den Du gelegt.
Hilf uns, aus Gnaden überwinden, weil stets auch noch der Feind sich regt.
Und wo noch Runzeln sind und Flecken, die Christi Braut sich angehängt,
Die wollst Du mit der Liebe decken, mit der Du uns den Sohn geschenkt.

Lection: Offenb. Joh. 21, 1—7. ***

Gebet.

Gemeinde:

Jerusalem, Du hoch gebaute Stadt, Wollt Gott, ich wär in Dir!
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale Und über blaches Feld
Schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.
O Ehrenburg, sei Du gegrüßet mir, Thu auf die Gnadenpfort!
Wie lange schon verlangt mein Herz nach Dir, Daß ich mög kommen fort
Aus diesem bösen Leben, Aus dieser Nichtigkeit,
Und Gott mir möge geben Das Erb der Ewigkeit.

Pastor und Gemeinde.

Christum unsern Heiland, ewigen Gott, Marien Sohn,
Preisen wir in Ewigkeit. Amen.
Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren,
Wie Du gesagt hast;
Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen,
Welchen Du bereitet hast vor allen Völkern,
Ein Licht, zu erleuchten die Heiden,
Und zum Preis Deines Volkes Israel.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
Und dem heiligen Geiste,

*** M. L.! Ist noch nicht erschienen, daß wir sein werden, noch trägt der Herr Gemeind Hacken und Rünzeln, noch glänzt das geistl. Haus Gottes oft einer verfallenen Hütte, noch wohnt der Heiligen Gott nicht in der Fülle seiner Herrlichkeit unter uns, darum soll uns das steinern Gotteshaus, in dem die Gemeinde der geistliche Tempel Gottes versammelt, auch zu aller Zeit verwärtbschauen lassen auf die Zeit, wo alle Herrlichkeit rein und ganz unser ist und Gott ewiglich unter seinem Volk wohnen wird und wir ihn sehen sollen, wie er ist — — — der Gottessohn, unser Herr Jesus Christus, der uns nicht hat vom Stamm des zornigen Menschen, dass er in Herrlichkeit unter uns wohnen und wir in seinem Licht in ewiger Herrlichkeit, Anschaut und Seligkeit, der Fülle und Allgenüge durch sein Wort auf dem Weg unserer Pilgrimschaft, dass wir die ewige Heimat droben sicher erreichen. – Lasst uns beten: Lieber treuer Gott, der du bist barmherzig und gnädig und von großer Güte und Geduld, du hast uns in deinen Gnaden durch Christum das Gotteshaus geöffnet, dass wir dürften, ob wir auch zu aller Zeit hier vor dir im Geist und in der Wahrheit anbeten haben, und dass wir bekannten, dass wir dein Wort nicht gehört haben, wie wir sollten, und haben es nicht gehalten, wie wir müssten. Aber dein ist die Barmherzigkeit und Vergebung, und du hast uns diese alte Hütte wiedergegeben, dass du uns nun hier dein Wort predigen lässest zum Heil unserer Seelen. Du siehst nun an, wie wir vor dir liegen, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach, Herr, Herr! ach Herr sei gnädig, und hast uns recht lieb zu deinem Dienst, auf dass wir es auch als Gemeinde erfahren; wer dein Wort lieb hat, der bleibt auch da und kommt zu ihm und macht Wohnung bei ihm. Sieh uns doch

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses!
Und den Ort, da Deine Ehre wohnt.

Collekte: O allmächtiger Gott, wir bitten Dich, gieb Deiner Gemeinde Deinen Geist und göttliche Weisheit, daß Dein Wort auch hier im neuen Hause unter uns laufe und wachse und mit aller Freudigkeit, wie sichs gebührt, gepredigt und Deine Gemeinde als Dein geistlicher Tempel erbauet werde, auf daß wir im beständigen Glauben bis ans Ende verharren und in der ewigen Herlichkeit Dein Heil schauen mögen, durch Deinen lieben Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Segen.

Verzeichnis
der in der Kirche befindlichen
Bildwerke.

Das Altarbild: Christus am Kreuz. Joh. 19, 30.

Die Fenster; Im Chore hinter dem Altare:

Mathäus;	Thomas. —	Andreas;	Philippus. —	Bartholomäus;	Paulus.
Ap. Gesch. 13, 32.	1. Cor. 1, 23.	Ap. Gesch. 2, 32.	1. Joh. 1, 7.	Marc. 16, 16.	Röm. 3, 24.

Im Nordfenster des Querschiffes:
Simon Zelotes. Ap. G. 3, 19.
Jacobus Alphäi. Jac. 2, 17.
Judas Jacobi. Jud. 14.

Im Südfenster:
Johannes. 1. Joh. 4, 19.
Jacobus Zebedäi. Ap. G. 14, 22.
Petrus. 2. Petr. 3, 13.

In der Turmtür: Johannes der Täufer. Ev. Joh. 1,36.

Schnitzwerk an der Kanzel: Die Sinnbilder der 4 Evangelisten. Offenb. 4, 7

Druck von E. Lubcke, Malchow.

Deinen heiligen Geist, daß wir Deinem Worte glauben und heilig als Deine Kinder darnach leben, daß wir als eine Glaubensgemeinde vor Dir stehen, festgegründet auf Christum den Eckstein, eingewurzelt in ihn, der unseres Lebens Kraft ist, daß uns nichts von ihm unserm Heilande reiße und er uns den Weg ins ewige Leben führe, in das Haus, das nicht mit Händen gemacht und das ewig ist im Himmel. Ach, Herr, so oft wir uns hier versammeln, wecke in uns die Sehnsucht nach dem Vaterhause droben, daß wir verlassen, was dahinten liegt und kehren unser Herz immer mehr von dieser Welt ab und strecken uns nach dem vorgesteckten Ziele, das unsere Berufung uns vorhält. Ach, Herr, Du weißt, wie wir gern selig werden möchten bei Dir; hilf uns durch unsern lieben Herrn Jesum Christum, daß wir uns täglich gründen auf die Gnade, die in ihm ist, auf daß, wenn Du uns dereinst von hinnen rufest und wir nicht mehr in diesem Deinen Hause und in dieser Deiner Gemeinde vor Dir hier auf Erden anbeten können, wir aus dem Glauben zum Schauen kommen und mit der Gemeinde der Erstgeborenen im Himmel Dir ewig Lob und Dank sagen mögen. Hilf uns dazu, Du treuer Gott, der Du uns erlöset hast, nach Deinem großen Erbarmen. Amen. —

Diese Vesper wurde nach 25 Jahren Judica 1915 wiederholt

Schmuck, Geräte und Bücher der Kirche zu Kloster Malchow.

1. Paramente.

Über die Paramente der Kirche ist aus der älteren Zeit nichts berichtet. Das Visitationsprotocoll aus dem Jahre 1664 berichtet, daß ein weißes Altarlaken vorhanden sei. Im Jahre 1678/9 wurde, nach Angabe der Kirchenrechnung, der „Predigtstuhl mit grünem Laken" bekleidet. Eine rote Bekleidung wurde im Jahre 1696/7 angeschafft (für 4 Fl. rot Laken und 14 Ellen Schnur.). 1730 wurde bei der fortschreitenden inneren Erneuerung der Kirche die Kanzel wieder „mit grün Lanken betogen". Nach der „Specification der Kirchengerätschaften 1803." besaß die Kirche damals eine gründamastne Altardecke mit Goldenen Spitzen und eine karmosintaftne Altardecke mit silbernen Spitzen, außerdem das noch vorhandene große weiße Damastlaken mit den roteingestickten Buchstaben M. J. v. R. Ano 1738, welche auf die im Jahre 1780 verstorbene Konventualin Margarete Juliane v. Restorff als Geberin hinweisen dürften. Dem Laken ist die Geschichte des Opfers Cains und Abels eingewebt. Von Abels Altar mit der Unterschrift „Abel" steigt die Feuersäule gerade empor, von dem Cains mit der Unterschrift „Cain" schlägt das Feuer zur Seite nieder. Ein drittes Bild stellt Sonne (mit Gesicht) Mond und Sterne mit der Unterschrift הוה und den Cain dar mit der Frage und Antwort: Cain ubi est frater tuus. Ego nescio, und mit der Stellenangabe Genes. 4.

Im Sommer 1805 wurde durch nächtlichen Einbruch die aufliegende Altardecke entwandt und die goldenen Tressen auf der Kanzel abgeschnitten.

der Klosterhauptmann v. Bülow macht nun unter dem 5 Juli Anzeige
Herren die Komptorialmänner davon aufmerksam, daß unsere Kirche oder
vielmehr Taufel und Altar Ihre Farbe und Ornate nicht habe, sondern
blaß weiß sehen, diese aber leicht wieder Kinzen könnte, wenn der
ganze Komptorat an diese Ihre Kirche sehr Lust wünschig finden wollten
und einen kleinen Beytrag zur Wiederherstellung dieser weißen Decke
geben wollten. Als „dominus v Oldenburg und die Komptorialmänner
v. Bülow, v. Blücher, v. Restorff v. Bülow, v. Preen, v. Flotow, v.
Hobe und d. Faubmann v. Bülow" gaben nun 5 ß 32 ßl und mit einem
Zuschuß von 3 ß 35 ßl konnte die Decke repariert werden. diese grünseidene
Decke war im Jahre 1852 noch vorhanden, aber unbrauchbar, die Klosterjungfrauen
legten zu einer Decke für den Altartisch in der Sakristei Hand.
(1. Inventar) Damals (wann?) eine silberdurchwirkte Altar- und Kanzelbekleidung vorhanden.
Auf Veranlassung der Konfirmation seiner Tochter schenkte der Kloster-
hauptmann v. Oertzen 1860 Geld für eine neue Altarbekleidung, welche beim Umbau der Kirche zu Lexow, im
Jahre 1887, da inzwischen eine Feuersbrunst geschehen war, an diese abgetreten
wurde.

Im Jahre 1870 wurden von der Komptorialin Ottilie v. Kamptz die vor-
handenen Kanzel- und Altardecken gereinigt und der Kirche geschenkt. die weißseidene,
wie die Feuerzusammengeschmolzenen Altardecken, waren wirklich weiße, welche auch
die blaue Altardecke vorstellten. Als im Jahre 1883 dann die weiße Altar-
decke mit dem Spruche: Kommt her zu mir alle etc von der Frau Domina E. v.
Flotow geschenkt war. (am 17. Juni aufgelegt), wurden die beiden Decken, die den
Altar noch gar nicht ganz verhüllten zu Antependien umgearbeitet. die
jetzt in die weißen Laken hineingefügten Stücke mußten dazu herausgeschnitten werden, damit die beiden großen Bänder der Altar- und Kanzeldecke
auf den Altartisch kommen.

Im folgenden Jahre schenkte dann die Komptorialin A. v. Krassow, welche schon früher den Stoff für die Altarbekleidung geschenkt hatte,
die grünen Decken über Altar und Kanzel, welche im Paramenten-
zimmer zu Hannover gestickt waren (270 Mk.) und am Sonntage Trinitatis
den 8 Juni 1884 zuerst aufgelegt waren. die Komptorialin M. v. Oertzen
wünschte dann Kirche die Feuersbrünstige Bekleidung für Altar und Kanzel,

nachdem in der Marienkapelle
liegenden Stoffe,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0056
Mecklenburg Vorpommern

Kapitel, die vom Mecklenburgischen Oberkonsistorium bezogen war und am Tage vor der Feier des 13 Juli gereinigt wurde. Die zu den gedruckten und den schriftlichen Akten gehörenden Taufgesinnakten wurden von dem Kastor gesichtet, die schriftlichen Akten die Frau Oberstleutnant Lehsten aus Gadebusch geordnet. Die bei den schriftlichen Aufzeichnungen zu benutzenden einzelnen Aktenstücke schenkten die Komtureidamen J. v. Lehsten aus Ribnitz und L.v. Graevenitz, L. v. Schack, E.v. Below, L.v. Lehsten, und H.v. Graevenitz aus dem hiesigen Kloster. Die ersteren setzte die Königin in die Listen des Patronats geschickt. Dasselbe das Indica v. 22. März 1885 zuerst auf. Im Jahre 1902 erhielt die Kirche das dritte einzelne Taufen mit der Inschrift: Komm her zu mir etc; eine Arbeit und Gabe von Fräulein H. Selbschopp aus Texas, welche im Jahre 1898 in der Kirche Konfirmiert war. – Im Jahre 1884 ist eine schwarze Decke geschenkt, statt der weissen am Karfreitag zu gebrauchen.

Von den Altartüchern der hiesigen Diakonissen ist noch ein im Jahre 1883 vom Klosteramt angeschafftes schwarzes Altarpolsterchen mit der Inschrift: „Herr, wohin du deine Verheissungen gegeben sind. Jo. 32 vi" und ein weisses Altartuch mit der Inschrift: „Herr zu wir kommt, den werde ich nicht hinausstossen" Joh 6,37 vorhanden. Diese schmückten jetzt am Gründonnerstage den Altar.

Für Taufgesinnen in der Kirche ist für einen aufgestellten Altar tisch aus dem Legate der Komturdamen M. v. Berken im Jahre 1901 ein schwarz Tuch angeschafft. Das Kreuz auf demselben ist aus Goldborte verfertigt, die zu einem alten gewissen Behang die gehörten.

Von den in der Spezifikation zu Kirchengeräthschaften 1803" genannten kleinen Tüchern für die Abendmahlsgeräthe sind noch 2 vorhandene mit goldenen Borte, resp. Spitze, vorhanden. Von einem grünseidenen Tuche, von dem die Spezifikation angiebt, es sei mit einem silbernen Schild besetzt gewesen und sei unter den Raub gekommen, ist nur noch der Schild vorhanden, welcher den Löwenkopf darstellt und die Inschriften J. M. F. 1778 u. G. C. F. 1778 trägt, welche Letztere vielleicht auf den damaligen Pächter Gottlieb Christian Fenner hinweist. – Die silbern Borte eines andern grünseidenen Behangs und jener Zeit ist im Jahre 1884 zur Ausfertigung eines schwarzen Behangs verwandt, der in der Sakristei gebraucht wird.

Im Jahre 1862 schickten und schenkten die Fräulein Ottilie und Georgette v Hammerstein-Loxten ein weisses Taufkleid und ein gleiches Behang,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0057
Mecklenburg Vorpommern

die am Gründonnerstage d. 17. April in Gebrauch genommen wurden, als das Vorgelege
stieß an den 4 Ecken das Hauptgesims. Die ersten Schritte im
Jahre 1867 zu Vorgelege und zu provisorischem Helm für Uhr und Glocken,
und im folgenden Jahre zu weiterführendem definitivem Helm für die Uhr,
sowie in der Kirche mit den Schiffgewölben etc.

II Kronleuchter.

Im Januar des Jahres 1828 findet sich zuerst ein gemeiner Kron-
leuchter verzeichnet, an dem nur 8 Arme waren. Derselbe hat wohl auf dem
Altare der Kirche gestanden, denn schon im Jahre 1620 und bis in den
Anfang des 19. Jahrhunderts hinein sind immer nur 3 neue
Lichter für den Altar angeschafft, so daß man annehmen muß
daß derselbe stets in der Mitte des Altars gestanden, wo in der kalten
Jahreszeit die Andachtsstunden abgehalten wurden. Dieser wohl derselbe Kronleuch-
ter, der im Januar des Jahres 1852 genannt und von dem gesagt wird,
man habe ihn schon auf die Orgel gelegt, wo er aber als überflüssig
außer Gebrauch gekommen. Der Vorgelege wurde 1884 repariert und
der Kronleuchter in der Sakristei aufgestellt.

Auf den Altar kam der erste Kronleuchter im Jahre 1858 der von Langenthal
(Erwina v. Koppelow, und den Langenthaler Linien Ch v. Flotow, v. Lücken,
v. Graevenitz, H. v Flotow, v. Roer, v. Rieter, v. Berthen, v. Arenstorff, v. Kalsden
v. Hammerstein-Ebstorff, v. Perter, v. Wedbrien, v. Hammerstein-Seemold und
A. v. Flotow), unter Teilnahme des Rittmeisters Augustmann v Berthen und
des Pastors Schera, zum Preise von 80 ℳ aus der Sammlung von Vollzug
und Boje zu Berlin bezogen. Dieser Kronleuchter, welcher am Sonntage
Quasi zum ersten Male auf dem Altare stand.

Im Jahre 1860 schenkte Frau die Langenthalerin A. v Arenstorff ein
aus Eisenberg bezogenes Messingkronleuchter für die Kapelle des
Kirchhofes.

Als im Jahre 1888 in der Kirche das Kirchenpult gegen Norden
der Kirche versetzt wurde, trat ein Gegenwunsch ein. Aus diesem Grunde
der hinter im Chor der Kirche befindliche (dritte) Kronleuchter
Sakristei über dem dritten Stuhl
besonders auf noch ein Kronleuchter auf hölzerner Platte (16:17 cm) aus dem J. 1773

III Leuchter.

Der Leuchter wird zuerst in der Rechnung v. Jahre 16$^{76}/_{77}$ Erwähnung gethan; es handelt sich wohl dort bei der „13 Pf. für 2 Leuchter messen lassen“ um eine Reparatur. Es hat die Kirche wohl damals schon 4 Altarleuchter besessen, denn sie displiren auch nicht alle benutzt. Wenn nun auch immer nur, wie bemerkt, 3 Leuchter angeschafft wurden, so sind doch im Jahre 1751 „die alten Altar-Leuchter ausgethan, 4 Stück, so gewogen 32 ℔ à 10 ßl.“ Der Hinrichter Ludwig Heinrich Schneider zu Pürstow, der sie annahm, lieferte dagegen zu Weihnachten v. Jahre 4 neue Leuchter, die insgesammt 40 ℔ wogen und mit 18 ℛ 16 ßl. bezahlt wurden. Über ihr Verbleiben findet sich nichts. Im Jahre 1793 schenkte Jasper de Rommentin, Erbherr v. Oldenburg 4 Leuchter von englischem Zinn à 7 ℔ mit dem Wappen d. v. Hertzberg. diese sind noch vorhanden; doch da neuere Leuchter zurückgedrängt wurden sie erst seit dem Jahre 1885 wieder zur Schmückung des Altars an hohen Festtagen benutzt.

„Die zwei kleinen altmodischen Leuchter von Metall“, welche die „Specification“ vom Jahre 1803 nennt, befinden sich in der Kapelle, wo sie bei Begräbnissen auf die Bänke gestellt werden.

Beim Neubau der Kirche im Jahre 1849 wurden 2 gusseiserne gelb-bronzirte gothische Leuchter angeschafft, die zur Verschönerung der Festtage in der Stadtkirche in den Jahren 1888/90 silberbronzirt wurden. Als die silbernen Leuchter der Kirche geschenkt waren, waren auch sie bei Seite gestellt und sind sie erst seit dem Jahre 1885 abwechselnd an Festtagen wieder benutzt.

Die beiden grösseren gedrehten silbernen Leuchter, aus der Handlung von Friedr. Emile Seelke in Berlin zum Preise von zusammen 456 ℳ bezogen, wurden der Klosterkirche von der Rommentinlin S. v. Lücken geschenkt und ** wurden am Neujahrstage 1862 zum ersten Male benutzt. Die beiden kleinen silbervergoldeten Leuchter sind ein Geschenk des Klosterjungfrauen v. Oertzen und stehen Gottes Tisch. Die Stellung der beiden Leuchter zu beiden Seiten des Altars, (die grösseren an

der Pastor Lisch in Jahre 1908 zur 25j. Wiederkehr des Tages seiner Wahl zum Bischof

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0059
Mecklenburg Vorpommern

der vordern Seite des Altars) hat der Herr Oberstleutnant von Oertzen v. Walsleben angeordnet.

Für die Leuchtung der Kronenleuchter waren 4 hölzerne, schwarz lackirte Leuchter vorhanden, die vog. Klauenfüsse zu tragen. Nach dem Brande der Kirche wurden 6 neue angeschafft und zu den 2 alten ständigen Reihen auf dem Altare der Kapelle gebracht.

Im Herbste des J. 1852 wurden zuerst 12 Gründonnerstage genannt. Diese verbrannten im J. 1888; erst zur Leuchtung der Frau Domina E. v. Flotow im Jahre 1900 wurden 6 neue Leuchterträger angeschafft, die beiden schwarzlackirten Randleuchter konnten aus dem Brande gerettet werden.

Die 10 kleinen hölzernen braun- und gelb-, jetzt silber-lackirten Leuchter sind neuen Datums.† Die kleinen hölzernen bei den Gebeten in den Fenstern der Kirchstühle, während die jetzt dazu auf den Altar stehen. Im J. 1912 schenkte der Pastor zwei kleine Leuchter für die Kapelle, als er aus der Pastorate Klütz Abschied nahm.

† Die sind ein Vermächtnis der Domina Charlotte von Flotow „zur Erleuchtung bei vorkommenden Gelegenheiten" aus dem J. 1866.

Von der Frau Domina Ch. v. Flotow wurden der Kirche zum Missionsfestjubiläum Abendmahlsleuchter, jeder zu 30 Lichtern (aus Berlin zum Preise von zusammen 130 ℳ bezogen) geschenkt. Ein Jahr später schenkte sie der Kirche ein Kapital von 200 ℳ Cört. mit der Bestimmung, dass von den aus diesem Kapitale der Kirchenkasse zufließenden Zinsen alljährlich die erforderlichen Lichter für die von ihr geschenkten Armleuchter und für die von der Kronenthalin L. von Lücken geschenkten Altarleuchter angeschafft werden sollten. Die Armleuchter verbrannten im Jahre 1888. Die neuen Kronleuchter sind vom Schlossermeister Lietz in Schwerin bezogen.

Aus dem Nachlasse der Domina Antonie von Oertzen erhielt die Kirche im Jahre 1906 2 silberne Armleuchter.

IV. Abendmahlsgeräte.

Aus katholischer Zeit stammen noch zwei silbervergoldete Abendmahlskelche der Hungerkirche, wie der Hofgottskirche, und auch noch der gotischpatinirte Messkelch, welcher die Jahreszahl 1527 trägt. Die drei jüngeren Kelche haben nicht alle dasselbe Alter wie die Patene, zweimal (1694/5 u. 1784/5) sind in der Kirchenrechnung die Anarbeitung und Vergoldung eines alten

schüssel gedeckt. Der letzte Kelch unter der Goldschmied Wegandt der Jüngere, dessen Stempel die zum sechsseitigen Kelche gehörende Patene trägt. die zum sechsseitigen Kelche gehörende Patene hat kein Zeichen. Im Jahre 1751/2 wurde eine alte silbervergoldete Patene von 11¼ Loth Gewicht für 7 ℔ 32 ßl an den Goldschmied Paul Grube in Rostock verkauft.

Der sechsseitige Kelch hat in den 8 Rotulis 16 Knäufe flach emaillirt mit kleinen Rosetten und an der Ober- und Unterseite 16 glattgedrückten Knäufe je 8 aufgelegte glatte Rundbildchen mit Röschen. Auf dem runden Fuße ist als Signaculum ein kleines Crucifix befestigt.

Der sechsseitige Kelch hat einen sechseckigen Fuß, der, wie der Knauf mit aufgegründeten Laubwerk gziert und mit aufgelegten Knöpfchen als Signaculum versehen ist. Er trägt auf den Rotulis 16 Knäufe die Buchstaben: i h e s u s, über dem Knaufe in gothischen die Inschrift: caspar ✕ melchior ✱✱ balthazar ✱ maria, unter demselben die Inschrift: av(e) maria gracia plena. dominus tecum. Dieser Kelch wird in katholischer Zeit zu dem der Maria und den heil. 3 Königen gewidmeten Altare gehört haben.

gegrüßet seist Du Maria
allen Gnaden voll, der
Herr ist mit dir

Der Kelch mag im 30jährigen Kriege, wie auch das Kirchenmobiliarium verarmt aus den Jahren 1649/50 erhellt, mit der Kirchenrath in Geldnoth gewesen sein, die Berend Kötzow zu Rostock für 100 Gulden verpfändet. Der Kirchenmeister Castens verpfändet, dieselben einlösen zu wollen; aber noch im Jahre 1664/65 mußten „17 ßl Sell. Berndt Kötzowen seinen wegen der verpfändeten Kelche an seinen" bezahlt werden. Wann sie (vor dem Jahre 1694/5 p.m.) wieder eingelöst sind, ist nicht ersichtlich.

Der kleine silberne Kelch trägt auf den Rotulis der Knäufe den Namen i h e s u s; am Fuße ist eine Kreuzigung gruppe (Maria und Johannes unter dem Kreuze) und Rankenwerk eingraviert. die Patene hat, wie die zum ältesten Kelche gehörige, als Signaculum das Tatzenkreuz, das im Mittelalter als Schutz angewendet wurde; die andern Patenen haben andere Kreuze. (Signaculum ist das Kreuz das am Kelch und der Patene die Stelle, an welcher der Messpriester den Mund ansetzte, bezeichnete, resp. an welcher er die Oblatenschale anfaßte.)

Der silberne Kelch wurde wohl in der Mitte des 18. Jahrhunderts,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0061
Mecklenburg Vorpommern

wie es noch jetzt besteht, schon als Krankenkelch benutzt, von dem in der Rechnung des Jahres 1748/9 vermerkt ist: „für den umgemachten Krankenkelch und patene 2 ℔“. Im Jahre 1885 wurde zum Zweck der Krankenkommunion der Fuß des Kelches zum Abschrauben eingerichtet.

Einen zinnernen Kelch schenkte im Jahre 1647 Ertmann Schroeder Schlesien nius zinnern Patenen, wie nach Angabe des „Inventarii“ vom Jahre 1803 „für arme Kinder“ bestimmt. Vielleicht waren sie aber zunächst, da die beiden großen Kelche verpfändet waren, der kleine silberne Kelch für die Abendmahlsfeiern nicht ausreichte, der Gemeinde zur Aushülfe gegeben, worden dann schließlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, da die Hygienegrundsätze auch hier viele Besserungen forderten, schon zum Gebrauch bei den Krankenkelch bestimmt worden sein.

Im Jahre 1748 wurde der Kirche ein hoher silbervergoldeter Kelch aus der Verlassenschaft des Viehmarschen Gottschmieds Joh. Dietr. Sade von den beiden Komptoirdamen Sophie Ingeborg v. Bork (+1756) und Hedwig Eleonore v. Bork (+1662) vermacht. Kelch und Patene tragen das Borksche Wappen und die Namen der Geberinnen S.I.v.B. und H.E.v.B. die Patene hat am Rande eine Inschrift, den Inschriften entsprechend, der Kelch dagegen hat rings um den Rand die Inschrift: Mein. Jesus. nimm. mich. an. Mich. dürst. nach. deinem. Blute.

Als im Jahre 1649 bei der Kirchenvisitation vorhanden „silberne Oblatenbüchse und zwo gar kleine silberne Kännichen“ werden im Visitationsprotocoll vom Jahre 1664 mehr als Kelchen nicht mehr genannt. Dort wird schließlich auch der runden silbernen Oblaten dose mit der Jahreszahl 1662, die im Besitz der Kirche ist und damals noch auch schon in ihrem Besitze war, nicht Erwähnung gethan. Die Komptoirdamen H. E. v. Bork schenkte dann im Jahre 1743 eine größere ovale silberne Oblatendose, auch ein Werk des Meisters Sade, mit dem v. Borkschen Wappen und den Namen H. E. v. B.

Als „zwo gar kleinen silbernen Kännichen“ standen noch auch noch über bestimmte Zeit, wo immer zwei Kelche bei der Messe benutzt wurden nämlich eine Meßkanne und eine Hostienpatene statt der für die Abendmahlsfeiern nicht ausreichende kleine Kanne war eine silberne Weinflasche angeschafft. „4 Rl. für eine silberne Flasche auf den Altar zu

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0062
Mecklenburg Vorpommern

machen gaben", findet sich in der Kirchenrechnung des Jahres 1661/62. Diese Art hielt sich am längsten erhalten, denn auch im Jahre 1679/80 noch eine andere zu 3 Fl. aufgeführt war. Denn im Jahre 1689 machte der Major v. Dann einen doppelten Dukaten zum Vergolden der Kirchenkasse. Im Jahre 1803 war Dann nur noch eine Kasse („mit einer silbernen Schraube") vorhanden und von dieser bemerkt das Verzeichniß aus dem Jahre 1828, es sei „eine silberne Kasse mit aufgeschraubten Deckel, inwendig vergoldet und mit der Jahrzahl 1662 versehen". Diese Kasse wurde da sie unbrauchbar geworden, im Jahre 1842/3 für 11 Thaler an den Rammerherrn v. Borck verkauft. Das Geld sollte zur Anschaffung einer Weinkanne verwandt werden, wurde aber, da die Kirchenkasse Mangel litt, anderweitig verausgabt. (Verzeichniß 1852).

Ein Kelch kam erst im Jahre 1859, wo die Baronin Adelheid v. Welczien eine silberne, innen vergoldete, von Emil Perlitz in Berlin gefertigte Weinkanne schenkte, die am 3. Sonntag nach Trinit. zuerst gebraucht wurde. Die Damen Charl. v. Flotow schenkte zum Reformationsfeste des Jahres 1861 eine zweite große, auch der selben Handlung für 24 Thlr. gefertigte Weinkanne.

Die Vorgeschichte, Ruhe und Fehme, wurden zuerst, wie in der katholischen Zeit, in einer Vorgemeinde an und zum Altar getragen. Im Jahre 1667/68 ging eine alte „Altarkasse" ein. Der alte Silberschmied abgebrannt wurde zwar für 2 Fl. 16 ßl. die kleinen Perlen mit denen sie geschmückt war, für 16 ßl. verkauft. 1676/7 wurde eine neue angefertigt und ausgegeben: „2 ßl. für ½ Elle Atlas, 5 ßl für ½ Elle Rattin, 8 ßl für Perlen Darauf 3 Fl. 12 ßl für goldene Bischen, 3 ßl für 1 Quentchen Draht und 12 ßl für 6 goldene Knöpfe". Für goldene Bischen zur zweiten Altarkasse wurden Fl. 1 Fl 12 ßl verwandt und schließlich noch „4 ßl für eine Kiepe zu den Kirchgang" ausgegeben. 1754 wurden für 2 Kelche Lederbeutel angefertigt (3 Beutel zusammen 22 ßl) 1784 wurde ein 4ter angeschafft, 1817/18 wurden sie drey Beutel zu Lasarent reicht.

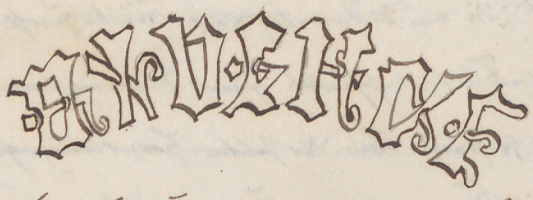
Eine Kiepe war 1852 noch für die Gerätschaften zur Abendmahlscommunion vorhanden, jetzt wurde sie klein, mehrere niedersächsische Kisten für dieselben angeschafft. Als während des Kirchenbaues in den Jahren 1888/90 die Abendmahlsgeräthe mit der Stadtkirche

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0063
Mecklenburg Vorpommern

genommen werden mußten, wurde für den Transport derselben ein schwarzlackierter Kasten angeschafft.

V. Taufbecken.

Das alte Taufbecken trägt die Jahreszahl 1641 und enthält in halb erhabener Arbeit eine Darstellung der Verkündigung Mariä. Es ist ein Taufbecken, wie es mit wechselnder Inschrift sich in mehreren Kirchen des Landes findet (s. Schlie, Kunst- und Geschichtsdenkmäler). Man nimmt an, daß diese Taufbecken aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammen und in Nürnberg verfertigt worden sind, wo im Jahre 1833 ein Forscher an einem Tage ein Dutzend solcher Taufbecken bei den Blechhändlern fand, welche sie als Ausleger oder Schilder ihres Gewerbes benutzten (Lisch Jahrbb.) Das hiesige Taufbecken trägt die nebenstehende, fünfmal wiederholte Inschrift, aus der man auch den Namen Luthers hat heraus lesen wollen, deren beste Deutung aber sein mag Sal(ve) venu(rabilis) scil. virgo.



gegrüßet seiest die ehrwürdige Jungfrau

Dieses alte Taufbecken wurde im Jahre 1858 durch ein vom Goldschmiede Lippold zu Malchin für 13 ℛ gekauftes messingenes Taufbecken ersetzt. Am Sonntage Quasimodogeniti wurde als erstes Kind aus dem Taufbecken der Sohn des Bäckers Medem Carl Friedrich Theodor getauft. Im Jahre 1884 wurde es als Gabe des Pastors versilbert.

VI Klingbeutel.

Einen Klingbeutel gab es schon bevor im Jahre 1694 derselbe allgemein in den Kirchen des Landes eingeführt wurde. Im Jahre 1646/7 findet sich in der Kirchenrechnung eine „mit dem Beutel" gesammelte Summe verzeichnet; 1663 findet sich der Name Klingbeutel und im Jahre 1673/4 wurden „2 kl. Klöcken an den Klingbeutel gemacht" im Werte von 2 ßl. Das gesammelte Geld wurde in den „Armen-

Kasten" geschützt, der im Jahre 1704 vom Kleinschmidt mit Eisen „umgeschlagen" wurde (für 2 Thl. 20 Sgr.) Dieser Kasten stand, bis die Kirche im Jahre 1848 umgebaut wurde, im Schauhause. Nach dem Brande fand er seinen Platz in der Sakristei. 1719/20 war, das gesammelte Geld zu bergen, ein „Block" angeschafft, der wohl dem Kasten weichen ging.

Im Jahre 1746 schenkte die Komtessin D.E.v. Bülow einen das Bülowsche Wappen tragenden Klingbeutel, der vom Rostocker Goldschmied Georg Joh. Roeper verfertigt ist.

Als im 18. Jahrhundert die Kirche in Dummern verwüstet war, fand man „Jahrbücher aus der Klosterzeit Hohen", weil um den Klingbeutelträger in Zeit aufs Jahr hinaus zu sparen. Aus diesem Grund, zumal der Küster immer die Kirche verlassen musste, um aufs Dammhof zu kommen, schenkte die Dummerner Flotow um das Jahr 1880 einen messingnen Teller für das Hof.

Weiter hat die Kirche wenig, in dem man an den Festtagen im Jahre 1671 und danach an den Kirchfesten Gaben sammelte, denken könnte. Die Inventarien aus dem Jahre 1803 nennt keine Leuchter mehr. Im Jahre 1846 schenkte Frau Komtessin F.L. v. Bravenitz zwei versilberte blechene Leuchter ges. G. und im Jahre 1852 noch drei weitere, für welche nach dem Brande der Kirche 3 gotische Ständer angefertigt wurden.

VI. Bibeln und andere Bücher.

Die älteste vorhandene Altarbibel stammt aus dem Jahre 1584; sie ist gedruckt in Wittenberg bei Krafft's Erben. Schöne die Bibel sein, sie im Jahre 1691 für 2 Thl. einen neuen Einband bekam. Man band sie vor ein neues die ersten und letzten Blätter fehlten. Inzwischen hatte die Kirche damit eine andere Bibel zum Geschenk erhalten, eine Churfächsische Bibel, gedruckt zu Lüneburg 1664. Die ist mit silbernem Beschlag versehen, trägt vorn auf dem Deckel in Silber das v. Hammersche Wappen und auf der Rückseite die Inschrift: Diese Bibel verehrt ist/Johann Friedrich Hamm zum Gedächtnis/

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0065
Mecklenburg Vorpommern

Gott zu Ehren der Klosterkirche zu Malchow. 1678. Diese in der Specification vom J. 1803 mit verzeichnete Bibel blieb, als die Konventualinnen Rechnungsführung und Aufsicht über die Kirchengerätschaften im Jahre 1828 an den Pastor abgaben, in Verwahrung der Domina. Als sie bei Anwesenheit des Regenten Johann Albrecht am 1. Sonnt. n. Trinit. 1899 benützt wurde, zeigte die Inschrift, daß sie Eigentum der Kirche war und so ging sie im folgenden Jahre nach dem Tode der Domina v. Flotow wieder in die Verwahrung der Kirche zurück.

Beim Neubau der Kirche im Jahre 1846/8 wird die 3. Altarbibel angeschafft sein; sie ist zu Elberfeld von der Bergischen Bibelgesellschaft gedruckt.

wird erst ums J. 1854 geschehen sein. s. Inventar ad V vgl. mit Inventar IV.

Als vierte Bibel erhielt dann die Kirche aus dem Nachlaß des im Jahre 1842 verstorbenen Küsters Beckmann die ihm zu seinem 50jähr. Jubiläum geschenkte Bibel aus dem Verlage der Cansteinschen Bibelgesellschaft, Halle 1830. Sie trägt auf der Rückseite die Inschrift: Sirach 25 v 6. (o wie fein steht es, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug sind) | Zum funfzigjährigen | Amtsjubiläum | des Küsters | Daniel Beckmann | zu Kloster Malchow | d. 9. Mai 1841. | Am 1. November 1921 schenkte der Pastor bei seiner Amtsniederlegung ein Neues Testament für die Kanzel.

Aus der Zeit, wo der Konvent seine täglichen Gottesdienste, die ursprünglich auch für die Gemeinde bestimmt waren, noch in der Kirche abhielt, die liturgische Form derselben aber aufgegeben hatte und statt dessen Predigt- und Erbauungsbücher las, stammt noch eine Reihe aus dem Vermögen der Kirche angeschaffter Bücher für die im Jahre 1669/70 „ein Schrank auf das Jungfern Chor zu 10 Gulden" angeschafft wurde. 1726 wurde das „Bücherschrank auf dem Chor" für 1¼ Gulden repariert. 1828 als Kircheneigentum übergeben, behielt er seinen Platz auf dem Chore und wurde wieder als Eigentum des Klosters angesehen; nachdem aber der Irrtum erkannt war, erhielt er, mit neuem Eisenbeschlag versehen, seine Stelle in der Sakristei. Er enthält folgende Bücher. 1. Martin Selnecker der gantze Psalter 1571. 2. Luthers Schriften 1573. Theil 3.4.5.7. – 3. u. 4. die beiden ältesten Altarbibeln 5. Herzpostille 1627. In der Kirchenrechnung 1629/30 ist vermerkt: „22 fl 12 pl. für Bücher, so aufs Chor gekaufet.

6. Arndts 4 Bücher vom Wahren Christentum. Dieses Buch ist ein Geschenk.

Es trägt die Inschrift: Anno 1640 den 26. September hatt die wohl würdige, andechtige hochEdle, Ehr- und viel tugendreiche Jungfrau Anna geborene Moltzans dieses Buch zu Niekopen ihn den Neumarchen ihn ihrem

größesten Elende vor daß Erste geldt, daß ihr Gott durch fromme mitleidende Leute gegeben hatt, gekauffet, damit sie sich ihres Elendes allezeit zu erinnern wüste und Gott denn von Hertzen auch hierin stets dancken mochte vor alle gnedige Wollthat, die ihr Gott auß vetterlicher Gnade erzeiget hatt. Gott gebe ihr den werten heiligen Geist, daß sie es mit andacht durchlesen mag und Trost vor ihr betrübtest hertze dardurch schöffen mögen, welches ich ihr von grundt meiner seele wünschen will.

geschrieben zu Pritz den 26. October Anno 1640.

W.G.S.
i.M.S.

Ihre von hertzen getreuwe
Freundin bis zum Grabe ... Anna
Sophia ...

Außerdem ist Ein schön geistlich liedt: „Mein Hertz wach auf sei frisch und unverzagt" und ein schön gebetlein teglich zu sprechen: „Ach Gott mein Herre ich komme zu Dir, weil du hast betten heißen mir – beide nicht weiter bekannt – auf ein eingeheftetes Blatt eingetragen.

7. Martin Hiller, Guldnes Schatzkästlein 1644. – 8. Martin Lamprecht. Neues Bethbuch 1649. Auf dieses bezieht sich die Angabe in der Kirchenrechnung 1688/89: „2 Fl. 16 ßl nach fürstlicher Verordnung für ein Kirchenbuch." Denn „der Herzog Adolf Friedrich I, um die Erneuerung christlichen Lebens nach jeder Seite hin aufs Eifrigste bemüht, befahl, daß für jede Kirche, sowohl in Städten als auf dem Lande, ein in schwarz Korduanleder gebundenes Exemplar des Bethbuches für einen Reichsthaler angeschafft werden solle."
(Meckl. Schulblatt 1899 N. 18)

9. J. Spangenberg, Auslegung der Episteln und Evangelien 1658.

10. Heinrich Müller Evangelischer Herzensspiegel 1689. Dieser war zusammen mit Lüttkemanns nicht mehr vorhandener Postille 1689 für 6 Fl. 12 ßl. angeschafft worden. 11. Joachim Lüttkemann, Apostol. Aufmunterung zum lebendigen Glauben (Epistelpredigten) 1697 – 12. Arndtens geistreiche Psalmen- und Katechismus-Erklärung 1719 und 13. Christ. Scrivers Seelenschatz. 1723.

Es ist wohl Nro 11 gemeint

VII Lesepult

Das Lesepult ist eine Gabe der Domina v. Mecklenburg an die Kirche aus dem J. 1900 nach ihrer Wahl, entsprechend der Sitte, die von ihren Vorgängerinnen innegehalten war.

VIII Bilder

Anläßlich der 400 j. Wiederkehr des Gedenktages der Reformation wurden die Bildsäulen Luthers, Martin Bambams, des ersten für das Kloster berufenen Predigers und des Bischofs Otto von Bamberg des ersten Evangelisten im Lande Malchow von den Herren Gau-Penkow, Dührkop Laschendorf und ~~[illegible]~~ Volling-Adamshoffnung, dem Herrn Ökonomierat Burchard-Roez, und dem Pastor der Kirche geschenkt. Da der Bildhauer Maier in Berchtesgaden in der Kriegszeit eingezogen wurde, konnte im J. 1917 nur die Bildsäule Luthers aufgestellt werden, die beiden anderen folgten, da der Bildhauer in der Garnison verblieb und hin und wieder Urlaub zu seinen Arbeiten erhielt, im Jahre 1918. Von dem Kunstmaler Krause zu Brunshaupten, der im Jahre 1889 als Gehülfe vom Maler Michaelsen-Wismar die Kirche ausgemalt hatte, sind die zu den Bildern gehörigen 4 Nischen und Worte gemalt.

IX Andere Sachen.

In der alten Kirche hingen hinter dem Altare zwei Fähnchen und ein Degen. Die Fahnen verzehrte das Feuer im Jahre 1888. Die Fahnenspitzen und der Degen sind in der Sakristei über dem Deckenschranke angebracht. Das Bild über dem Tische der Sakristei hing im Vorplatze zum alten Damenchor. Vielleicht stand es in Beziehung zu dem Degen und den Fahnen.

Als Sitz ist nach dem Brande der alte Gotteskasten benutzt worden. Über den Lehnstuhl giebt die Inschrift Kunde: Quam Celeri sellam dono dedit Angelus olim – MCMI – Nunc domui sanctae Celer ipse dat illam – MCMXXI –.

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0069

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0070
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0071
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0072
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0073

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0074
Mecklenburg Vorpommern

Die Kapelle auf dem Kirchhofe zu Kloster Malchow

Nachdem man sich genötigt gesehen hatte, für die Gemeinde einen Begräbnisplatz außerhalb des Kirchortes anzulegen, und zu diesem Zwecke den Platz, auf welchem die in den Jahren 1813/4 die im hiesigen Lazarette verstorbenen fremden Krieger beerdigt waren, erweitert hatte, war der Wunsch berechtigt, daß nun ein Leichenhaus dort vorhanden sein möge, in welchem die Leiche mit Gefolge Unterkunft finden möge, bis der Pastor aus der Stadt, dessen Überkunft mit Fähre oder Kahn oft verzögert ward. Bis dahin lag der Begräbnisplatz teils unmittelbar bei der Kirche, teils jenseits des Weges auf der Stelle des jetzigen Holzhofes, der deshalb im Munde der Leute wohl noch der Balkenkirchhof heißt, und die von auswärts kommenden Leichen wurden auf der Diele des mit dem Bäckerhause unter einem Dache liegenden Küsterhauses niedergesetzt, die, wie der im Jahre 1898 verstorbene Küster Kaehlert aus alter Tradition berichtete deshalb so groß gebaut war um auch das Gefolge aufnehmen zu können. Der Landtag bewilligte im Jahre 1819 den Bau des noch jetzt auf dem Kirchhofe stehenden Gebäudes.

Dieses Haus wurde, auf Antrag des Pastors Scheven beim Patronat, im Herbste des Jahres 1858 durch Errichtung eines Altars und Einfügung neuer Fenster zur Kapelle eingerichtet, in welcher seit Beginn des Jahres 1859 für sämmtliche Leichen von auswärts die Begräbnisfeier stattfindet. Die erste geschah am Sonntage nach Neujahr, d. 2. Januar, anläßlich der Beerdigung eines Sohnes des Erbpachthofbesitzers Bahlmann auf Adamshoffnung. (s. Denkwürdigkeiten). Die Kapelle sah dürftig genug aus, da die rohgezimmer-

den daßelben nicht verkleidet waren, auf ein Altarbild hatte.

Bei dem Brande der Kirche in der Johannisnacht 1888 wurde die Kapelle von 4–11 Uhr nach Frau zur Abhaltung des Gottesdienstes benutzt. Das alte Altarbild und der Taufstein wurden damals stets in der Kapelle zugegen, obgleich die alten hölzernen Bänke auf der inzwischen aufgebauten Tenne der Kirche. Andere Bänke und Stühle wurden für den Gottesdienst herbei geschafft und zum Teil auf der Tenne unter den losen Dachpfannen, die ab allen von Kirchenstoben für Kapelle standen, aufgestellt.

Im Jahre 1895 empfing die Kapelle das Taufengelübde und eine neue Tür; für das Altarbild wurde ein würdiger Rahmen angefertigt, eine alte Kirchenlampe aus der Kirche wurde mit einem Aufhängehaken über der Tür aufgehängt. Das Äußere der Kapelle wurde mit dem Kranze auf dem Giebel und dem Spruche: „Dein Leben werde leben." Ps. 26. 19 über der Tür geziert. Damals wurde auch ein Durchlaß von der Kapelle durch das Gestühl des mittleren Ganges nach dem Altar hergestellt.

Beim Einbruch im Jahre 1977 entwendet, wiederum mit 2 Leuchtern Prop-

Das Äußere der Kapelle ist zu loben und das Gesamtbild der Anlage; sie wurde die Kapelle im Jahre 1860 von der Komtessin Fräulein v. Arenstorff geschenkt. Die Fenster standen dann, bis sie im Jahre 1885 für die Gottesdienste an den hohen Festtagen wieder in Gebrauch genommen wurden, zwei der alten Fensterbänke auf dem Altar, welche die Komtessin v. Oldenburg im Jahre 1793 geschenkt hat. Diese wurden dann durch hölzerne ersetzt. – Zwei kleine Fensterbänke, die bei der Erneuerung der Kirche auf den Boden gestellt wurden sind schon im Inventar aus dem Jahre 1803 verzeichnet; über ihr Verbleib ist aber nichts bekannt. – Die Altarbibel wurde im Jahre 1895 angeschafft, und für dieselbe das Kreuz der mit messingenen alten Buchs.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0076
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0077
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0078
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0079
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0080
Mecklenburg Vorpommern

Die Kirche zu Lexow.

Nachdem im Jahre 1635 14 Tage vor Martini die Chursächsische Armee mit der schwedischen des Generals Bannier nach Lexow gekommen waren und die Kirche ausgeraubt hatten (Kirchenrechnung vom J. 1636), brannten im folgenden Jahre die feindlichen Heere die Kirche mit dem Turm nieder, „daß auch nichts, als das bloße unterste Mauerwerk ist stehen geblieben" (Kirch. Rech. 1653). Der Turm wird, da er bis auf den Grund zusammenstürzte, nur aus Holz oder aus Fachwerk bestanden haben. Er wurde später nicht wieder aufgebaut da es an Mitteln fehlte. Bis zum Jahre 1655 blieb die Kirche als ein Schutthaufen liegen. Der Diakonus Tajus, der im Jahre 1654 zum Prediger für die Lexower Kirche bestellt war, betrieb dann den Wiederaufbau derselben; er konnte in der Jahresrechnung berichten: „Ist durch Gottes Gnade, wie es jetzt steht aufgeführt und gebauet, zum Teil durch Hülfe und Vorschub etlicher der Gemeinde, teils aber durch erlegtes Kirchengeld. Es wurden „dem Zimmermann Heinrich Schmeling für das ganze Kirchengebäude gegeben 25 fl"; für 6 neue Fensterbogen wurden 2 Gulden 8 Schillinge verausgabt. Die Kirche wurde mit Stroh gedeckt, das der Kirchenvorsteher Christoffer Salomon für 1 fl. geliefert hatte. Ein neuer Predigtstuhl wurde für 5 fl angeschafft und 1 fl für seine Aufstellung gezahlt. Vom Beichtstuhl wird berichtet: „Der Beichtstuhl ist aus der Kirchen(=kasse?) gebauet, darein gehen zwar die Vorsteher; wofern aber jemand von den Patronen oder Obrigkeit kommen, sind sie schuldig, auß denselben zu weichen und in ihrem Stand zu stehen. Von den Kirchstühlen

erfahren wir aus der Rechnung des nächsten Jahres: „Zur Erbauung der Kirchstühle hat ein jeder angelobt zu geben 2 fl. Weil aber dieselbigen nicht alsobald erfolgt sind, haben darauf nachfolgende (5) angefangen solche 2 fl. zu verzinsen. In demselben Jahre haben dann, da die 3 alten Glocken der Kirche beim Brande geschmolzen waren, „die sämmtl. Einwohner aus der Krüssower Kirchen eine Glocke gekauft um 45 fl, haben sie auch bezahlet bis auf 1 fl. den die Kirche bezahlet.

Man sollte sich nicht lange dieser Kirche freuen, denn „in dem Kayserl. und Brandenburgischen Durchzug nach Holstein (im J. 1658) ist alles weggenommen" „70 Bretter aus dem Kirchenboden gebrochen, an 7 Stück Kirchenstände, Item der Beichtstuhl ganz abgerissen, zu nichte geschlagen und verbrannt. Christoffel Salomon baute im Jahre 1659 den neuen Beichtstuhl für 8 fl, neue Stühle für 6 fl. 16 ßl, abgesehen von der Beköstigung der Leute (für 10 Tage 5 fl. 20 ßl verausgabt) und der Hülfe des Zimmermanns der für 10 Tage 6 fl 16 ßl empfangen hatte.

Von dieser Kirche berichtet das Visitationsprotocoll des Jahres 1664, sie sei „ein klein gebeyde in Feldsteinen auffgemauert und mit Stroh gedeckt. Inwendig ein schlechter Predigtstuhl und niedriges Altar." Wenn es dann weiter heißt: „die Kirchenvorsteher haben, was gerade gesammelt nach des Herrn Pastoris (Tajus † 1663) Absterben mit Bewilligung des Herrn Küchmeisters an der Kirchen verwandt, und eine kleine Glocken, auch Bretter eingekauft, wovon ein boden über der Kirchen gelegt werden soll", so zeigen die letzten Worte, daß man im Jahre 1659 nur das Notwendigste hergerichtet hatte. Erst im Jahre 1666/7 wurde dann freilich erst der Boden gelegt. Daß die Kanzel den billigsten Anforderungen kaum genügt haben wird, zeigt die Anschaffung einer neuen im Jahre 1684, welche vom Tischler Hinrich Kulemann zu Alt Malchow bei gelieferten Holze für 14 fl erbaut ward, (wobei dann bei Aufstellung derselben noch 5 fl 6 ßl für 1 3/4 Tonne Bier für die Arbeiter ausgegeben wurde. Der zur Kanzel gehörige Schalldeckel wurde beim Durchbau im Jahre 1887 entfernt. Eine Altarwand hatte man bisher wohl auch noch nicht gehabt. Von der in jener Zeit dann errichteten Altarwand war im Jahre 1890 noch ein Brett vorhanden, auf welchem zu lesen war:

„at ist Gott zu ehren / Altar u. Predigt (stuhl) / ever von 8 u. / worden. Zu der Zeit / .. (Moslehow / H. Heinrich / Jugge Küch. / meister / Hinrich Hage / dorn / Franz Schin / feld vorste / her. / Die Kirchenrechnungen jenes Jahr haben keine Ausgabe für diese Altaren und mögliche, sie scheint also in Rechnung an die Kirche gewesen zu sein. Auf derselben war schluss gemacht, das Lid der Einsetzung Ab fest. Abendmahls angebracht.

Im Jahre 1703/4 schaffte man „ein Bänkchen ausm Altar" für 7 fl und für die Kanzel ein Stundglas für 8 fl an. Im Jahre 1708/9 wurde ein Lesebank nach hochfürstlicher Erläuterung für 8 fl angefertigt. Ein Taufengel, im Jahre 1725 für 14 fl. angeschafft, welche wichtige die Einrichtung der Kirche. Ist, wenigstens später, die Nummerntafel nicht gesetzt, zeigt sie nun Anstrich derselben im Jahre 1777. Taufengel 1725

Doch fürte man nicht auf an der Kirche zu bessern. Im Jahre 1731 wurden 3 neue Fenster und im folgenden Jahre ein weiteres eingesetzt und dabei die Fensteröffnungen vergrößert. Im Turme wurde ein neues Uhrgebäude, auch für den Prediger, dem dessen Stube wurde im Jahre 1733 ein Giebel aufgesetzt, wie sich ein solcher auf dem Predigerhause an der Kanzel in der im Jahre 1887 abgebrochenen Kirche sich befand.

Im Jahre 1755 war wieder eine grössere Reparatur, welche 121 fl Banknoten verschlang; doch ist in der Rechnung nicht angegeben, was verwendet wurde; „ein neues Thor" wurde im Jahre 1781 gebaut; da nirgend jener von einem Thor gedacht wird, jetzt aber bestimmt wäre, dass eins hinter am 17 Pfeiler zu vorigen sei, so dürfte bis dahin noch gar kein Thor in der Kirche gewesen sein. Im jenen Jahre wurde der Fußboden in neue Stand versetzt.

Im Anfange des 19. Jahrhunderts kamen wieder grössere Reparaturen vor. Im Jahre 1804 wurde „das Dachgewölbe, die Bogen abgestützt, zwei Fenster ausgebaut, die Glocke eingesenkt und ein neues Dach über die Glocke" verfertigt. Die Kirchhofsmauer war zum Teil umgefallen; sie wurde in demselben Jahre erneuert und ein Dach auf dieselbe gelegt. Im folgenden Jahre wurden einige Fenster mit neuen Rahmen versehen und alle Fenster neu verkittet. In den zwanziger Jahren musste das Gestühl erneuert werden.

1802 wurde die Reparatur der Kirche auf dem Landtage genehmigt, und im folgenden Jahre begonnen sie zu vollenden.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0083
Mecklenburg Vorpommern

Im Allgemeinen fehlt man noch nicht das nötige Interesse für das Gebäude; der Herr Künstler in Bürgerwerder seine Arbeit der äußeren Ausbesserung, wie der Küster Voigt dann berichtete. Auch Entwurf des Herrn Professor Prahl aus Güstrow die Kirche einige Verbesserungen, durch welche dieselbe auch den heutigen Ansprüchen vollkommen entsprechend gestaltet wird. Leider Scheuen wieder dann im Jahre 1861 daraus hin, daß der ganze Zustand der Kirche in Bezug auf die innere Ausstattung billigen an ein kirchliches Gotteshaus zu stellenden Anforderungen nicht entspreche, wie sie denn auch seit 15 Jahren nicht ausgebessert sei. Verbesserungen an den Bänken und am Altartuche sein dringend wünschenswert. Es heißt: „die Bänken von außen nicht allein hinsichtlich ihrer dem jetzigen kirchlichen Charakter, sondern sind dazu sehr klein und von ungleicher Größe. Das Licht, welches die Kirche durch dieselben erhält genügt um so weniger, da der Gottesdienst im Winter vormittags, wie im Sommer, um 8 Uhr morgens seinen Anfang nehmen muß. Eine Vergrößerung und Gleichmachung resp. Umgestaltung der Kirchenfenster würde somit einem wesentlichen Bedürfnis entsprechen. – Das gegenwärtige Altartuch ist 200 Jahre alt, Darstellungen aus der Bibel und Anordnung geschieht entstellend, muß nicht das wertlos, sondern durchaus geschmacklos und unschön genannt werden, wie denn auch die Farben vielfach verwischt, abgeschabt und dadurch die einzelnen Gestalten noch mehr verunstaltet sind, so daß das Ganze, anstatt die Erbauung der Gemeinde zu fördern, eher dieselbe zu stören geeignet ist." Der erste Wunsch wird erfüllt, indem die noch jetzt vorhandenen spitzbogigen Fenster des Gebäudes eingesetzt wurden, ein neues Altartuch wurde sogleich nicht angeschafft.

Später wußte Pastor Beutin den Klosterhauptmann Graf Bernstorff zu Dettelin für die Ausschmückung der Lanower Kirche zu gewinnen. Derselbe versprach unter dem 23 Juli 1875 eine disponible Summe von 655 Mk. herzugeben, wovon 360 Mk. für den Rahmen zu einem Altarbilde, 295 Mk. für eine Orgel zu verwenden sein, indem er zugleich statt eines Harmoniums, für das die Gemeinde bereits 69 Mark gesammelt hatte, eine kleine von Orgelbauer Lütkemüller aufgestellten alten Orgel anzuschaffen. Die letztere geschah und die

Orgel

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0084
Mecklenburg Vorpommern

Orgel wurde am I. Advent 1875, da der Superintendent Schmidt am Kommen verhindert war, durch Pastor Bentin eingeweiht.

Die Altarwand war gleich im Sommer 1875 von Dobbertin aus in Auftrag gegeben worden beim Bildhauer Siegfried in Güstrow, aber beim Patronate war keine Willigkeit, das Bild anzuschaffen, das man im Auge gehabt hatte. Es war dies eine vom Malermeister Knauff anzufertigende Copie eines im Besitze der Conventualin Fräulein S. v. Graevenitz befindlichen Bildes des kreuztragenden Christus. Pastor Bentin suchte Hülfe in Dobbertin, erhielt aber die Antwort, man habe gemeinsam die Lexower Kapelle angesehen und gefunden, daß das Altarblatt durchaus würdig und ansprechend sei, man eine außerordentliche Bewilligung für die Lexower Kapelle dem Landtage nicht vorschlagen könne. Dagegen gestattete nun das Patronat das Klingbeutelgeld für diesen Zweck abzusetzen. Fräulein v. Graevenitz, welche sich für die Sache interessierte, fuhr öfter am Sonntag Morgen mit nach Lexow, um dort für das Bild eine Gabe in den Klingbeutel zu geben. Zu dem in drei Jahren sich ergebenden Klingbeutelgeld von 31 Mk., kamen durch Sammlung in Rogg 42 Mk. hinzu. Der an der zu zahlenden Summe von 106 Mk. noch fehlende Rest wurde von Fräulein v. Graevenitz, dem Provisor Major v. Bülow-Rogeg und Pastor Bentin bestritten. Fräulein v. Graevenitz schenkte auch das Bild: „die Einsetzung des heil. Abendmahls" in der Predella des Altars. Im Herbste 1879 wurde das Bild in der Kirche aufgestellt und bei dieser Gelegenheit der Taufengel entfernt, dessen Füße schon sehr schadhaft waren.

Die schlechte Balkendecke der Kirche, die schlecht abgeputzten Wände und das schlechte Gestühl hielten, so sehr die Kirche durch Orgel und Altarwand gewonnen hatte, den Wunsch nach einem Durchbau der Kirche wach, zu dem das Patronat aber seine Genehmigung nicht geben wollte. Inzwischen war das Dach immer schadhafter geworden, so sehr, daß nach einem starken Regenguß in der Trinitatisnacht 1886 die Kanzel völlig durchnäßt war. Dies gab den Anlaß zum völligen Durchbau der Kirche.

In einer Pfarrkonferenz sicherte der Klosterhauptmann v. Oertzen zu Dobbertin die Summe von 3000 Mk. zum Bau der Kirche zu, unter der Bedingung, daß der Kirche wiederum ein Turm gebaut werde, der ihr

seit länger als 200 Jahre fehle; das kl. Kapital der Kirche solle nicht zum Bau derselben verwendet werden. Der Plan des Herrn Oberbaurats Daniel zu Schwerin wurde auf dem Landtage desselben Jahres genehmigt und der Bau geschah im folgenden Jahre.

Am Pfingstfeste, den 29/30 Mai 1887 wurde zuletzt in der alten Kirche gepredigt und in der Woche dann mit dem Abbruch der Kirche begonnen. Der Gottesdienst wurde den Sommer über in der Schulstube gehalten.

Es wurde nicht nur das schadhafte Dach, sondern auch die ganze Westwand der Kirche, in der sich Risse gezeigt hatten, fortgenommen und auf der neuen Wand gleich der Turm gesetzt, in dem nun die Glocke ihren Platz fand, nachdem sie bisher im besonderen Glockenstuhle gehangen hatte.

Das übrige Mauerwerk der Kirche „das runde Mauerwerk aus Feldsteinen", wie das Visitationsprotocoll vom Jahre 1649/50 die Ruine der abgebrannten Kirche beschreibt, dürfte also der Rest des ersten Gotteshauses der Lexower Gemeinde sein. Aber dies Mauerwerk fand eine Änderung, indem die Türe, die sich (als zweite) an der Südseite der Kirche befand zugemauert wurde. Dann restaurierte man auch die ganze Außenseite des Mauerwerks, indem man den Mörtel zwischen den Steinen fortschlug und die Fugen mit dunklem Mörtel und kleinen Granitstücken ausputzte.

Als im August des Jahres der Turm gerichtet war, wurde in den Knopf des Turmes folgende Urkunde gelegt:

„Im Jahre des Heils 1887 ist diese Kirche nach den Bauissen des Oberbaurats G. Daniel in Schwerin unter Verwaltung der Herren Klosterworsteher des Klosters Malchow: Kammerherrn F. Ch. von Bülow auf Rogeez, Rittmeisters a. D. F. H. O. M. von Pluskow auf Ahrenshagen, Klosterhauptmanns E. F. A. von Gundlach auf Hinrichsberg und Küchenmeisters H. F. A. Engel restauriert und der Turm derselben gebaut, nachdem die im 30. jährigen Kriege abgebrannte und darnach wieder aufgebaute Kirche eines Durchbaues bedürftig geworden war, der Turm aber seit jener Zeit gefehlt hatte.

Pastor der Gemeinde zu Lexow war der Pastor C. Schnell zu Kloster Malchow, Küster der Lehrer J. Koop in Lexow, Kirchenvor-

Hesse der Ortzyschen J. Koch Inspektor.

Der Bau wurde unter Hülfeleistung des Baurath P. Sellschopp zu Lexow, Klosteramts Dobbertin, an dem Maurermeister C. Virck zu Kloster Malchow und an Zimmermeister J. Virck zu Malchow ausgeführt. Als Polier arbeiteten der Maurer Kupferschmidt, Lo., wie die Zimmerleute Papenbrock und Niemann.

Gott schütze dieses Gotteshaus und gebe, dass sein Wort allezeit lauter und rein zur Erbauung seiner Gemeinde in demselben gepredigt werde.

Kloster Malchow, am 13. August 1887"

Im Innern bekam die Kirche zur Decke der Gemeinde ein Holzgewölbe. Aus der alten Kirche wurde in die neue mit hinüber genommen: die Orgel, für die eine neue Tür gebaut war, der Altar, der zur Altarwand passend Pfeiler erhielt und die Kanzel, welche einen neuen Fuß erhielt und mit neuen Füllungen versehen wurde. Die Logen wurden etwas weiter nach den Altar gerückt um Platz für eine Bank zu bekommen. Mit dieser und der entsprechenden auf der Männerseite schloss das Gestühl der Gemeinde ab, wodurch nun auch ein Altargang gewonnen wurde, indem die Stühle für die Patronat und den Kirchenvorstand an die Wand gerückt wurden. Die Logen waren die Bänke für Männer und Frauen kürzer gemessen, und jene (unterbrochen durch den südlichen Eingang) waren wie die gleichgerichteten Stühle des Patronats und der Vorsteher, mit Pfeilern am Altar verbunden, während dann auf der anderen Seite des Altars der große Predigerstuhl stand. Zwischen den gedachten Stühlen für die Logen waren Männer und Frauen standen in der alten Kirche vorgeschene Bänke, die in folgenden Jahre in der Kapelle zu Kloster Malchow aufgestellt wurden. Diese waren für die Logen bestimmt, die eigentlich in Kloster Malchow nicht gefunden sind. Nur in den östlichen Gestühlen waren auf den beiden ersten dieser Bänke die mit Konfirmanten Kinder beider Geschlechter. Bei Taufhandlungen wurden diese vorgeschenen Bänke entfernt. Da in der neuen Kirche nur ein verhältnismäßig schmaler Gang durch die Bänke hindurch außerdem der Taufstein vor dem Altare stand, mussten die Logen im Ganze wieder gesetzt werden und können nur rückwärts hinaus getragen werden. Bemerkt mag hierbei noch werden, dass in alten Logen

Malchower Kirchenmeister in der Lagower Kirche benutzt wurden. Die vorhandenen Kirchensteine, die dem zufolge, sind beim Bau der Kirche zerschlagen worden.

Am 16. Oktober d.J. wurde die Kirche vom Superintendenten Soltmann geweiht und dem Gebrauche wieder übergeben

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0088
Mecklenburg Vorpommern

Anhang. 1844 kam die Baufälligkeit der Lexower Kirche auf dem Landtage zur Sprache, zugleich aber zeigte sich, daß zwischen den Klöstern Dobbertin und Malchow Unklarheit wegen der Baulast vorlag. Der Specialbericht der Comitte legte die rechtlichen Momente klar und es wurde den Klöstern anheim gegeben, die Differenzpunkte gütlich auszugleichen. Auf dem nächsten Landtage wurde der Ausgleich genehmigt, der dahin ging, daß die Hand- und Spanndienste außerhalb der Feldmark gleich den baren Auslagen und Baubedürfnissen vom Patronate geleistet werden sollten, die anderen Hand- und Spanndienste dagegen vom Pächter zu beschaffen seien.

Die Comitte empfahl dringend den Bau der ganz baufälligen Kirche: „Wenn es überhaupt in der Pflicht eines jeden Patrons liegt, für den würdigen Zustand der seinem Patronate anvertrauten Kirche zu sorgen, so tritt doch gewiß noch besonders dringend diese Verpflichtung in dem Falle hervor, wenn auf eine Klosteradministration das Patronat übertragen ist."

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0090
Mecklenburg Vorpommern

Schmuck, Geräte und Bücher der Kirche zu Legow.

I. Paramente.

Bei der Visitation im Jahre 1664 hatte die wiederhergestellte Kirche „ein Weißlaken auf dem Altare." Als dann der Altar eine Altarwand bekommen hatte, wurde für den Altar „ein Kirchentuch von schwarz Cordova für 2 fl" gekauft. (s. Kirchenrech. 16 84/90). Dieser Altarbehang scheint auch geblieben zu sein, als im Jahre 1723 die Kanzel und das Gitter um den Altar mit grünem Tuche beschlagen wurden (zusammen für 8 fl. 13 ßl.). Ein weißes Altarlaken fehlte damals wohl nicht; freilich erst im Jahre 1777 findet sich in der Kirchenrechnung ein Ansatz für die Wäsche desselben. Im Jahre 1844 findet sich sogar ein Ansatz für die Wäsche zweier Altarlaken. Nachdem im Jahre 1844 die Kirche etwas ausgebessert war, wurde nach Angabe der Kirchenrechnung für die „durch milde Gaben aufgebrachten 6 Fr.d'or" ein roter tuchener Altarbehang und Kanzelbehang angeschafft. Der Kanzelbehang und der Altarbehang blieben, von Motten durchlöchert bis zum Neubau der Kirche. Der mit gelben Fransen versehene Altarbehang trug die Inschrift: „Wer Gott dem allerhöchsten traut

der hat auf keinen Sand gebaut" in großen mit gelber Wolle gestickten Buchstaben, und darunter die Buchstaben A L (es hat statt des L wohl ein D sein sollen) und weiter 1846. Zu dieser Decke war ursprünglich auch eine weiße baumwollene Altardecke mit Fransen vorhanden, zu deren Schutz wohl im Jahre 18 59/60 „ein Stück Wachstuch für den Altar" gekauft wurde. Beide Teile um 1880 nicht mehr vorhanden

Es war nach dem Kirchenbau 1655 „ein klein Altarlaken von der Jungfr. Domine Eve v. Bülow, [illegible] u. e. groß Altarlaken mit Spitzen von Ex Trewes, Jürgen Knüppels Hausfrauen vom alten Schwerin verehrt worden. (s. R. Rech.)

Anlässlich d. Kirchenbaus wurde in d. Jahren 1887 bis 89 d. d. Neugründung
für neue Paramente. Es wurden angeschafft und vom Mekl. Paramenten-
für 3736 Mk.
verein: eine grün seidene Bekleidung, bei welcher die Rangelpuch-
sten von Frau Klosterhauptmann v. Lindlach und die Altardecke von
der Tochter Fräulein v. Lücken gestickt sind, und eine rot-
seidene Altarbekleidung. Die zu der letzteren gehörende Rangelpuch-
ste ist ein Geschenk d. Fräulein v. Lindlach in Ludwigslust. Jetzt wurde
die ganz neue Bekleidung, welche der Klosterhauptmann von Oertzen
im Jahre 1860 der Klosterkapelle Kirche geschenkt hatte und durch wie-
mehr benutzt wurde, mit Genehmigung d. Oberkirchenrats für die
Lyoner Kirche fürmlich genommen. Die Stickerei Schnelle übernahm dann
d. Altardecken mit der Inschrift: Kommt, denn es ist alles bereit und
die Frau Klosterhauptmann v. Lindlach für den von der Frau Domina E.
v. Flotow der Kirche verehrten Taufstein die Taufsteindecke mit
der Inschrift: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Die Decken
mussten im Jahre 1903 neugestickt werden, weil die ursprünglichen Bänder-
applikationen schon zu sehr gelitten hatten. Ein zweites Altar-
decken wurde im Jahre 1901 von Fräulein A. Selleschopp, die in Lyon
konfirmiert war, der Kirche geschenkt. Die Stickerei, Wein und Ähren darstellend,
ist von ihr verfertigt. Ein Taufkissen hatte die Stickerin Schnell schon
früher der Kirche gearbeitet.

Als die Gemeinde im Jahre 1706 den silbernen Abendmahlskelch
geschenkt hatte, wurde der schon kommunizierenden von kleinem Fuß
mit silbernem Deckchen von Reimer Micheel, dem Kirchenvorsteher, und
Peter Georgs, Johannis filius, Gott zu Ehren geschenkt (s. Kirchenrechnung
1711). An Stelle dieses Kelches trat — ein vergoldeter silber-
gestickter, der für die Abendmahlsfeier der Gemeinde nicht mehr benutzt,
wohl aber bei Krankenkommunionen verwandt wird, seit die Kirche ein
kleines Lyoner und Kelch, bestehend in gelber Kirche mit der Lilie
als Feldzeichen besticken als Geschenk erhielt. Über die Geberin war nicht
mehr bekannt, vielleicht war es die Fräulein v. Hammerstein. Bernhard
welche in den siebziger Jahren der Klosterkirche zweimal Lyoner
und Kelch machte. — Für die Paramente wurde im J. 1884 ein Schrank angeschafft.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0092
Mecklenburg Vorpommern

II Das Crucifix

wurde im Jahr 1861 von der Frau Janina v. Flotow geschenkt. Es ist aus Nürnberg bezogen und wird zu Himmelfahrt zum Feste auf den Altar gestellt.

III die Leuchter.

Das Visitationsprotocoll vom 1664 berichtet, dass 4 zinnern Leuchter vorhanden gewesen sein, (da die Kirchenrechnungen der vorhergehenden 10 Jahre nicht von der Anschaffung berichten), welche wir die Geschenke an die neuerbaute Kirche sind. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt. Vielleicht wurden sie allmählig abgängig, worauf sie dann angeschafft wurde, dass das Jahr 1721 ein Leuchter neu geschenkt wurde und das immer zwei Leuchter nur auf dem Altare, wie die Anschaffung je zweier Leuchter in den späteren Rechnungen zeigt. Der genannte Leuchter trägt die Inschrift: Catharine Hagedorn verehret der Lexowschen Kirche diesen Leuchter 1721. Das Inventar vom 1852 nennt zwei gusseiserne noch jetzt auf dem Altar stehende Leuchter auf. Als diese angeschafft wurden, wurde der Leuchter der Hagedorn wohl dazu bestimmt, auf die Kanzel gestellt zu werden, wenn sie nicht zu Lichtaufsatz zu seiner Bestimmung gelangte. Im Jahr 1903 wurde der Taufengel restauriert und in der Weihnachtszeit als Armleuchter benutzt.

IV die Abendmahlgeräthe

Die Kirche besitzt zur Zeit des Visitation vom J. 1664 einen silbernen Kelch. Dieser Kelch besteht aus einem Becher, Knopf und Fuß, jeder einem Teil des Ganzen besonders gefertigt ist. Auf dem Becher ist noch ein alter Zinnen Kelch mit Patene, die wohl nach der Gründung der Kirche angeschafft wurden. Letzterer konnte die Gemeinde Silbern Geschenk anschaffen. Die Inschrift des Kelches lautet: Dieser Kelch der Liebe hat auf Befehlen Ihres Pastors, Herrn Joh. Christoph Wendtens die Lexowsche Gemeinde zu einem so viel bequemeren und andächtigeren Gebrauche des hochwürdigen Abendmahles aus Freien Stücken Anno MDCCVI verfertigen lassen. Der Kelch war von J. Müller Rostock gegossen und kostete 46 fl. 8 ßl. Eine silbern Patene, wurde 1725 für 8 fl 6 ßl von J. Heinrich Gebr. [illegible] Der Taufengel 14 fl - dem Tischler bezahlt.

1656 sind zwei Zinnen Leuchter von Christoffer Salomon u. Peter Hagen u. ein Zinnen Leuchter von Hedwig Hecht verehrt worden.
1670 „Hedwig Ohnesorg einen Zinnen Leuchter auf den Altar verehrt"

1956 nicht mehr vorhanden Pastor

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0093
Mecklenburg Vorpommern

Der Nachricht kommt, daß der Pastor Christian Drews eine Reise zu den Kirchengesetzen in Lüx an unsere Kasse, der 1 Rthl, welchen sie das Kirchspiel (Anno 1735)

zu den Akten schreiben, kommt jammt einem Citorium im Jahr 1875 zu der Kirche zurück. Ein Schenk für die Abendmahlgeräthe kommt im Jahr 1876 und die Kasse zum Taufjahr 26 Schilling ect. im J. 1890 ausgestellt. Über d. Inventarium sind ect. J. 1781 für 16 pcs N3= 4pf. Cour. ausgestellten Schranks ist nichts angemerkt.

V. Taufgeräthe

Die Kirche besitzt eine kleine Taufschale aus Messing mit der Inschrift: „Claus Hegdorn, Margret Hagdorns 1661". Zu dem Taufgeräthe gehört eine kleinere ovale mit der Inschrift: „Der Kirche zu Lessow Anno 1726". Diese wird jetzt als Gefäß für Sammlungen benutzt. Im Jahr 1875 wurde eine Taufschale aus engl. Zinn angeschafft, zusammen mit einem Taufkanne, welche Schale zu Taufhandlungen benutzt wird, wofür die Kirche von der Frau Domina v. d. Horst anläßlich der Kirchenvisite im J. 1887 mit dem Taufsteine auch eine passende Schale aus Messing erhalten hat.

VI. „Kirchen" Klingbeutel

Stiftete die „Frau v. Bodisch, Ehegemahlin des Herrn v. Bodisch, Erbherrn auf Steinhorst der Kirche zu Lessow" den 2 April 1707. die Kasse besitzt jetzt einen schönen von schwarzem Damast mit Silber gestickt. von der Pastorin Schnell zu Neuhaus 1904 geschenkt. der frühere Beutel aus dem J. 1836, von der Pastorin Prahst geschenkt, liegt in der Küster Malchower Kirchenschranke.

VII Bibeln u. andere Bücher

Die Kirche besaß nach dem Inventar von 1852 nur eine Kirchen Ordnung. Die war im Jahre 1635/6 für 2 fl. 18 ßl. gekauft. Zahlung mit einem Scheffel Hafer aus dem Acker". Zur Kirchenvisite 1707 besaß die Kirche eine neue Kirchenordnung. Die Kasse damals schon eine Bibel, die wurde sie aber von Herrn Hofgerichts Sekretär Hoppe nun eine Altarbibel verehrt.

Dort war im J. 1867 [illegible] die Kirchenbibel ausgebessert worden von W. Berdes & Gehilfen, die Kirchen Bibel von Lessow in gutes Stand gebracht ausgeführt in Leder: mit Prägung" für 2 fl. 16 ßl.

und 2 Engl. Kirchen: Schale für 2 fl zu gebrauchen

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besaß die Kirche auch für die Lesegottesdienste Raymund Hoppes Predigt Buch für sämtliche Sonntage des Landjahres Andacht und zum Vorlesen in der Kirche 1791. Diese Buch wurde, laut mir im Inventar vorliegenden 1865 nach Anschaffung der „Evangel. Handpostille Dorf 1850 für 2 Herrn Pastor Herrn im wohl Rückstand" den Küster Lehrer gelassen.

Im J. 1904. wurden auf Anschaffung des Oberkirchenrats die „Evangelien gedichten zum Gebrauch in Lesegottesdiensten" von Leidemann 2 Exemplare für die Kirche gekauft.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0094
Mecklenburg Vorpommern

Am 1. November 1925 schenkte der Patron bei seinem Abgange
ein Buch Psalmen zum Gebrauche auf der Kanzel.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0095
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0096
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0097
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0098
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0099

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0100
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0101
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0102
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0103

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0104
Mecklenburg Vorpommern

Die Klostergebäude

a. Das Kloster.

Der älteste Teil des Klosters ist zweifellos derjenige, welcher die beiden Wohnungen umfaßt, die an dem mit rundbogigen Fensternischen versehenen Arme des Kreuzganges liegen, und von ihm ist, wie das Mauerwerk zeigt, das letzte Ende nach dem See zu auch erst später an das ursprüngliche Gebäude angefügt. Dieses war vielleicht ein dem Fürsten von Werle gehöriges Haus gewesen, daß er mit dem geschenkten Hofe im Jahre 1298 den Nonnen abtrat, und das nun alle späteren Bauten überdauert hat. Aus der Benutzung eines vorhandenen Gebäudes würde sich auch erklären, daß das Kloster schief zur Kirche liegt, die man, wenn ein ganz neuer Bau entstanden wäre, sicher in denselben mit hineingezogen hätte.

Zu diesem ältesten Gebäude gehörte auch wohl schon das Türmchen, von dem das Inventar aus dem J. 1622 Kunde giebt;+ war dasselbe nicht etwa nur aus dem Dache herausgebaut, so mag es an der Westseite dort gestanden haben, wo an zwei Stellen der westlichen Wand die Fundamentsteine zeigen, daß dort eine Mauer nieder gerissen ist. – Die Strebepfeiler der nördlichen Wand gehörten wohl nicht zur Bauart des ältesten Gebäudes, sondern sind wohl nur dort aufgeführt worden, um ein Verhacken des Baues nach der Seeseite zu verhindern. – Die Fenster in diesem alten Gebäude waren schmal und rundbogig; ihre Form ist noch an dem auswärts vom Thore gelegenen, aber zugemauerten Fenster zu erkennen.

+ das aber schon 1658 heruntergenommen worden ist.

In diesem alten Gebäude lag links vom noch vorhandenen

Eingang (in jetzigen Eingang) der Regenter oder Versammlungssaal der Aeltestenschaften, nach dem dann das ganze Gebäude benannt ward (Inventar 1622). Er war gewölbt und der Fußboden mit Ziegelsteinen belegt. Hinter diesem Saale lag noch eine Stube (Inventar 1658), zu der die Werkstube gehörten. Die Schatzkammer lag noch ursprünglich im oberen Stockwerk. Unter dem Regenter lag ein großer Keller und gerade Decke aus Bohlen und Latten, in den ein gewölbter Eingang mit gemauerter Treppe von außen her führte. Das Gewölbe des jetzigen Kellers wendet nach Westen wie nach Osten Teilungsbogen einer Reihe in der Mauer (⊓) und zeigt damit von der früheren größeren Ausdehnung des Kellers.

Für den Eingang diente jedenfalls das Treppenfenster, das erst zugemauert wurde, als man beim Abbruch des östlichen Arms des Kreuzganges die Kirchbank von dort hierher verlegte. Aber die Decke des Eingangs tragende Bogen ist erst im Jahre 1858 als bloße Füllung gemauert.

Gegen das alte Gebäude wird man später wohl zuerst das jüngere angebaut haben, welches auf die Kirche zuführte, und wird bei dieser Gelegenheit auch der ganze mit den rundbogigen Fensternischen angelegt haben, der das alte mit dem neuen Gebäude verband und früher ein alter „Horgang“ (Inventar 1658) zur Kirche von diesem alten gegen Norden gelegenen Arme des Kreuzganges führt von der zugemauerten Bogen, der in den letzten Bogen des jetzt noch stehenden ältesten Teiles des Kreuzganges hinein greift.

Das Norden ist ausgebaut und dann einen Teil ganz zweifelhaft lag bei diesem neuen Gebäude die Küche, die welcher auch die Speisekammer lag. Ihre Inhalt weist das Gebäude, das nach Aussage alter Leute für die alle Kinder noch gestanden hatten, nur einstöckig war, Zellen für die Nonnen. In der Nähe der Pforte, die 1622 in der Zeit der Kirche lag und vielleicht von Anfang an da gelegen hat, war ein Loch zur Treppe des Gartens hinaus gebaut; auch eine andere Nähe hatte damals einen Loch. Auch das Gebäude im Gegensatz zu dem jetzigen im rechten Winkel zum Regenter gelegen hat, zeigen noch die alten Keller des neuen Hauses

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0106
Mecklenburg Vorpommern

In östlicher Zeile, wie die Abzeichnungen der Kustodenschaften zeigen, kam dann der südliche und der östliche Arm des Kreuzganges hin. In dem südlichen Teile lag der Schlafsaal der Klosterjungfrauen. (Inventar. 1622). Nach diesem Saal ward das ganze Gebäude als Schlafhaus bezeichnet. Dasselbe war, wenn vielleicht ursprünglich einstöckig, im Jahre 1622 doch zweistöckig, denn es wird von dem „Gebäude auf dem neuen Schlafhause" gesagt.

Daß ein östlicher Arm des Kreuzganges vorhanden war, wird nicht nur durch den Plan des ganzen Ortes, der das Kloster als ein geschlossenes Viereck erscheinen läßt, sondern auch durch die Anlage alter Türe bestätigt. Die Ausgrabungen müssen zu dem Resultate geführt haben, daß das nicht ganz bis an die Begrenzung der Area geschehen sei, sondern durch eine Tür von demselben getrennt war. Ein solcher Flur war nötig geworden, als man um der Baufälligkeit willen den nördlichen Arm des Kreuzganges mit dem Torgange abgebrochen hatte.

Der Kreuzgang des Klosters stieß an die Kirche des Konvents an.

Das ganze Kloster war ursprünglich mit Pfannen gedeckt, und noch um das Inventar (Inventar. 1622) mit doppelten Pfannen. Das Schlafhaus hatte man 1619 neu gedeckt, alle anderen Dächer, sonderlich das des nördlichen Teiles waren damals sehr schadhaft und verfielen immer mehr. 1650 war der Kreuzgang am Einsturz und der Torgang völlig daselbst und sehr viele ganz eingefallen. Und bei dem schadhaften Zustande der Dächer die Häuser in Klausur, soweit sie noch benutzt wurden, nasse und feuchte eingestanden, und die verschiedenen Zellen und Räumen zum Teil zum Besuch unsicher. Die Klosterküche war ganz baufällig, im Jahre 1658 war sie bereits eingegangen, und der Platz lag wüste. Der Hygienische Heizung im nördlichen Gebäude war, unter den Fenstern über 3 Ellen eingefallen und verschüttet, welche dieselbe oben mit Brettern zugelegt. Auch die angrenzenden Wohnungen der Margrete Below, Veronika Wangelins und Ilsabe Sophie Byschwangs waren ganz eingefallen.

Nach der Kirche zu war nur noch eine Wohnung, die der Maria Tarboges, zu gebrauchen; der Kreuzgang an dieser Seite lag ganz

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0107
Mecklenburg Vorpommern

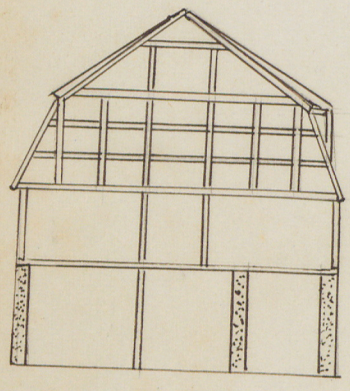
wüste, die anderen Arme waren mit Balken gestützt, nur der am Reventer war ziemlich wiederhergestellt.

Das Inventar aus dem J. 1720 berichtet nichts von dem Klostergebäude.

Um diese Zeit hatte die damalige Domina Ansprüche auf das zwischen ihrer Wohnung und der Kirche liegende Gebäude erhoben. (Archiv, Akten betr. Domina und Conventualinnen Fasc. 30) In diesem Gebäude befand sich die „Klosterkirchenschule", in welcher der Organist wohnte und Schule hielt. Die Domina behauptete, dieser Platz habe ihr von Alters her zugestanden, und sie wünschte, dort für sich eine Küche eingerichtet zu sehen. Nachdem der Herzog den Neubau der Schule auf dem alten Kirchhofe – (wo jetzt die Pfarre liegt) – genehmigt hatte, wurde die Schule zu einer Küche für die Domina umgebaut. Diese Küche wurde noch im Anfange des 19. Jahrhunderts benutzt. Die im J. 1893 verstorbene 91 jährige Witwe Dahnke, die als Kind viel im Dominahause gekommen war, berichtete, wie man damals durch die Küche in die Kirche habe kommen können.

Im Jahre 1723 wurde eine Wohnung neu gebaut (Archiv Fasc. 26) Es ist jedenfalls die Wohnung beim Eingange in den Reventer gewesen; denn eine Seite derselben lag, wie berichtet wird, nach dem Amtshause zu. Der Klosterhauptmann v. Osten schrieb im J. 1724 von dem „neu angebauten Kloster Hauß": „Unten im Gebäude sind auch schon von den darin angelegten Zimmern und Stuben 2 Kammern, die Küche, die Diele und ein schön gewölbter Keller zu stande gebracht". Die Vollendung des Baues verzögerte sich wohl; erst am 30. April 1726 wurde die Quittung über die gezahlten Gelder ausgestellt, nämlich für die gesammte Maurerarbeit über 98 rt 16 ßl. Wenn nicht eher, so ward jetzt der Versammlungssaal des Reventers zu Gemächern u. s. w. umgebaut, wie man auch den Keller in der oben genannten Weise verkleinerte.

„Das neue Haus"



Am 25 Juni 1729 wurde dann mit dem Maurermeister Johann Raben, Stadtmaurermeister zu Güstrow ein neuer Kontrakt wegen Aufbau eines „Fräuleins Hauses im Kloster" gemacht, und handelte es sich dabei jedenfalls um die andere im ältesten Hause gelegene

Rostung. „Sollten Löcher für die Fenster in die Mauern gebrochen werden, die Mauer bald repariret, die Lag abgebrochen und in Kalk gebauet werden, alles mit Sparkalk zu verstreichen und bis zum Herbst 1730 fertig zu stellen." (Fehr 165 f). Am 29 October des Jahres ward dann ein Contract mit dem Zimmermeister Daniel Willig gemacht, „daß er das neue Haus vor 45 f herfertige".

Bei diesem Neubau des alten Gebäudes behielt dasselbe die Richtung von Nord nach Süd, am Giebel des Lages blieb gleich gemacht wurde. Das Loch Lag aber ward gemäßet, um unter demselben noch Wohnräume einbringen zu können.

Am 14 Oktober 1730 schrieben die Domina und der Klosterschreiber an den Landrath die Concession zu einem „neuen" von neue neuen Häusern ein. Es handelte sich hierbei jedenfalls um den östlichen Flügel des Kreuzganges. Der Baumeister Raben zu Güstrow macht unter dem 23. December d. J. folgenden Vorschlag: 1. das große Gebäude fortzunehmen, 2 die Vorderseite ganz wieder zu setzen bis auf die Unterbrechung der Fenster, auf die beiden Giebel. Nach der Hinterseite nach dem Kirchhofe auf das Obergeschoß, so daß das Gebäude hinfort mit dem 1723 gebauten Hause übereinstimme. Die Vorderseite sei massiv aufzumauren, die Hinterseite bolle Lagwerk sein. Es seien Keller anzulegen, Küchenschornsteine, Kamine." Den jedem Fräulein zwei Zimmer, daß sie oben die Stube einheizen könne." Inwendig alle Logiamenter mit Kalk anzuputzen, auf jedem Fräulein eine Stube mit Kachelöfen, oben mit einem Kranz gemacht." Alle Küchen, Keller, Speisekammern und Keller mit Fliesen auszulegen." Das ganze Haus mit Kalk abzugipsen, die Fenster sollen mit grauer Ölfarbe gestrichen, auf das Holzwerk nach dem Kirchhofe zu mit Ölfarbe gestrichen" Der ganze Bau war zu 850 f veranschlagt.

Zu einem weiteren Neubau des Klosters kam es nicht. Es verfielen das nördliche und das östliche Haus immer mehr. Das Inventar von 1731 läßt erkennen, wie die beiden Häuser im östlichen Kreuzgang eingerichtet waren. In einem derselben

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0109
Mecklenburg Vorpommern

die Conventualinnen damals ihre Chorstube, die aber im Laufe der beiden nächsten Jahrzehnte auch unbrauchbar ward. Im nördlichen Kreuzgang war die Wohnung neben der Domina für ein Fräulein v. Bülow, die ins Kloster kommen sollte, etwas repariert und in ziemlich haltbarem Zustande. Die daran stoßende Wohnung war schon seit langer Zeit unbrauchbar und sehr baufällig. – Im Kreuzgang waren die Wände ~~schlecht~~ wandelbar und alle Fenster schlecht.

Unter dem 5 December 1816. bestimmte der Landtag, daß eine „seit langer Zeit leerstehende, sehr verfallene Conventualinnen-Wohnung in Ausführung eines früheren Landtagsbeschlusses für eine noch nicht zur Vollen Hebung seyende Conventualin" in Stand gesetzt werden solle und dabei wo möglich ein Teil zu einer Betstube herzurichten sei. Das letztere geschah freilich nicht, sondern es ward ein besonderer Bau für die Betstube beliebt. Nach der Chronik des Küchenmeisters Engel I wurde am 31 August 1818 „das neue Chorhaus auf dem Kirchhofe der Klosterfräuleins gerichtet". Kam man aus dem südlichen Teile des Kreuzganges in den östlichen, so stieg man links einige Stufen zu der Thür des Betsaales hinauf, welcher in dieser Ecke des Kirchhofes an den Kreuzgang angebaut war, wie Herr Küchenmeister Engel III berichtet. Er war aber wohl nur notdürftig hergestellt, weil schon der Neubau des nördlichen Gebäudes geplant war, nach dessen Fertigstellung der ganze östliche Flügel des Kreuzganges weg genommen ward.

Das nördliche Gebäude drohte wegen seiner Baufälligkeit wohl schon Gefahr; darum, bevor am 24 November 1822 der Plan zu dem neuen Gebäude nach dem Landtage zu Malchin gesandt werden konnte, kann die genannte Chronik unter dem 21 Mai d. J. berichten: „Von dem Kloster ist bereits ein Teil der Seite, welche neu aufgeführt werden soll, abgebrochen und das Material teils aufbewahrt, teils zu anderen Bedürfnissen verwendet." Wegen des schlechten Zustandes des alten Gebäudes wohnte die Domina schon lange nicht mehr in der eigentlichen Dominawohnung. In einem Landtagsprotocoll heißt es, daß es seit 1774 keine bestimmte Dominawohnung mehr gegeben habe. Doch scheint nach dem Inventar von 1791 die Domina v. Pritzbuer noch in der alten Dominawohnung gelebt zu haben. Die Domina v. Lepel (1812

-1819) wohnte dagegen nach Aussage des Herrn Küchenmeisters Engel im östlichen Kreuzgang; wohl nur in den letzten Jahren nach der obengenannten Herstellung der Wohnung. Die Domina v. Below wohnte dann bis zu ihrer Übersiedlung ins neue Dominahaus in der Westecke des südlichen Kreuzganges.

Als das neue Dominahaus gebaut war, blieb zunächst, wie das Bild von Ziems zeigt, die alte Küche noch stehen, ward aber später auch abgebrochen. Das neue Haus enthielt außer der Dominawohnung mit dem Chorsaale noch an jeder Seite je eine Wohnung. Die ostwärts gelegene stieß, als 1844/46 der Turm der Kirche gebaut war, gegen denselben; so wurde sie, als die ganze Kirche neu gebaut war, abgebrochen, damit die Kirche frei zu liegen komme.

Nach dem Tode der Domina v. Flotow (1900) wurde neben dem Chorsaal die Chorstube eingerichtet, damit in ihr hinfort die Chorstunden abgehalten würden, während der Saal für besondere Feiern verblieb.

b. Die Gebäude des Klosterhofes.

Der Klosterhof lag westwärts vom Kloster und erstreckte sich nach dem Inventar vom J. 1622 bis über das jetzige Amtshaus hinaus; durch eine vom Kloster ausgehende und zu demselben zurückführende Mauer resp. Wellerwand oder Stacket war er umschlossen, soweit nicht die zu nennenden Gebäude ihn begränzten.

Dem Reventer gegenüber, ungefähr da, wo jetzt die Wohnung des Küchenmeisters liegt, lag, die Giebel nach dem See und der Landstraße zugekehrt, die „Probstei", die Wohnung des früheren Probstes und späteren Hauptmanns des Klosters. Unmittelbar an dieselbe stieß im rechten Winkel, in der Richtung nach Westen das Küchengebäude, wohl mit der südlichen Giebelwand der Probstei in einer Richtung, dem sich an derselben Mauer Back- und Brauhaus, Pferdestall und Kornboden anschlossen. Durch eine kleine Mauer getrennt, folgte das Wagenschauer, das etwa im jetzigen Amtsgarten dem Amtsgebäude gegenüber gelegen haben dürfte. Eine an das Wagenschauer

sich anschließende Wellerwand bog nach dem Südenhin um. Da, wo das jetzige Magazin liegt, war der Schweine- und Hundestall gegen dieselbe gebaut. Die Wellerwand führte zum Thorhause, welches westlich vom Thore gelegen war, welches letztere ungefähr dieselbe Lage gehabt haben dürfte, wie das bei der großen Linde unweit des Amtshauses befindliche jetzige Thor.

Mit dem Thore durch eine Mauer verbunden lag ostwärts das „hohe Haus" mit zwei Nebengebäuden dem „Alt-Frauen-Haus" und dem Pferdestall.

Wahrscheinlich ging nun vom Thorwege ostwärts an der Straße entlang, dann um das Kloster herum bis zur Kirche oder dem Thorgange hin die äußere Klostermauer oder ein Zaunwerk. Hier lag südwärts vom Kloster der Baumgarten desselben. Von der Kirche lief dann zum See hinab, der in alten Tagen einen viel höheren Wasserspiegel hatte, und dann westwärts, wo noch jetzt die Mauer sich befindet, eine Mauer, welche den Gemüsegarten des Klosters umschloß. Diese wandte sich, den jetzigen Amtsgarten umschließend, zuletzt südwärts und kehrte als Wellerwand, die oben erwähnt ist, zum Thorhause zurück.

Der Baumgarten war gegen den Klosterhof durch eine von dem am hohen Hause liegenden Pferdestall ausgehende Wellerwand, die in eine Mauer überging, welche zum Kloster hinführte, begrenzt. Von dem Gemüsegarten scheint dagegen zwischen Kloster und Probstei der Klosterhof nur durch ein Stackett damals geschieden gewesen zu sein.

Über die einzelnen Gebäude des Klosterhofes giebt das Inventar vom J. 1622 weitere Auskunft, wobei bemerkt werden muß, daß, wo es sich um die Lage einzelner Teile handelt, wie z. B. der Thüren, die aus der Probstei in die Küche führten, oder der Richtung einzelner Stackettenzäune, die Angaben des Inventars ungenau oder gar widersprechend sind.

Die Probstei

war ein Gebäude von 11 Gebieden, in Holzwerk gemauert. Der Eingang lag wohl an der südlichen Giebelseite, westwärts bei der Küche. Es führte dann ein schmaler Gang zu einem das

Gebäude in der Mitte von Westen nach dem Osten durchschneidendem Gange, von dem eine Thür zum Kloster hin nach Außen führte.

Rechts vom Eingange lag die „Probstei" im engeren Sinne, die sog. „Hofstube", ein großes geweißtes Zimmer, dessen Decke in der Mitte durch einen Ständer gestützt war, an dem auf einem eisernen Bügel ein Wasserhandbecken stand. Ein eisenfarbener Kachelofen spendete im Winter Wärme. 2 große und ein kleiner viereckiger Tisch mit Trittbrettern, rings an den Wänden Bänke, außerdem eine Bank mit Lehne, vier mit Weiden geflochtene Stühle, 3 Schemel, 2 Spinnräder und am Ständer noch eine „Schenkschiebe" bildeten das Mobilier, (wenn nicht einzelne Stücke davon noch zu der an diese Stube anstoßenden Kammer(?) gehörten).

An der anderen Seite des Querganges im Gebäude lag dem Kloster zu eine Kammer, in der sich ein Schrank mit 4 Thüren befand. An diese Kammer stieß ein kleines Stübchen, „worhin die Schreiberei", mit einem kleinen viereckigen Tische, neben welchem die Speisekammer lag. Aus dieser, wie von dem Gange resp. der Vordiele, führten Thüren und Treppen in das Küchengebäude, welches um 5 Stufen niedriger lag und durch eine Brandmauer von der Probstei getrennt war.

Vom Gange kam man durch eine Treppe mit Handgriffen zu den Gemächern unter dem Dache, die durch einen 1½ Gebinde breiten Gang getrennt waren. Es waren dies eine größere Stube, darin ein Tisch, ein Kleiderriegel und ein Kleiderschrank sich befanden, und eine große Kammer, durch die der Schornstein von unten ging, in welcher 3 Himmelbetten, deren 2 mit doppelten Fußbänken versehen waren, und ein Rollbett, außerdem ein großer Tisch mit zwei Bänken und ein mit Stroh durchflochtener Lehnstuhl standen.

Unter der Probstei lag ein Keller, zu dem man durch einen gemauerten Kellergrad von außen gelangte.

Die Küche

war wie von der Probstei, so auch vom Backhause durch eine Brandmauer getrennt. Nach dem Backhause zu lag an derselben der Schornstein auf gemauerten Ständern. Eine Thür, über der eine Glocke hing, um das

Hofpersonal zum Essen rufen zu können, führte nach der Hofseite, eine andere nach der Seeseite. (Über die Küchengeräte, wie über die Geräte in Keller, Backhaus und Kornboden s. das Inventar vom J. 1621.)

Das Backhaus

Der Innenraum war durch ~~Ziegeln~~ 2 Ständer gestützt. Der eigentliche Backofen war nach dem Klosterhofe hinausgemauert, rund und gewölbt, und mit einem Schauer überdacht. Im Backhause befand sich dann auch eine Pfanne von 7 Tonnen zur Bierbrauerei und die zum Backen wie zum Brauen nötigen Gerätschaften. Der Bodenraum diente zur Aufbewahrung von Korn und Mehl. Deshalb führte nicht blos eine Treppe zum Boden, sondern in der Decke befand sich auch ein Loch mit einer Winde darüber, um beides auf den Boden zu schaffen.

Außer der Thür nach dem Klosterhofe war nach der Seeseite hin noch eine Thür, die zum Brunnen führte, der dort in einiger Entfernung lag, und durch ein Stackett, das vom Backhause ausging und zu demselben zurückführte, umschlossen war. Dieses Stackett gränzte wohl zugleich den Gemüsegarten des Klosters westwärts ab.

Der Pferdestall oder der Kornboden

war 13 Gebinde lang, nach dem Klosterhofe zwei, nach der Seeseite einen Ständer hoch und hatte nach Westen eine massive Mauer. Nach dem Klosterhofe hin lagen die Sohlen tief in der Erde. Der „Gaststall" für die Pferde der Klostergäste war 4 Gebinde groß. Daran schloß sich der „Landreiterstall" auch von 4 Gebinden mit Platz für 3 Pferde und einer Kammer, „die Heukast" genannt. Aus Gaststall und Landreiterstall wurde später ein Reitstall gemacht, der aber 1650 schon wüste lag.

Von außen folgte dann die Thür zum Kornboden, welcher zur ebenen Erde gelegen zu haben scheint und dann 5 Gebinde groß war. Über dem Ganzen lag vom Backhause her der „Malzboden" und darüber noch ein Bretterboden.

In der Mauer, welche den Kornboden vom

Wagenschauer

das 5 Gebinde groß war, trennte, befand sich eine kleine Thür, die jedenfalls in den diesseits des Brunnens gelegenen kleinen Garten führte, von dem das Inventar aus dem Jahre 1622 berichtet, und der jedenfalls schon damals dem Küchenmeister gehörte, sei es zum Privatgebrauch oder zur Ausnutzung für das Hofpersonal, für das im Küchengebäude gekocht ward.

Vom Pforthause

war die westliche Giebelseite bis zur Firste, die östliche bis zum Dach gemauert; wie es scheint auch die Längswände. Nach Süden zu war ein Erker von 3 Gebinden hinausgebaut, indem der Pförtner seine Stube hatte; außerdem hatte das Gebäude noch einen anderen kleinen Anbau.

Das Thor

neben dem Pforthause war oben mit Brettern bedacht und wurde durch zwei Thorflügel geschlossen, in deren einem eine Pforte sich befand.

Das hohe Haus

War das hohe Haus das „Gasthaus" des Klosters, das in der Malchower Klosterordnung vom J. 1591 erwähnt wird, so war dasselbe damals „wiederum angefertiget." Es war zwei Stockwerke hoch, nach der Straße zu 6 Fenster lang. Die Giebelseite nach Westen war ganz gemauert, die anderen Seiten waren Fachwerk, aber übersetzt. Im Westen lag wohl der Eingang. Es werden erwähnt: ein Vorgemach vor der Küchenmeisterei-Stube von 3 Fach Fenster. Es war dies wohl ein heizbarer Raum, von dem eine Thüre in die nordwärts gelegene Speisekammer von 1 Fach Fenster führte, und eine Thür die Kellertreppe verdeckte. Aus diesem Raume führte auch eine mit Brettern beschlagene und mit einem Geländer versehene Treppe zu dem Obergemach. ~~[illegible]~~. Der Boden des Gemachs war mit Brettern verkleidet, welche weiß und rot ausgestippt waren. Des Küchenmeisters Stube, wohl straßenwärts gelegen, von zwei Fach Fenster, hatte auch einen weiß und rot ausgestippten Bretterboden.

Ein Kachelofen von eisenfarbenen Botten, ein länglicher Tisch mit einem geschlossenen „Rundthor" und Auftritt, ein kleiner Schlagtisch, drei verleistete Bänke, ein Schemel, ein angeschlagener Zeugriegel und ein „Briefschnerken" von 4 Fächern bildete das Inventar.

Aus dieser Stube kam man in die Schlafkammer des Küchenmeisters von 1 Fach Fenster, darin ein Himmelbett, ein Rollbett und eine Fußbank stand.

Das Obergemach nahm die ganze Länge des Hauses ein. Während die Fenster der unteren Stuben nur 4 Flügel hatten, hatten die des Obergemachs 6 Flügel. Die meisten der Fenster waren mit Wappen verziert. Der Boden war mit einer rings umher verleisteten Bretterdecke versehen. Es war dies wohl der Raum, in welchem bei Anwesenheit hoher Gäste Festlichkeiten stattfanden. Ein viereckiger Tisch mit Auftritten, ein langer eichener mit Titten, zwei lange und zwei kurze Bänke bildeten das Inventar.

Vor diesem Gemach lief wohl seewärts ein Gang hin, von dem aus die Treppe zum höchsten Boden und Thüren zum Haferboden wie zu einem Schlafgemach führten, das wie das große Gemach ausgeweißet und mit einem Himmelbette und einem Rollbette ausgestattet war.

Hier im Hohen Hause waren auch, wie die Criminalakten des 17. Jahrhunderts erwähnen, Hafträume für die Gefangenen so wie die Folterkammer, sei es unter dem Dache oder in einem der beiden vorhandenen Keller, gelegen.

In der Richtung des westlichen Giebels lag wohl nach Norden zu das einstöckige Alt-Frauen-Haus.

Man trat durch die nach Westen gelegene Eingangsthür scheinbar gleich in ein großes Gemach, darin ein schloßfester Kasten stand, in dem des Klosters Zeug aufbewahrt wurde. Außerdem befanden sich in diesem Raume ein alter Tisch und ein alt „Kumm" mit einer halben Decke und noch ein schmal verschließbar Kumm und ein Rollbett. An diesen Raum stieß eine Kammer. Von dieser ging eine geländerlose Treppe zum Boden hinauf, wo nach Norden und Süden zu Kammern lagen

Das Kalkhaus und der Pferdestall

~~werden~~ gegen die Nordostseite des Hohen Hauses gestoßen haben. Andererseits mag der Pferdestall dem Gaststall einigermaaßen gegenüber gelegen haben. Das ganze Gebäude war in Fachwerk gemauert und hatte eine Länge von 13 Gebinden. Das Inventar bemerkt: „worein auch des Küchmeisters Stube und Kammer wie vorgesetzet". Es mögen hier also, da die in dem Hohen Hause gelegenen Zimmer nicht gemeint sein können, Privaträume für den Küchenmeister im Kalkhause gelegen haben. Kalkhaus und Pferdestall waren mit dem alt-Frauenhaus durch eine Wellerwand verbunden. Im Jahre 1658 wurden beim Pferdestalle 7 Schweineställe neu erbaut. Sie werden an die Wellerwand gebaut gewesen sein, so daß der ganze Gebäude komplex des Hohen Hauses nun ein geschlossenes Viereck wurde, wie es auf dem Plane von 1773 angegeben ist.

Westwärts vom Klosterhofe lag die Schäferei, von einem Stacketten umgeben, das bis zum Wasser und der Klostermauer dort reichte, so daß das Gebiet der Schäferei in derselben Weise dem Klosterhofe vorgelagert und angefügt war, wie nord- und südwärts die Gärten. Der Schafstall von 16 Gebinden lag, wo jetzt das Magazin liegt, an der erstgenannten von Norden nach Süden sich hinziehenden Wellerwand, wo an der anderen Seite der Schweinestall lag, so daß der letztere im Inventar auch als Abseite des Schafstalls bezeichnet wird. Dem Schafstall schräge gegenüber lag der Schäferkaten von 4 Gebinden, mit Rohr gedeckt, und unweit davon das Käsehaus auf 4 Ständern, die oben unter dem Rohrdach rings umher mit Brettern beschlagen waren.

Vor dem Klosterhofe, also auf dem Gebiete des jetzigen Amtsbauhofes lag noch eine Scheune von 7 Gebinden, an deren einem Giebelende die Futterschneidekammer, an dem andern aber der Ochsenstall lag. Eine Ziegelscheune, die noch genannt wird, von 4 Ständern, wird wohl in der Nähe gelegen haben. Im Jahre 1709 wurde dieselbe auf dem Platze, wo sie von alter Zeit her gestanden, wieder neu aufgerichtet. (Protocollb. 3.)

Veränderung der Bauten auf dem Klosterhofe

Während des 30jährigen Krieges waren auch die Gebäude des Klosterhofes sehr schlecht geworden. Das Inventar vom J. 1638 berichtet, dass die Vorstadt, „das große Wohnhaus", wie das Gebäude jetzt heißt, zwar noch unter dach, doch jedoch an Giebel bereits abgefallen sei. Doch besserte man das Wohnhaus wieder aus. Aber im Inventar vom J. 1720 heißt es dann, das „das Amtshaus", das ist nun der Name des Gebäudes, ganz baufällig sei, alle Gelasse seien mit den Balken gestützet, dass man abreissen müsse, da einem Thurm wand allda über den Hausen fallen.

Dazu hatte der Klosterhauptmann v. Oerten Veranlassung zu klagen, dass „15 Gespitten vor der Thür im Amtshause die Schwein ihre Ställe hatten. Wo dieses geschehen, ist nicht mehr zu ersehen. Da nun die Schweine „in gegen Klosters sämtlichen und in des Hofgartens des Amtshauses Kammer und großen Gestank verursachten", stimmte 1720 der Convent dem zu, dass der Schweinestall aus der Nähe des Klosters hinweg verlegt ward.

Im Jahre 1724 schrieb dann der Klosterhauptmann v. Oerten unter dem 18 Januar von Kardorf aus an den Herrn v. Kettelhorst, dass er „aus Not gezwungen sein Wohnung in Malchow, wofern er nicht mit Schaden gesetzt darin bleiben wolle, von neuem wieder ausbauen müssen. Dazu kam es aber nicht, sondern es ward, weil sehr in Abfall, das hohe Haus für den Klosterhauptmann auszubauen beschlossen, an der Stelle der alten Vorstadt, einen neuen Comthof, der am allernötigsten war und daran anstoßend ein neues Haus für den Rentmeister zu erbauen. Der Neubau dieses noch jetzt stehenden Gebäudes geschah im Anfang des 30ger Jahrs. 1734 hatte der Maurer Raben zu Penzlow noch eine Forderung von 30 fl für Übersetzung von 30 Tag Hände im Comthofgebäude (Amtsbuch 5 S. 361) bis Januar 1736 der neue Rentmeister Schroeder. Das neue Haus (Amtsbuch 5 S. 295) Ostern des 14 Aug. 1736 war bestritten (Protocoll S. 220), das Dach auf den neuen Boden zu setzen und eine Mauer zur Auf- und Abbringung des Corns anzubringen.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0118
Mecklenburg Vorpommern

das Haus des Küsters mussten 1843 eine massive Umfassungsmauer. An Stelle des frühern Kirchhofs liegt vor der Hauptfront bis in frühern Jahren ein Hof, und rechts und links von demselben unten im Keller lagen nach Aussage des Küsters Engel, rechts und links des Hofes Häuser vorlagen, die Vorratskammern.

Das Küstergebäude wird schon im Jahre 1658 nicht genau erwähnt, es war wohl ein Hofhaus mit Küsterei und Hofgesinde eingerichtet, aber welche der Küster nach mir von die Verwaltung hatte, wie das nach dem Tode des Küsters Dugge im Jahre 1703 aufgenommene Inventar beweist. Das neue Haus des Küsters enthält alle Zubehör jedenfalls auch die Hofstätte.

Das Brau- und Backhaus stand noch 1720, war aber mit Mängeln in Dach versehen, um es vor dem Einsturz zu bewahren. Der Vorschlag, Abbruch fand war schon einmal eingefallen gewesen, war aber wieder restauriert worden. Im Jahre 1720 musste man klagen: wenn die Mängel so nicht weiter, wie sonst Hilfe, so würde es zusammenstürzen, da alle Giebel schon auch mit einander gemischen seien. Der Plan von 1773 zeigt, wie die genannten Gebäude alle von der alten Stelle verschwunden sind. Der Pferdestall war wohl schon bald nach Erbauung des neuen Pfarrhauses diesem angefügt. Um die Mitte des Jahrhunderts folgten das Waschhaus und der andere Pferdestall, so dass nun der Klosterhof auf der Westseite durch die Küsterei und die bis zur Strasse hin stehenden Gebäude ganz abgeschlossen wurde.

Schon vorher hatte man wohl in der Nähe des alten Klostergebäudes von der Strasse her einen neuen Eingang geschaffen und ein neues Tor aufgesetzt, das aber wohl neue der Zeit als den Verschluss diente, nachdem man die äussere Abschliessung des Klosters ganz aufgegeben hatte. Denn 1720 war bei dem alten Tore überhaupt nur noch ein Giebel vorhanden.

Hier an der Westseite des Klosterhofs waren die ersten Veränderungen vorgenommen. Das Inventar vom J. 1720 erwähnt „2 Häuser vor dem Amte." Sie wohnten in dem einen der Schneider Hauptlaben und der Leinweber drang auf dem einen, der Backen ohne Mund und der Leinweber Schmidt auf dem andern Ende. (Das Haus war von 7 Gebinden)

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0119
Mecklenburg Vorpommern

das andere Haus vor dem Amtshof auf seinem Platze und war anfangs nur mit alten Dachpfannen ausgemauert. Aber es war nur in einer Seite rohe fertig; hier wohnte der Tischler Hinzpeter, die andere Seite war noch gar nicht ausgebaut und stand noch ganz offen. Von 1764 bis 1767 wohnte der Meister Johann Marks in dem neuen Hause am Klosterthore zur Miethung eingetragen das Haus für seine Hand zu bewohnen über Casse" gegen 12 ß N/S. (Archiv-Contracte), mit der Bedingung: er bessert sich in allem wie sein Nachbar." Es wird das in der inzwischen ausgebauten Wohnung das letztgenannten Hauses gewesen sein. In diesem Hause wohnte im Anfange des Jahrhunderts der Hinzpeter Hoffe. In dem ersten Hause hatten zwei Tagelöhner Familien ihre Wohnung.

Das alte doppelhaus wurde Jahr 1849 niedergerissen und hier ein neues Gebäude für 4 Pensionärinnen erbaut. (1850)

Zu dem an der Nordseite des jetzigen Klosterhofes Gebäude hinzu wurde 1750 der Grund gelegt, nach dem Grundriß, der noch vorhanden war. Hier war Protocollführer Hille, wo der Pensionärin L. v. Pritzbuer von Klosterhauptmann v. Blücher ein Platz am Kloster zu einem Garten oder Wohnhof bewilligt war, wo wahrscheinlich in einem Prozesse aus dem J. 1737 verfügt, ihn wieder abbrechen und auf eigene Kosten räumen zu wollen, wenn hier ein Haus gebaut werden sollte. Für die im J. 1750 zu erbauenden 3 Häuser mit den drei Thoren nach dem Garten hinunter, lieferte der Maurermeisterm[eister] George Walter Risp und Ausschlag und Volck für seine Arbeit 234 ℔ (Archiv: Pensionärinnen betreffend d. Contracte)

Vor diesem Hause lief nach Süden des Küchenmeisters Hofe in alten Zeiten eine Kastanienallee hin, welche entsprechend der nach an der Südseite befindlichen Allee. Wir haben uns noch zu denken, daß diese Allee einmal um den ganzen jetzigen Klosterhof herum führte.

Wenn diese große Linde, die in der Mitte des Klosterhofes steht, ist muß dann sie ganz in das Haus des Küchenmeisters gepflanzt gewesen, dann aber als größere Bäume verpflanzt werden (Aufsatz des Küsters Steinr. Engel.)

wenn diese, so wurden sie mit den für diese Häuser erbauten Ställen, die Ställe für das alte Klostergebäude an der nördlichen und südlichen Mauer errichtet. Die letzteren verstreckten sich dann im rechten Winkel umbiegend bis an die Südwestseite des Klosters, während der Hof einige Wohnungen für Witwen hergestellt waren, in denen einer die oben genannte Witwe Dahnke bei ihrer Großmutter herangewachsen war. Noch

etwas weiterhin ostwärts lag an der Straße das Haus des Holzhauers.

Auf dem westlichen Teile des alten Klosterhofes wurde beim Schaf- und Schweinestall zuerst eine Änderung vorgenommen. Der letztere wurde wohl verlegt, so daß der nach dem Inventar vom J. 1658 beim hohen Hause vorhandene Schweinestall wohl an Stelle des in der Abseite des Schafstalles früher befindlichen Stalles gebaut war. Im Jahre 1662 finden wir in den Processakten betr. den wegen Zauberei angeklagten Jürgen Hagen aus Alten Malchow berichtet, daß der Landreiter sein Haus in dem alten Schweinehause gehabt habe.

Nachdem bereits 1720 der Schafstall „inwendig und auswendig untüchtig" befunden war, wurde derselbe 1770 neu gebaut 100 Fuß lang, 50 breit, 12 hoch. Maurermeister Johann Georg Schedel empfing für seine Arbeit 150 ℛ N 2/3, und Zimmermeister Ulrich Schultz 89 ℛ N 2/3. (Contracte). In dem neuen Gebäude wurde dann wie für den Landreiter, so für den Schäfer, dessen Haus wohl baufällig geworden war, je eine Wohnung gebaut. Des Landreiters Wohnung lag an der Straße, dann kam die des Schäfers, am Ende des jetzigen Magazins, bei dem der Keller, der seinen Eingang an der Westseite hat, noch heute der Schäferkeller heißt.

Für den Amtsdiener wurde 1854 ein neues Haus gebaut und seine alte Wohnung niedergerissen und im Jahre 1859 die ganze Schäferei auf den Berg hinter den Bauhof verlegt. Der alte Schafstall aber ward ganz zum Magazin eingerichtet, nachdem die Kalkkammer beim Umbau des hohen Hauses bereits in denselben verlegt war.

Das hohe Haus wurde nach Erbauung der Küchenmeisterei Amtshaus und Wohnung des Klosterhauptmanns, war freilich zu einem längeren Aufenthalte in demselben untauglich. Der Klosterhauptmann v Blücher (1734–1740) wohnte deshalb mit seiner Familie gar nicht in Kloster Malchow, sondern kam nur alle 14 Tage bis 3 Wochen auf einige Tage herüber. Er sorgte zunächst für das Dach des Amtshauses und des ganzen Klosters, wie wir daraus sehen, daß der Maurer Fehmer, der kontraktsmäßig diese Dächer bisher (für 4 Scheffel Roggen jährlich) hatte dichten und in Stand halten müssen, den Accord kündigte, „da jetzo die Dächer gebrochen und mit doppelten Steinen belegt, also von den vorigen weit unterschieden wären" (Amtsbuch 1735 19. Juli). Nachdem das Haus auch inwendig gebessert war, wohnten die Klosterhauptleute wohl in demselben. Das „Malchowische Amts Protocollbuch" v 1774–1813 erzählt wenigstens, wie im Jahre 1779

Bau d. Häuser d. verschiedenen Klosterhöfe d. Nebelin d. 16. u. 17. Jahrh. Klosterjägermeister v. Raven (1779–1791) herausgeben müssten. Das Land wurde aber fast immer baufälliger. So wurde unter dem Klosterjägermeister v. Rieben (1791–1803) dasselbe niedergerissen und neu erbaut. Er selbst wohnte während dieser Zeit nach Beseitigung des Rüdenmeisterhofes Engel im Kloster in der Nähe am Krautgarten des letzteren Besitzers. (Das Amtshaus wurde in den Jahren 1796–1800 gebaut. Landesarchiv)

Der zum Amtshause gehörende Hausgarten war zuerst nur klein und ging fast kaum über das Terrain hinaus, wo einst Wagenhäuser, Remisen u.s.w. gelegen hatten. Der untere Teil des Gartens gehörte, wohl um der Zeit her, wo der Rüdenmeisterhof noch im Hofe stand und lag die Thür in der kleinen Mauer zwischen Wagenhäuser und Remisen hinab zu demselben kommen konnte, dem Rüdenmeisterhofe. Im Jahre 1819 wurde aber nach der Chronik des Rüdenmeisterhofes Engel I „die Mauer, welche den kleinen Garten beim Amtshause von dem des Rüdenmeisterhofes scheidet, weggenommen, nach der letztere zur Vergrößerung des Obstgartens diesen Garten gegen ein Stück Acker neben dem Amtsgarten (hinter dem Hause) vertauscht hatte."

„In diesem Jahre ist die neu angelegte Mauer an der bis an das Backhaus verlängert", welche nach den Plänen von 1773 und 1803 jenseits von diesem Garten lag.

Der jetzige Amtsgarten 27 Ruten lang und 13½ Ruten breit lag früher bei der Loge des alten Hauses, dessen Lage nicht mehr angegeben ist. Unter dem 2 Sept. 1757 wird beschlossen, dass hinter dem neuen Hause und hinter der Fräulein Domina Garten vor der Loge ein Amtsgarten gemacht werden solle, 24 Ruten lang und 12 Ruten breit. (Protocollbuch 1755–58.)

Dieses neue Haus war im Jahre 1757 angelegt. Es umfasste 1773 die vor dem Garten gelegene Scheune, die Viehstall und die gegenüber gelegene Scheune und zwei kleine Gebäude an der Landstrasse, wovon das Backhaus und die Scheune bestimmt: „Am 27 December 1779 Abends gegen 8 Uhr brach an der südöstlichen Ecke der mit Rohr gedeckten Hausbodenscheune bei heftigem Sturmwind ein Feuer aus, das letzteres durch mehrere Jahre war angelegt worden (Protocollbuch 1774)

der ganze Bauhof, das Amt und Kloster waren in größester Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, aber durch ein Wunder der Gnade Gottes wurde dieses entsetzliche Feuer gelöschet, wobei sich der Förster Mähl und der Schaffner Thym, welche das Feuer am ersten wahrgenommen und mit Eimern voll Wassers dahin geeilet haben, vorzüglich distinguiret haben. Der Herr Klosterhauptmann selbst waren auf das erste Geschrei: Feuer! mit einem Eimer in der Hand an dem Orte der Gefahr und machten alle möglichen Anstalten der wütenden Flamme Einhalt zu thun". (Infolge dieses Feuers wurde eine Feuerspritze angeschafft.")

Der Plan vom J. 1803 zeigt, im Gegensatz zu dem vom J. 1773, neben den genannten Gebäuden einen Teil des jetzigen Wagenschauers und die Haferscheune, welche am 3 Mai 1898 durch einen Blitzschlag eingeäschert und dann mit Benutzung der alten Mauern neu gebaut ward.

Die Scheune vor dem Amtsgarten wurde wegen starker Baufälligkeit im J. 18.. abgebrochen und hinter dem Garten neben dem 1859 erbauten Schafstall aufgeführt, welcher mit dem Schäferhause von dem alten Klosterhofe hieher verlegt war.

Im Jahre 1847 hatte der Klosterhauptmann v Borck den Gaststall am Klosterhofe abbrechen und westwärts von der Schäferwohnung wieder aufbauen lassen. Herr Klosterhauptmann v Oertzen hatte dann den Pferdestall von dort ab die Heuscheune des Bauhofes verlegt und dadurch den Raum zwischen Amtshaus und Kloster wieder frei gelegt.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0124
Mecklenburg Vorpommern

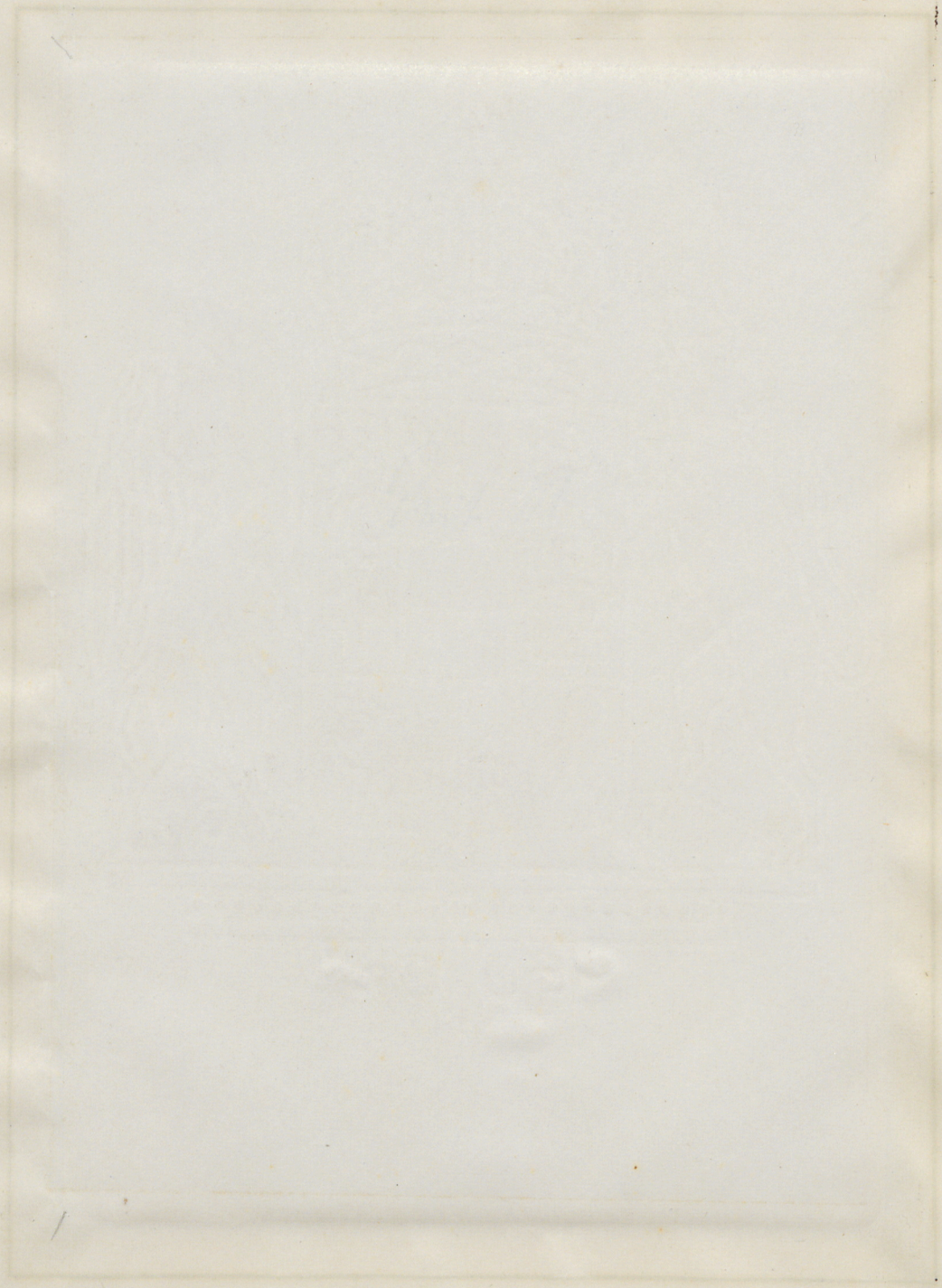


Wandgemälde I

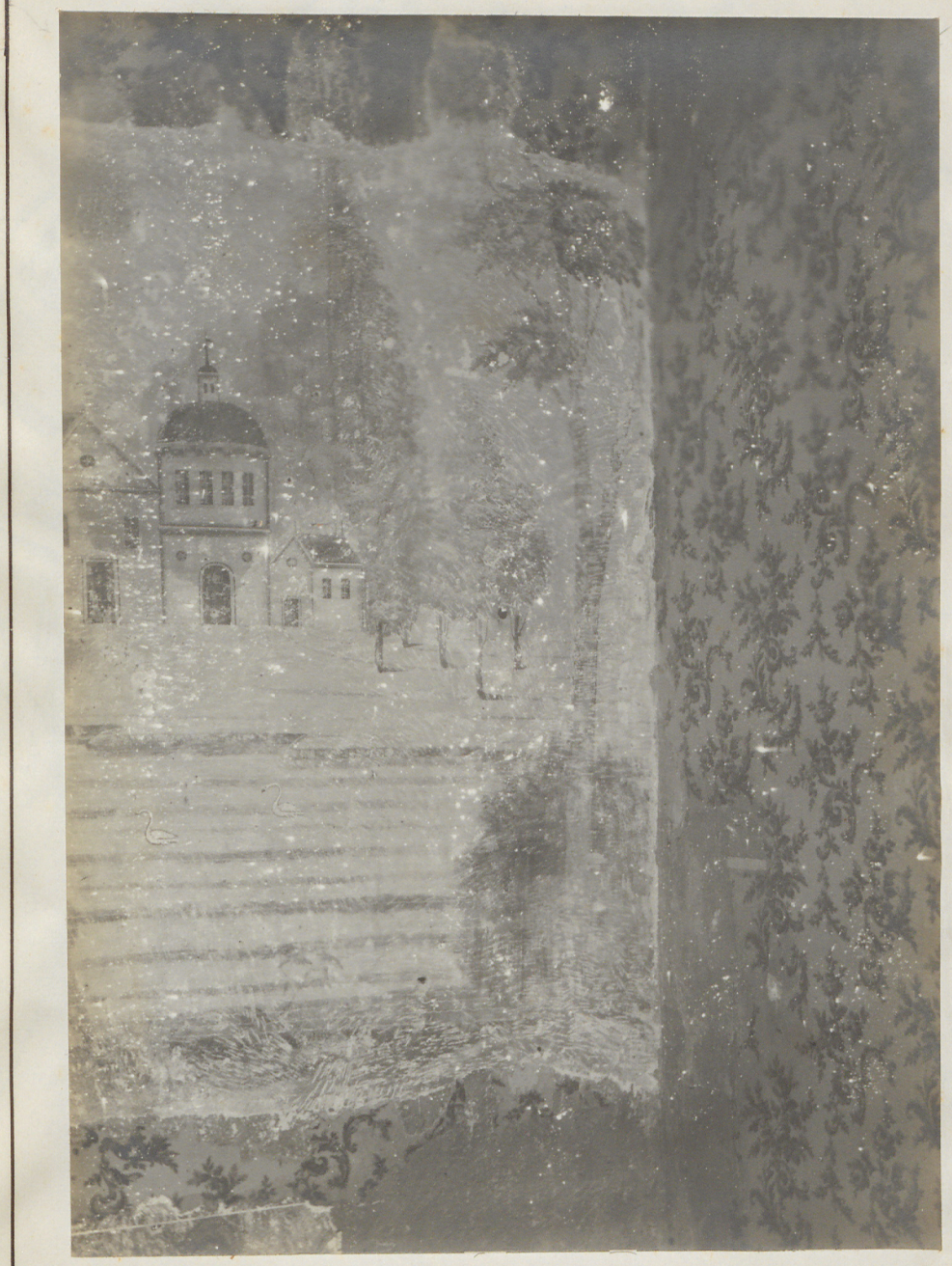
in dem im Jahre 1750 erbauten Klosterhause.

(Im Jahre 1907 beim Abputzen der im S.O
gelegenen Wohnung gefunden)

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0125
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0126
Mecklenburg Vorpommern



Handgemälde II.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0127
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

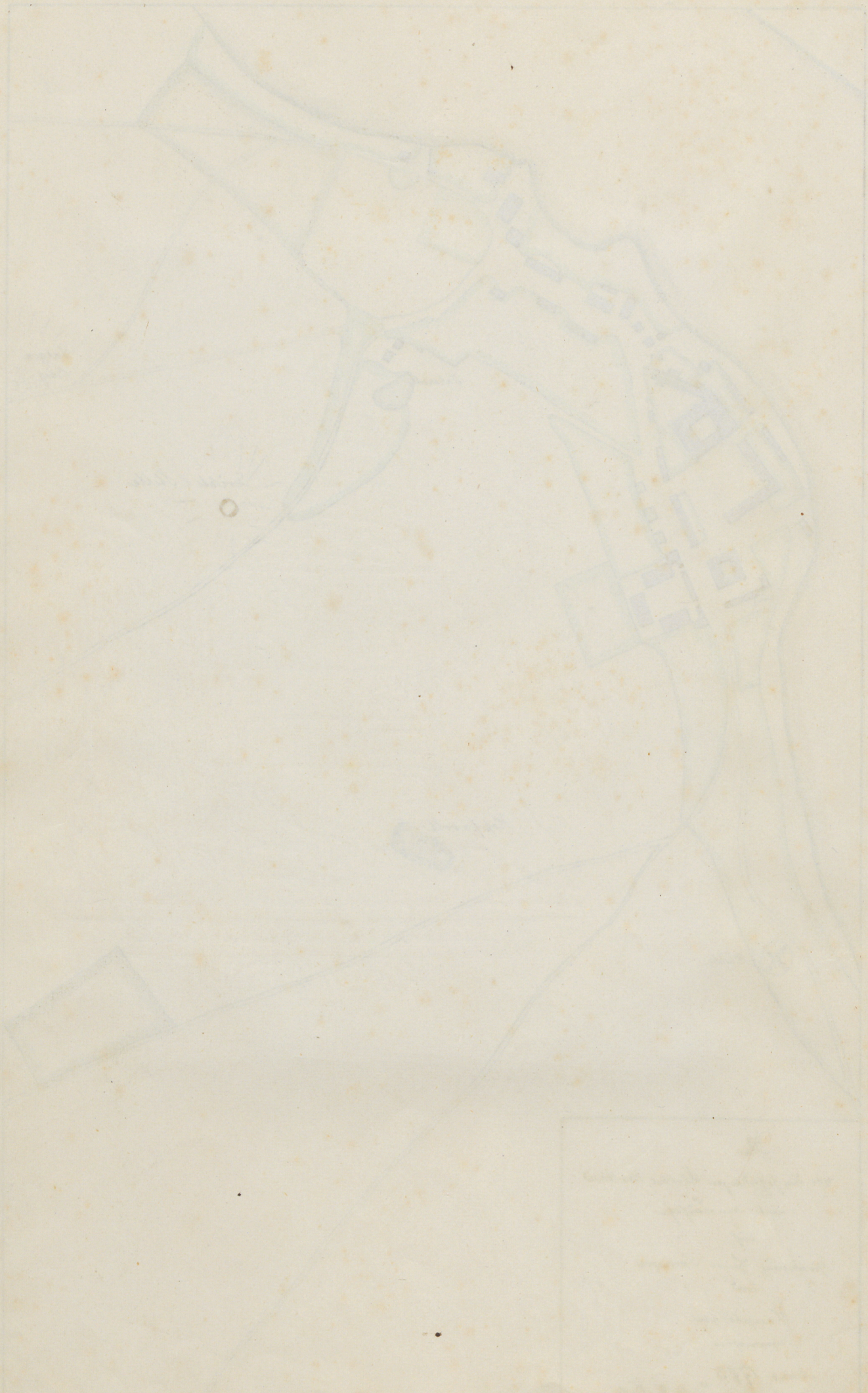
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0128

Mecklenburg
Vorpommern

Copie des Planes im Kloster-Archiv. 115.



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0129
Mecklenburg Vorpommern



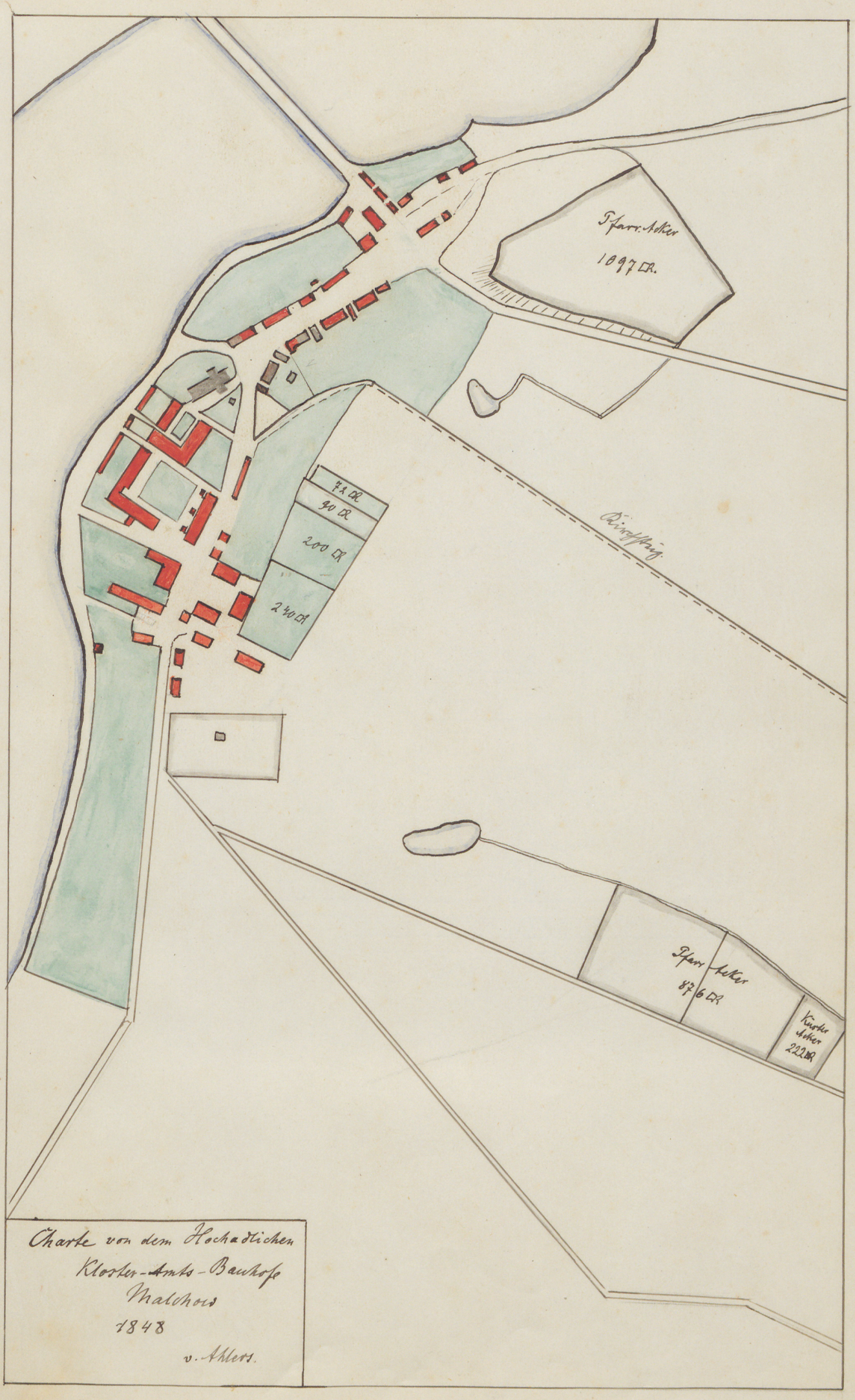
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0130
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0131
Mecklenburg Vorpommern

Der alte Galgenberg war aufgeforstet und hieß in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem das Holz geschlagen war, der Stämmenberg.

Der Galgen war in der Nähe des Kisserower Kirchsteiges, wenn nicht auf der Gerichtsstelle, so auf dem höheren Hügel errichtet gewesen. Im Jahre 1863 bei Gelegenheit der 50j. Feier der Leipziger Schlacht wurde der letzte Rest des Galgens abgebrochen. Nach Angabe des Küchenmeisters H. Engel.



Charte von dem Hochadlichen
Kloster-Amts-Bauhofe
Malchow
1848
v. Ahlers.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0133
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0134
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0135

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0136

Mecklenburg
Vorpommern



Das Kloster Malchow
nach einem Ölbild aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0137
Mecklenburg Vorpommern

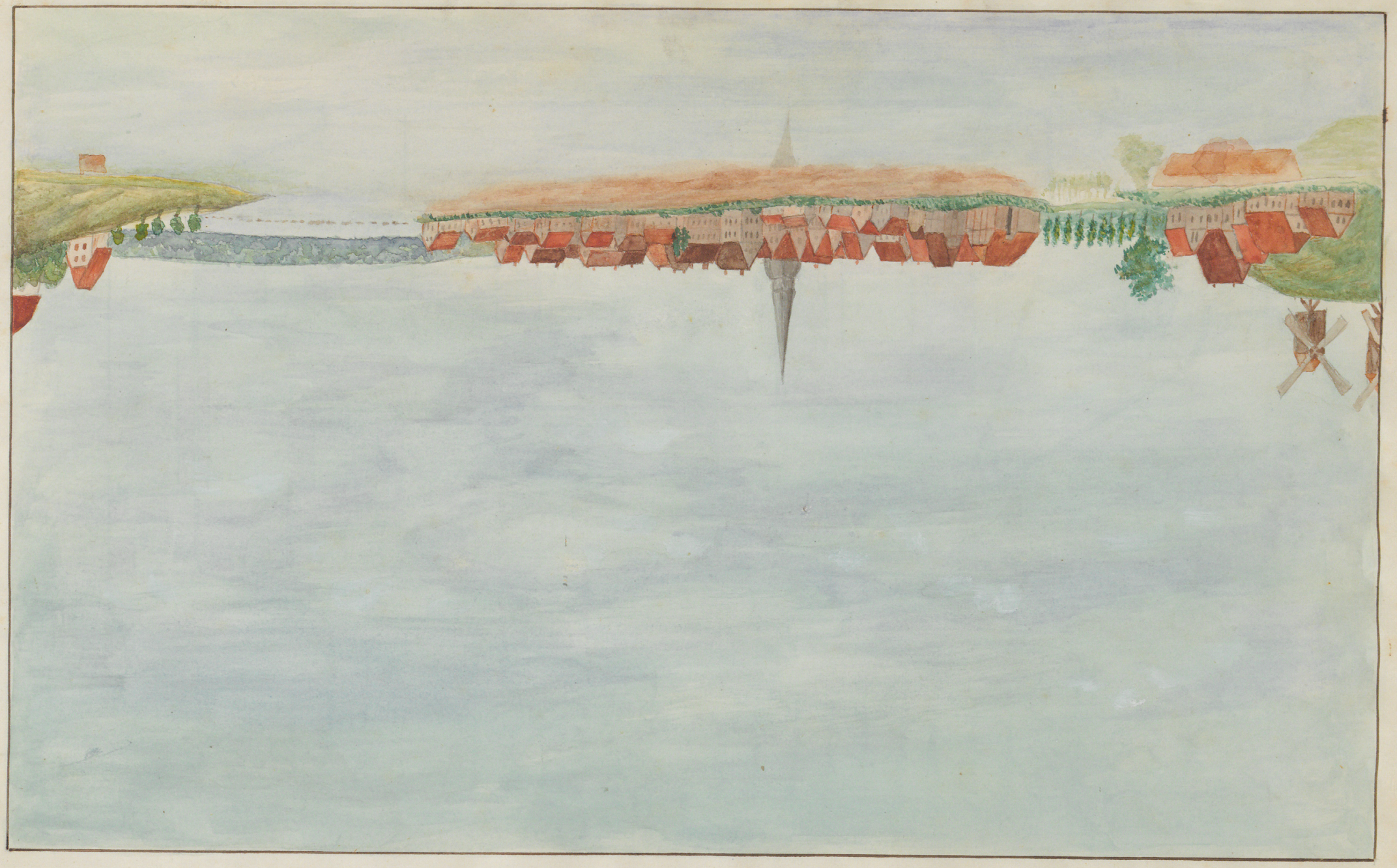
Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0138

Mecklenburg
Vorpommern

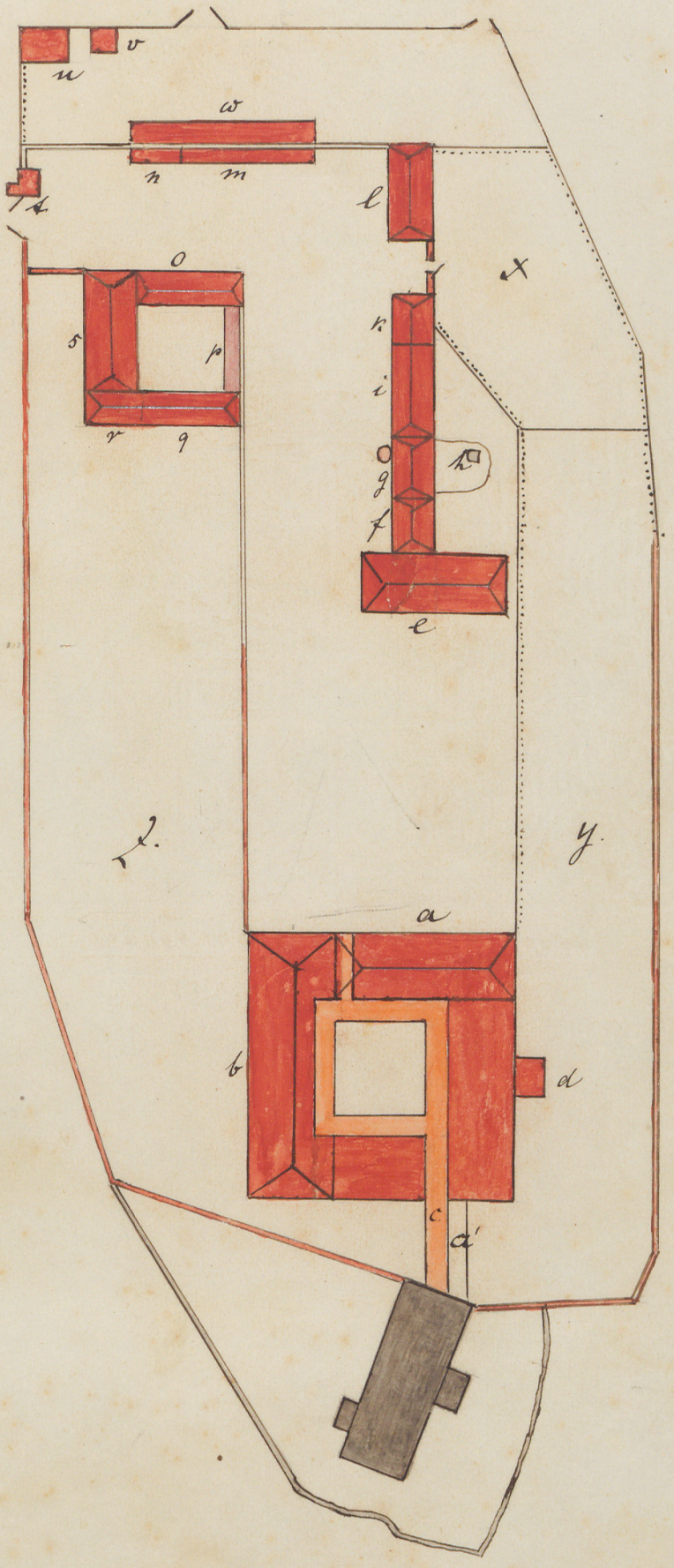
125.

Ein Stadt Malchow
nach einem Bibich aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1775740 17X/phys_0139
Mecklenburg Vorpommern

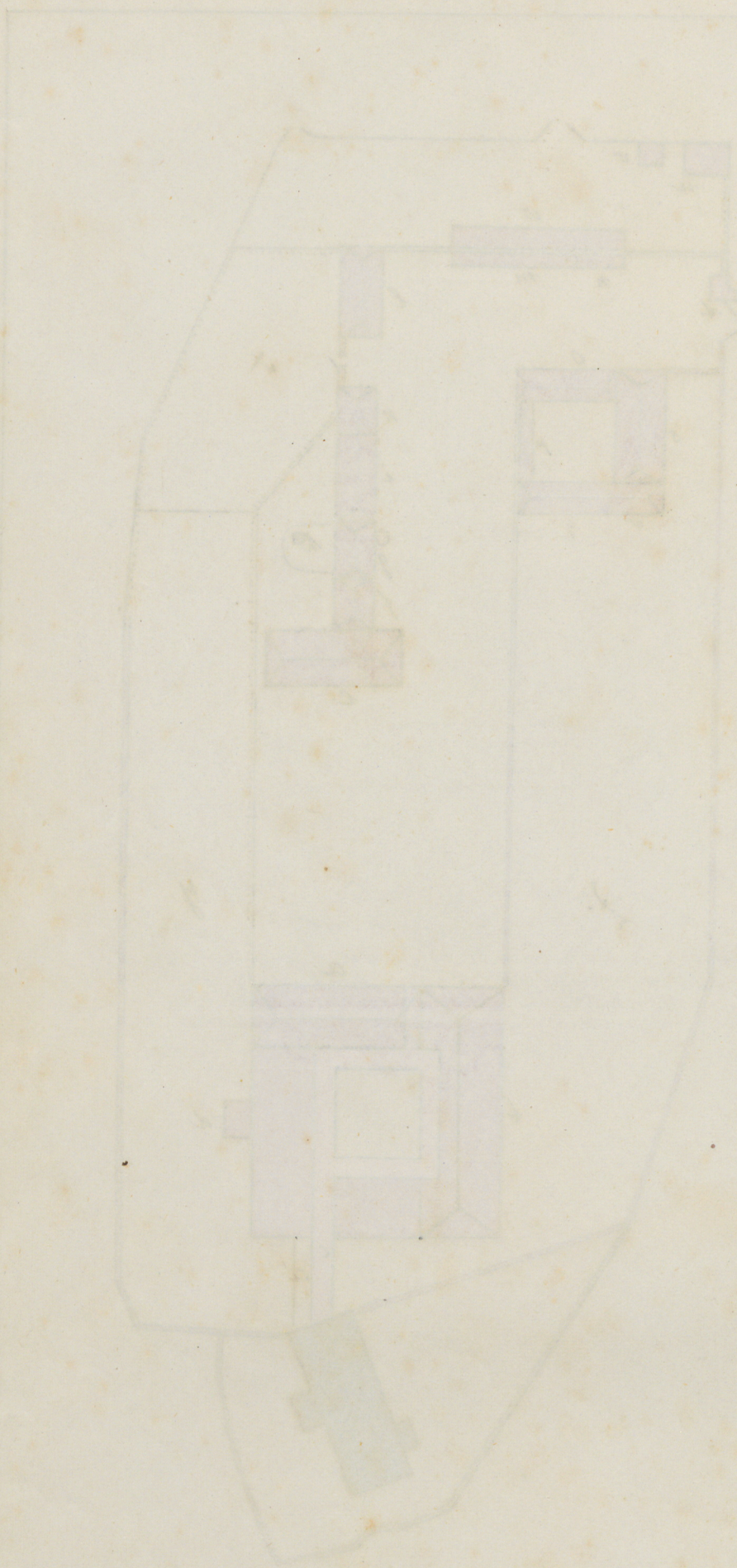
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0140
Mecklenburg Vorpommern



Plan
des Klosters Malchow
nach dem Inventar
von 1622

a. Reventer (Remter)
b. Schlafhaus
c. Chorgang
d. Küche
e. Probstei
f. Küche
g. Backhaus und Bräuerei
h. Brunnen
i. Gaststall
k. Kornboden
l. Wagenschauer
m. Schweinestall
n. Hundestall
o. Alt-Frauenhaus
p. Schweine Stall 1650
q. Pferdestall
r. Kalkhaus
s. Das hohe Haus
t. Thor und Thorhaus
u. Schäferhaus
v. Käsehaus
w. Schafstall
x. Garten des Küchmeisters
y. Gemüsegarten
z. Baumgarten a' die Klosterkirchenschule.

Mauer, Wellerwand (geklehmte Wand), Stacket



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0142
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0143
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0144
Mecklenburg Vorpommern

Inventarium

des Closters Malchow

1620

Folgendes inventiret zu Malchow auf dem Neuen Hofe.

Das Bauhaus.

Von 18 Gebinden, mit zwei gemauerten Giebeln; in einem Giebel nach dem Garten 3 Fach gekleibet; oben am Giebel was herausgebauet, wie ein heimlich Gemach, auch gemauert; an Wänden noch gut; das doch auf der Seite nach dem Pferdestalle gut, auf der anderen Seite was baufällig, muß auch gefestet werden. Das Haus durch eine niedrige Querwand vom Rühstall unterschieden; mitten in der Querwand ein klein Thürchen, oben mit einer eisernen Krampe. Mitten im Hause ein Ständer. Der Hausboden von Brettern. Die Hausthüre mit eisernen Hefften, Überwurf und Krampe. Bei der Hausthüre eine Lucht Glasfenster. von 4 Tafeln, in Bogen mit einfachen Windeisen; darein 24 Ruten aus und geborsten.

An Hausgerät im Hause.

1. großer Kessel, unten im Rande ein klein Löchlein, vom Zuber Wassers
Noch 1. Kessel vom halben Zuber Wassers; Noch ein Kessel vom Eimer Wassers
2 messingsche Handkessel, jeder ungefähr vom halben Eimer Wassers, die Kesseln noch gut.
1 Grapen nicht gar groß, oben am Rande was ausgebrochen.
1 Mistforke; noch 2 alte Mistforken ohne Stiele; 2 Spaten
1 Axt, noch eine ausgebrochene Axt
1 Zugmesser.
3 fertige Schneideladen, vor der einen kein Stuhl; 3. Schneidemesse, worunter 2 nicht viel taugen.
1 Röste von 7. Blechen mit der Stange, noch gut
1 Kesselhaken mit dem Langhank. Noch ein Langhank an ein Holz genagelt
3 Milcheimer; noch ein Milcheimer, soll nicht taugen
2 ziemlich große Zuber; noch 1. Zuber was kleiner; noch halt Zuber.

1. Seiftonne

2 Koyentstonnen, die eine erst wieder gemacht

1 große Molde noch gut

1 Zuber

1 Wassereimer

1 altes Spinnrad, 1. Haspel

13 Stühle groß und klein

1 Drankstonne

1. Butterfaß

1. alte hölzerne Leuchte

1 Brodschragen

1 Rannenbort von 2 Brettern

1 länglicher Tisch.

In der Molkenstube,

dazu die Thüre mit eisernen Hefften, Klinke und Krampen

3 Glasfenster, jedes von 4 Tafeln in Bogen mit einfachen Windeisen, im mittelsten ein Schraubfenster, darin 4 Ruten geborsten.

Noch ein klein Glasfenster von 2 Tafeln, sammt dem Schraubfenster, in bogen mit doppelten Windeisen

Der Kachelofen noch gut

1 lange Milchbank von 6 Brettern

1 kurzer Milchbank von 5 Brettern

Noch 1. Milchbank von 2 Brettern

Noch 1 kurze Bank oder Brett

1 Käsebank

1 Seie

2 große Kannpötte

1 Buttertönnchen, taugt nicht viel

1 alte Molde, gebunden

2 Zubertubben

7 Stiege Setten, worunter etliche nicht viel taugen sollen.

In der Kammer

1 Teigtrog 1. alte Käsebank

die Thüre daran mit eisernen Heften, Krampe, ohne Klinke.

In der Kammer dabei

Die Thüre davon mit eisernen Heften, Klinke und Überwurf

1. klein Glasfenster weit 2 Tafeln, oben mit ein Schraubfenster in Bogen mit 4 Windeisen, 2 Ruten.

Noch ein klein Fenster in Bogen mit 2 Windeisen, darin 1. Rute zerbrochen.

1 Brett; Noch ein kurz Brett.

In des Hofmeisters Kammer

1. lange und 1 kurze Bettschlage

Die Thüre daran mit eisern Heften, Klinke und Überwurf.

Zwischen beiden Ruhställen eine lange Diele

1. lange Leiter; 1 kurze Leiter, 1 Futterkumme

1. Thüre zum Kälberstall, oben mit einer eisernen Krampe

Dabei noch ein Kälberstall auf der Diele abgemacht.

Dabei noch 1. Thüre zum Kälberstall mit eisernen Heften.

Der Gänsestall bei der großen Thüre auf der Diele mit Brettern abgemacht

Die große Doppelthüre mit eisernen Heften, Klinke und Krampe; mitten ein Ständer oder Post. Davor auch 1. klein Thürchen mit eisernen Heften.

An der anderen Seite 3 Ställe abgemacht mit Brettern, darein 3 geringe Thürchen

Noch zwei kleine Thürchen nebst dem Futterkumm.

1 kleine Leiter

Vorne auf beiden Seiten der großen Thüre noch 2 Thüren zum Ruhstalbe mit eisern Heften.

Zwischen dem Bauhause und Kornhause

Ein gering altes niedrig Thor

Zwischen dem Bauhause und kleinen Scheune

Ein Hakelwerk unten mit 2 Brettern

Das Kornhaus

Von 5 Gebinden, mit 2 Giebeln, der eine nach der Scheune gewendet, sonsten an Sohlen und Wänden noch gut, nur daß auf der Seite nach dem See in etlichen Staken der Lehm abgewaschen. Die Sohle beim kleinen Thor bis auf 3 Gebinde liegt gar in der Erden; das Dach zu bessern und auszustopfen

Unten des Bauknechts Kammer

die Thür mit einem Hasten und Krampen
darin 2 Leitersprossen
die Thür zum Rindviehstall mit einem Hasten, die Thür zum Pferdestall mit
einem Hasten und einem Ketten, ohne Krampen
ein alter geringer Leiter zum Aufsteigen
dass die Thür mit einem Springschloss, sammt einem Schlüssel
der Boden von Latten
1 Wendeltreppe.

Die Scheune.

Von 15 Gebinden, mit 2 Giebeln, der eine Giebel nach dem Felde unten
bis auf das Fundament, oben mit Latten zugeschlagen. Auf der Seite nach
dem der 13 Fächer angesetzt, da sie übergreifen; darinnen das Dach,
Wände noch gut, ohne dass beim Thor bis an die mittelste Scheunthür
die Balken in der Erde liegen.

Die beiden Scheunthüren in den Giebeln mit einem Hasten und Krampen
die mittelste Scheunthüre auch mit einem Hasten, Überschuss und Krampen
darin 1 kurze Leiter.

Zwischen der Scheune und dem Thor

ein Fachwerk unten mit Latten

Das Thor

mit einem einfallenden Krampe
die Thorflügel ohne Hasten, in Löchern, die Pforte auch in Löchern, oben ein
einfacher Riegel.

Zwischen dem Thor und der kleinen Scheune

ein Fachwerk unten mit Latten

Die kleine Scheune

Von 6 oder 7 Gebinden mit 2 Kopfbanden; an einem Ende eine Abseite
darin ein Stall, darin die Thür ohne Hasten, die Scheunthüren auch ohne Hasten.
Daneben der Schweinestall, darin eine geringe Thür ohne Hasten
das Dach ziemlich alt anzusehen. An einer Seite nach dem Garten mit
zwei Fächern geschlossen, daselbst die Balken und Bände zu besehen.
die Balken nach dem Hof noch ziemlich, auch die Bände
das kleine Scheunen nach dem Garten auch nicht viel

Das Backhaus

von 4 Gebinden, unten der Lattenfach, oben der Kapstroden, gezäumt an
beiden Giebeln, worinn das Dach gesetzt, unten offen, ein klein Thürchen zum Kapstroden

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0148
Mecklenburg Vorpommern

4)

Das Hakelwerk

Vom Backhause bis an den Teich unten mit Brettern, darin eine Pforte zum Garten mit einem eisernen Überwurf und Krämpen.

An Wagenzeug

Ein fertiger Aufwagen; 1. fertiger Leiterwagen.
1 Blockschlitten; 1 klein Schlitten. Item auf dem Hofe eine lange Röpe.

Rindvieh und anderes zu Malchow auf Trinitatis 1620

An Pferden in Vorrat behalten: 8 ..

Als 2, des Küchmeisters, 2 des Landreiters, 4 wilde auf dem Neuen Hofe

An Rindvieh in Vorrat geblieben 65 .... zugefuttert: 13.

An Schweinen im Vorrat geblieben 85 zugefuttert: 20.

An Schafen im Vorrat geblieben 213, zur Zucht: 44.

An Gänsen im Vorrat behalten 30 alte, 60 junge zugefuttert. 34.

Von Hühnern und Enten nichts angesetzet.

Ferner inventiret auf dem Klosterhofe den 30 Mai 1621

Was daselbst an Vorrat befunden, wie der Küchmeister Jochim Carstens wollen abziehen

An Victualien

28 Seiten Speck auf dem Neuen Hofe

8 halbe dröge Schafe
6 Schweinsköpfe
6 Rippespeer
4 Rückeknaken (?)

} oben auf dem Boden über der Probsteien Kammer

In der Speisekammer

2 halbe Seiten Speck, die Schinken abgeschnitten, wie die Jungfern im Pfingsten auf dem Neuen Hofe gewesen

3 Schmeer

1 Rippespeer

40 Mettwürste (worunter 3 große Würste) u. 3 Leberwürste

3 dröge Hechte, der eine nicht gar groß

1 halb Schulterblatt sammt 2 Stücke Speck.

1 halbe Tonne, 1 Schock, 16 Heringe

1 halb Tonne Rüsbutter, noch
1 Achtel Tief Rüsbutter
1 Viertel Rosen, 1 Scheffel Hafergrütze ½ Scheffel Gerstgrütze
19 ℔ Rohsyar
7 Schock 44 Rüskäse
2 Schock 12 Schafskäse
9 ℔ grosse Lichte, 6 ℔ Kleine Lichte
1 ℔ Schaffer, ¼ Zucker ¼ Jücker
1 Hölzerne Waschfaß mit einem Stein-Schaud
2 Trockröde.

In Schinkellen.

4 grosse Stücke Rindfleisch, Schinkelbäume, etwa ein Schwein 5 oder 6
1 Schwein Rindschelbäume; Schweinefleisch noch ein ziemlich Theil.
2 grosse Fleischtonnen, 2 kleine Tonnen, 5 halbe Tonnen
1 Jücker, darin man Schlacht Vieh pöckelt,
1 Tub, darauf man zu Tische schlacht,
3 Fleisch Kümmen

In der Küche

5 alte Zinnenteller
7 alte Zinnen Teller
5 alte Zinnen Schüssel
} müssen umgegossen werden

6 neue zinnen Teller, noch 3 zinnen Teller, die auch noch gut sein.
1 Zinnen Zuckerkanne, noch gut
6 neue zinnen Schüssel, noch 7 zinnen Schüsseln, sind viel schadhaft
Noch 1 klein Zinnen Schüsselchen
1 alte zinnen Schale
1 alt Kannenbord, 1 blechern Durchschlag, 5 hölzern Teller
26 Löffeln, 2 hölzern Schüsseln, 1 blechern Reibe, 1 alt Pfefferbüchse
1 Gewürzlade mit 6 Büchsen, 1 Fingerschrank
1 alt Schrank mit 3 Thüren von 4 Büchsen, mit eisernen Hesten und eisern Vorschloß
3 grosse Fässer, 3 Kleine inden Fässer, 1 klein Rümpfel
1 alt, 1 neu inden Vogel, 1 Klein Eßig Kruke
4 klein Rollen, 5 hölzern Löffel, 1 Küchenbank, 3 Handbeile
1 Salzfaß, 1 Tischkorb, 2 Gelbeken der Kleine Jübeken

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0150
Mecklenburg Vorpommern

1 Eßschüter, 1. Waschschüter, 1. Tubbroken zu Water, 1 Wasserkumm, 1 Eßbank
1 Eßtafeln mit eisernem Bügel, 1 eisern Schaufel, 2 Kaffeeschen gespund klein
1 Lock zum Eschen de Lichte, 1 große Küste von 14 Lochten, eine Klein
Kiste von 7. Lochten. 1 Messingsche Lichtschere
2 Kaffeekeken, 2 Lang Jakken
1 großer eingemauerter Graygen, so der Schöpel graygen, am Rand stahl gebrosen
1. Ribgraygen, noch gut; noch 2 große Graygen ungefähr von einem Eimer Water
2 Graygen, etwas kleiner noch ein kleiner Graygen, noch gut.
2 Kessel ungefähr von Inter Water, 1 großer Eßkessel, noch 2 kleine Eßkessel
1. eisern Schaye
1. Holzern Eimer mit einem eisernen Gestenge
1 Rührbeil, 1 Rührstock, 2 Köpfer, 1 Reingläcklein
3 Holzerne Eßkannen noch gut
4 messingsche Leuchter, 2 große, 2 kleine,
1 großes messingsches Lecken, 1 kleines messingsches Lecken, noch gut
3 zinnern Flaschen mit einem alten messingsen Flaschenbitter
1 alte Kohl nicht gar groß.

In Backhause

1 alt Kessel von 2 Inter Wasser, gesprungen
2 blanke Kessel, sonst Lapp Kessel genannt
4 Zinn, ein Inker, 1 Kist, 1 Mörser, 3 dessen Viertheil
2 Eimerfaten, 1 Kesselfaten, 1 Faß noch gut, 1 blechern Leuchter
1 Faß Eßig kann mit Eßig, 1 Faßlaken, darin eingesalzen Eßig
1 Brodschüssel, 1 Einhüter, 1. Holzern Trog.

In Keller

11 Tonnen Bier im Vorrat.
7 große Fässer, jedes von 3 Tonnen; 10 Malzenische Fässer!
2 Holzern Leuchter, klein und groß
1 Holzern große Kanne, die alte Malzenische Kanne genannt
1 blechern Leuchter, der alten Malzenische Lessel.

Auf dem Kornboden

An Korn und Gersten.
11 Drömbt 4 Scheffel 3 Viertel Roggen
½ Scheffel Gersten, 1 Drömbt 6 Scheff. Buchweizen.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0151
Mecklenburg Vorpommern

1 Scheff. 1 Viert Erbsen, ½ Sch. weißen Hafer, 2 Dr. rauhen Hafer
12 Drmbt 6 Sch. Malz; 1 Drmbt Hopfen.

1 Streichscheffel mit Eisen beschlagen, noch 1 alt Streichscheffel, auch beschlagen
2 Haferscheffel
1 alt Korntubben mit 2 Bändern, noch ein Korntubben mit 3 Bändern;

An Pfändern auf dem Korntoden

20 Kessel, worunter 15 große und 5 kleine
16 Grapen, groß und klein
1 Schneidesäge
1 Kesselhaken
1 Blattbeil, anstatt eines Kesselhakens
1 Bandaxt
1 Karftaxt
1 Stück Eisen.

Nochmalen Inventiret auf dem Klosterhofe sammt den Gebäuden im Kloster und was sonsten beim Klosterhofe gelegen Anno 1622, 10 Juni.

Die Gebäude im Kloster

1, Das Reventer mit hohlen doppelten Ziegeln gedeckt; weil es aber löcherich und der oberste Ziegel sehr abgefallen, muß es aufs Neue bestiegen und gedecket werden, sonderlich die Seite nach dem Klosterhofe so weit die Probstei stehet; ferner nach dem Türmchen ist es noch ziemlich gut. Das Türmchen auch an sich alt und untüchtig, muß herunter genommen ~~oder~~ auch ausgebessert werden.

2, Das Gebäude auf dem neuen Schlafhause auch mit Ziegeln gedeckt, die Seite nach dem Garten gar löcherich, und das Dach sehr untüchtig, soll erst vor 6 Jahren gedeckt sein, muß wieder aufs Neue gedeckt werden; die andere Seite nach dem Kirchhofe noch der vorige Küchmeister Jochim Carstens, des Jahres als der Hauptmann hieher gekommen (1619.) aufs neu decken lassen bis auf 22 Gebind, ferner der Hauptmann und Küchmeister dieselbe Seite bis zu Ende dieses Jahr auch aufs neu decken lassen.

3/ Das Ziegeldach über dem alten Gebäude nach der Kirchen auf der Seite nach dem Kloster-Kirchhofe gar baufällig und dachlos, muß aufs neue bestiegen und gebessert werden, die andere Seite nach der Kirchen muß auch ausgebessert werden, weil dieselbe auch sehr löcherig.

4, Letzlich über dem Gebäude nach dem See. Das Dach auf der Seite nach dem See muß aufs neue umgehängt und bestiegen werden, weil es bröcklich und löcherig; die andere Seite nach dem Klosterkirchhofe ist noch so ziemlich, muß gleichwohl auch ausgebessert werden

Das Sekretshaus halb mit Ziegeln und halb mit Rohr gedeckt, die Seite nach dem Klosterhofe so mit Ziegeln gedecket muß auch aufs neu gebessert und umgedeckt werden; das Rohr an der anderen Seite ist an sich noch ziemlich gut nur daß die Firste muß gemacht werden.

Der Gang zur Küchen auch mit Ziegeln gedeckt; das Dach sehr verfallen muß wieder umgehänget und gebessert werden, dabey eine Abseite, darein die Speisekammer mit Rohr gedeckt an sich noch ziemlich

Das Ziegeldach über der Küche ist auch gar baufällig und löcherig auf beiden Seiten, muß gebessert und umgehängt werden.

Das Dach über dem Erckener, darein Jungfer Anna v. Hagen wohnet, auf der Seite nach der Kirchen muß auch gebessert und gedecket werden, auf der Seite nach dem Klosterhofe noch ziemlich gut.

Der Jungfer Dominae Erckener erst vor wenig Jahren gebauet, mit Ziegeln gedeckt, das Dach noch gut.

Mehr hiebey zu inventiren und anzuschreiben ist vom Herrn Hauptmann und Küchmeister für unnötig erachtet

Ferner auf dem Klosterhofe

die Probstei

Von 11 Gebinden mit 2 Giebeln, der eine Giebel nach dem Klosterhofe, gemauert, der andere Giebel nach dem See, wie auch sonsten im Holzwerk gemauert, mit Ziegeln gedecket, das Dach noch gut, allein die Firste und vorne am Giebel aus zu bessern.

Das Gemach über der

Prostri der Hofstuben

Daran die Thür in Zammen gehaspt und Hyganiolt, mit einem Hranz-
Schloß u. s. w. ... darin 2 große Fensterbänken, jede von 12 Tafeln, in
jeder zwei kleine Hraubenfenster, in Bogen mit doppelten Windisen
darin bei 16 Ruten unterzi und auch fein;

noch ein andre klein Fenster von 3 Tafeln -- darin 4 oder 5 Ruten auch;
Unser mit Balken, parlirt, auch gemipert. Mitten unter den
Balken ein Hünder. Ein alt viereckigt Tisch mit Fußstritten, worin unten
in der Schieberi gestanden, ein silbrenes angezogenes Ringel mit
Haken, ein kleind Kleiderschrank mit 2 Thüren ...

Das Gemach der Kammer gegenüber

die Thür drinnen in Zammen gehaspt ... darin 3 Fensterbänke jede
von 6 Tafeln, in Bogen .... noch 2 klein Fenster, von 2 Tafeln ... noch ganz.

der Ofen mit der halben neuhig aufgesetzten Kasten

3 Zimmelbalken, noch gut, mit doppelten Hopbalken; noch ein Rollbett, auch
noch gut. Ein großer viereckiger Tisch mit Fußstritten, um den Tisch
2 kurze Bänke, parlirt, Item ein Schemel. Mitten unter
den Balken ein Hünder, das Gemach auch gemipert, ein Lehnstuhl
mit Stroh gewunden ..

Zwischen beiden Gemächern

ein Gang ungefehr von 1½ Gebinden breit, darauf ein Fenster in
Bogen ... item eine Leiter zum obersten Boden, die Thüre zu den Ge-
mächern, unten abgehobelt mit Handgriffen und Balken aufgefüttert.
dabei ein Fenster in Bogen mit 2 Windisen, darin 1 Ruten auf
und 4 gebrochen.

Das Gemach der Kammer gegen der Prostri

die Thür dazu in Zammen gehaspt .... darin ein Fensterlein von
4 Tafeln, in Bogen .... dabei ein langlicht Fenster von 3 Tafeln, in Bogen ...
ein Zimmelbett mit einer einfachen Lispbank. Ein Schemel.
die Thür zum kleinen Hüterlein (worin die Schieberi) in Zammen
gehaspt .... darin der Kachelofen, zimlich unbrüchig. Ein Fenster
von 4 Tafeln, ... noch 1 Fenster von 2 Tafeln ..
ein nah viereckigt Tischlein mit Fußstritten.
darin die Thür zur Speiskammer ... darin ein alt Fleisch Kumm

Ein Fenster von 2. Tafeln ... der Küchmeister es neulich ausflicken lassen.

Ferner in der Kammer

Ein Schrank von 4 Thüren, schlossfest ... die Thür nach dem Closter in Rahmen gefasset ... mit eisernen Klinke und eisernem Riegel

Zwischen der Probstei und Kammer

Ein Gang, darin die Treppe zu den oberen Gemächern, wie gesetzet, darein die Thür nach der Küchen ...

Die Probstei oder Hofstube

Dazu die Thür aus der Küche in Tannen gefasset ... sammt der Klinken und 2 Handgriffen

Darein 2 große Fensterluchte, jede von 12 Tafeln in Bogen ... noch ganz Noch 1 Fensterlucht von 6 Tafeln .. noch ganz Noch ein Fenster bei der Thür zum Gange ... der Küchmeister dieselbe neulich vor Weihnachten ausflicken lassen.

Die Thür nach der Kammer in Tannen gefasset ...

Der Kachelofen, von eisenfarben Pötten, an sich noch ziemlich, der Küchmeister denselben vor Winter müssen flicken lassen.

2 große viereckige Tische mit Auftritten

Noch ein anderer viereckiger Tisch mit Auftritten, der Küchmeister unten den Fuß lassen kleiner machen, wie auch dazu die Auftritte.

Die Stube umher mit Bänken, verleistet, item eine Lehnebank,

Mitten unter dem Balken ein Ständer, umher ein Schenkschiebe, neu gemacht. Item am Stander ein eiserner Bügel, darauf das Wasserhandbecken steht,

3 Schemel.

Item 2 Spinnräder, der Küchmeister vor Winter gekauft.

4 neue Stühle mit Scheenen gewunden

Die Stube und Kammer aufs neu ausgeweißet

Zwischen der Probstei und Küchen eine Brandmauer

Die Küche

Nächst oder an der Probstei die Küche ganz gemauert, oben ein balen untüchtiger Boden über 6 Balken worunter 2 Balken am Ende nach dem See verstocket, daß neue Balken müssen geleget werden,

Mit Ziegeln gedecket, muß auch gebessert werden

Zwischen der Küche und Backhaus, eine Brandmauer.
In der Küche ein Schornstein auf 3 gemauerten Ständern, der vierte an der Brandmauer ein hölzern Ständer, auf Balken gemauert bis aus dem Dache.
Die Thür zur Küchen mit einem verblendeten Sprangschloß....
Ein Glöcklein, über der Küchenthür, damit man klinget zum Essen.
Dabei ein Fenster von 2 Tafeln in Bogen...
Darnächst zur Hofstuben eine gemauerte Treppe von 5 Stufen, dabei ein Abseit-Meuerken
Darnächst ein gemauerter Schornstein zur Hofstube.
Danächst die Küchenkammer, die Thür dazu mit einem Sprangschloß...
Ein geringes Trepplein zu selben Kammer; die Küchenthür nach dem See mit einem Sprangschloß...
Danächst ein alt klein Fenster von einer Tafel, in Bogen...
Item gegen den Küchenschornstein ein Fenster von 2 Tafeln... darin viel Ruten aus und entzwei.
Darunter ein Loch darein 3 eiserne Stangen.
Item danächst noch ein klein Fenster.

Ferner danächst das Backhaus in einer Mauer bis an den Pferdestall nur daß zwischen der Küchen und dem Backhause eine Brandmauer aufgezogen.

Das Backhaus.

Mit Ziegeln gedeckt, das Dach nach dem Klosterhofe aufs Neue zu decken, auf der anderen Seite auszubessern
Die Thür zum Backhause alt...
Darein mitten unter dem Balken zwei Ständer, der eine klein und untüchtig
Nach dem See zwei Löcher in der Mauer, davor zwei hölzerne Thüren.
Die Thür nach dem See alt, fast untüchtig....
Oben ein Bretterboden noch gut.
Eine Treppe zum Boden gegen der Pfanne, daroben in der Mauer ein Loch, davor eine hölzerne Thür mit Heften.
In dem Boden ein Windeloch, der große Reif zur Winde untüchtig

Der andere noch ziemlich.

Ein gemauerter Schornstein auf 2 gemauerten Steinern Pfeilern und ausser Brandmauer und Balken bis oben aus dem Dach.

Ein Ringgemauerte Pfann von 7 Tonnen, die eine Seite nach der Brandmauer untüchtig, zu bessern

Ein Viertheil noch gut mit 6 Bänden — 6 Bänder darum legen lassen

1 Viertheil noch gut mit 5 Bänden; der Ringmeister meint 2 nun

1 Mittheil noch gut mit 5 Banden

2 Item noch 2 kleine Ofen, noch gut jede mit 5 Bänden.

1 Spar Rümm unterm Viertheil

Item noch ein alt kleine Ofen, darum 6 Bänder

Item ein klein Viertheil, soll nicht viel taugen

1 Kasper Rümm

2 grosse Tellspünder.

1 ein gemauerte Darre mit hölzern Flecken

1 gross Backtrog, noch 2 kleine Backtröge, 1 grosser Knetstock.

1 Mehlkasten, 1 Kleiekasten, taugen beide nicht viel

2 Rockbörde, nöthig gemacht, 1 Mehlkasten.

Über der Darre ein alter halbrunder Boden

1 alt Brotspaint, 1 taugend Brodtrage

Der Backofen nach dem Abtritthofe rund aufgemauert, inwendig gewölbt, auswendig über den Backofen ein Gewölbe mit 3 Bändern, ziemlich untüchtig, mit Ziegeln gedeckt, Item ein gemauerter Schornstein, wo den Backofen und aufgezogen.

Darunter das Kornhaus und der Pferdestall

von 13 Gebinden, auf der Seite nach dem Abtritthofe mit zwei Bändern überlegt, auf der Seite nach dem Hof mit einem Bänder, nach Westen gemauert, mit Ziegeln gedeckt; das Dach auf der Seite nach dem Abtritthofe taugt nicht viel, zu bessern, auf der andern Seite noch ziemlich, allein beim Giebel am Backhause auch zu bessern die Balken nach dem Abtritthofe liegen hier in der Erde.

Darunter der Pferdestall von 4 Gebinden, wo der Thür ein Haus aufgezogen, so noch zu überlegt, dazu die Thür im Rahmen, ziemlich alt...,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0157
Mecklenburg Vorpommern

darein eine lange Krippe

Dabei der Landreiterstall von 4 Gebinden, die Thür dazu alt...

darein ein Futterkumm, eine Krippe sammt der Raufe

Eine Bettspunde.

Mit 3 Zäunen, darein 3 Pferde stehen können,

darein 2 Ständer zu den Zaumbäumen

Item darein ein Kämmerchen, die Heukast genannt, darein ein alt Futterkumm, die Wand dazwischen neu gemacht...

Zwischen dem gemauerten Giebel und Thür zum Kornboden ein gemauerter Pfeiler zwischen einem Gebinde, so hoch es da übergesetzet

Die Thür zum Kornboden, alt, mit einem Krampenüberwurf, vorhängendem Schloß....

Oben ein Bretterboden vom Backhause her, der Malzboden genannt, darüber noch ein Bretterboden.

Zwischen dem Kornhause und Wagenschauer

Eine kleine aufgezogene Mauer, darein eine Thür, alt....

Das Wagenschauer

Von 5 Gebinden mit 2 Giebeln, mit hohlen Ziegeln überlegt, im Dach und Wänden untüchtig, neu zu bauen....

Danächst eine alte geringe Wellerwand, darein eine alte Thür zum Garten und einem eisern Überwurf....

6 Stallstall 16 Gebinde

Danächst der Jungfern Schweinstall von 11 Gebinden, auf der Wellerwand vor dem Garten gebaut, das Dach von Rohr noch ziemlich gut, die Sohlen liegen tief in der Erde, darein 10 Thüren... Item darein auch der Hundestall....

Das Pforthaus

Unten gemauert, der eine Giebel nach Westen gar in die Höhe gemauert, der andere Giebel so hoch gemauert bis an das Dach, darnach in Holzwerk gemauert, das Dach von Ziegel noch gut, die Mauer auf der einen Seite als auch die beiden Schwibbogen ziemlich bröckelich, zu bessern. Inwendig ein untüchtiger Bohlenboden, die Treppe zum

Loden ganz alt und untüchtig, die Thür zum Loden auch alt ...

Item. Am Pferdehaus nimt gringe alte Abschnitt gearbeitet u. Holzwerk gemauert, oben mit hohlen Ziegeln bedeckt, taugt nicht sonderlich..

Item. Dabi noch ein Stamm aub gebaut von 3 Gebinden nach Süden, darin 16 Pferde und Füle... der Raufen voll nicht viel taugen. Zwei kleine Fenster jede von 2 Tafeln...

Daneben zwischen dem Pferdehause und hohen Hause nimt gringe Mauer

Die Thür unter dem Pferdehause ziemlich alt mit 2 Flügeln, in einem Flügel ein kleine Pforten...

Das hohe Haus

Von 9 Gebinden, zwei Stender hoch übergeschossen; unten auf der Diele nach Süden die hoch 16 übergeschossen gemauret.

Der nimt Giebel nach dem Pferdehause ganz gemauret, darüber 16 allen. Gelben in Holzwerk gemauret, die nimt Diele nach Süden mit doppelten klaren Ziegeln gedeckt, löchrig, muß umgedeckt werden; die andern Diele auch mit klaren Ziegeln gedeckt, daselbst die Dach noch gut.

Die Thür dazu ziemlich alt...

Im Obergemach vor der Kümmerei-Stube

sind gemauerter Schornstein

3 Fenstergelenke, jede von 4 Tafeln, in Bogen, 2 Tafeln mit doppelten, 2 Tafeln mit einfachen, 2 Tafeln ohne Windisen, darin etliche Ruten geborsten, 2 Ruten und eine Tafel gar aus.

Die Trappe unten zum Obergemach mit Latten beschlagen, mit einem Angriffe, der Pforten, darin der Handgriff, klein und gringe ein Latten Boden, grüne und rot ausgestrichen.

Die Thür zur alten Schenkkammer gar alt .... darin 1 Fenstergelenke von 4 Tafeln in Bogen...

Die Thür unter der Trappe zum Keller gar alt und untüchtig....

Unten die Thür zum Keller noch neu ... und sind unten 2 Keller, der eine gewölbet, der andere mit Balken überzogen.

Die Kümmerei Stube

die Thür dazu noch neu, in Tannen und inwendig und auswendig

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0159
Mecklenburg Vorpommern

gepanielt ...

Darein 2 Fensterluchte, jede von 4 Tafeln ...

Ein Schornstein, darein der Kachelofen von eisernfarbenen Botten, noch neu.

2 angeschlagene Riegeln.

Ein länglicher Tisch mit einem geschlossenen „Kunsthor" und Auftritt, der jetzige Küchmeister, denselben von neuem zurecht machen lassen.

3 Bänke verleistet

1 klein geringes Schlagtischchen

1 Schemel

Daneben ein „Briefschurken" von 4 Fächern

Ein brettern Boden, rot und weiß ausgestippet.

Dabei die Kammer

Die Thür dazu im Rahmen gepanielt ...

Darein ein Himmelbette sammt einer Fußbank und Rollbette

Eine Fensterlucht von 4 Tafeln sammt dem Schraubfenster, in Bogen ...

Ein Riegel an der Wand

Ein brettern Boden, auch rot und weiß ausgestippet.

Das Vorgemach und jetzo des Küchmeisters Stube und dabei die Kammer vom vorigen Küchmeister Jochim Carstens aufs Neue ausgebessert, ausgeweistet und angerichtet, da der Hauptmann sollen angewiesen werden

Das Oben Gemach

Die Thür dazu im Rahmen ...

Darein 6 Fensterluchte, jede von 6 Tafeln, die meisten mit Wappen, in Bogen mit doppelten Windeisen; in jeder Tafel ein Schraubfenster.

Noch 2 kleine Geringe Fenster in Bogen, jedes von 2 Tafeln ...

Ein viereckiger Tisch mit Auftritten.

Item ein langer eichener Tisch.

Der Boden mit einer bretternen Decke umher verleistet

2 lange Bänke, eine kurze Bank, verleistet

Ein aufgemauerter Schornstein

Die Thür zum Haferboden in Tannen ...

Der Boden auch mit Brettern überleget.

Die Thür vor der Treppe untüchtig, zum höchsten Boden, alt ...

Dabei in der Kammer

--- Ein Himmelbett noch neu, sammt einer doppelten Fußbank
1 Rollbett.
Eine Fensterlucht von 6 Tafeln --, noch eine von 4 Tafeln -- noch
eine etwas kleiner auch von 4 Tafeln. --
Ein brettern Boden. -- 2 Bänke verleistet

Das Gemach und die Kammer ausgeweistet
vor des Herrn Hauptmanns Anweisung.

Danächst das Kalkhaus und Pferdestall, worein auch des
Küchmeisters Stube und Kammer wie
vorgesetzet.

Von 13 Gebinden nicht gar hoch, die Seite nach dem Klosterhofe in Holz-
werk gemauert, die andere Seite gemauert bis an das Dach, mit Ziegeln
gedeckt, das Dach noch gut, allein nach Süden 2 oder 3 Steine aus.
Die Thür zum Kalkhause untüchtig...
Die Thür zum Pferdestall etwas alt...
5 Zaumständer, oben ein Riegel. Eine Krippe und Raufe
Ein Himmelbett mit einer halben Decke und Fußbank.
Vom Pferdestall eine Mauer bis gegen der Alten Frauen Haus,
Darnach eine Wellerwand in Holzwerk gemauert,
auf der Seite nach dem Klosterhofe mit Brettern beschlagen,
noch neu und gut, und danach ein Ende Mauer bis
ans Kloster

Das Gebäude, der Altfrauen Haus genannt

Von 5 Gebinden, einen Ständer hoch, auf der Seite nach dem Klosterhofe
unterm Dach übergesetzet, mit Ziegeln gedeckt und bei des Herrn Haupt-
manns Zeit etwa vor 2 Jahren neu verschlet und umgedeckt.
Die Thür zum Altfrauenhause mit einem Sprangschloß...
Darein eine große Kaste schloßfeste, darein des Klosters Zeug gelegt
Ein alt. Tisch, Ein alt Kumm mit einer halben Decke
Ein Rollbett, Noch ein schmal Kumm, davor ein alt untüchtig Schloß.
Der Boden von Brettern
Weiter die andere Thür zur Kammer nach dem Kloster alt und untüchtig...

Darein ein aufgemauerter Schornstein

Eine Fensterlucht von 4 Tafeln ..., darein eine Tafel und viele Ruten aus.

Eine Treppe zum Boden ohne Handgriff

Die Thür oben gegen der Treppe zur Kammer nach Süden ...

Die Thür bei der Treppe nach zur andern Kammer nach Norden ...

Eine Fensterlucht von 4 Tafeln ... Ein Schornstein von unten aufgemauert

Ein klein vierekiger Tisch. Eine Schlafbank mit einer doppelten Fußbank

In der Kammer nach Süden

Eine Fensterlucht von 4 Tafeln ... die eine Tafel verbrochen, nur daß noch die meisten Ruten in Blei sind und sonsten in der anderen Tafel etliche Ruten geborsten. Noch zwei Fenster, jedes von 2 Tafeln ... etliche Ruten aus und geborsten.

Der Boden überher von Brettern, dazu ein alt Treppchen

Der Keller unter der Probstei

gewölbet, vorn der Keller grad gemauert .. ohne Thür ...

die andere Thür vor dem Keller mit einem Sprangschloß ...

Der Keller unter dem Reventer

mit Bohlen und Balken, nicht gewölbet. Vornheraus der Kellergrad gemauert, mit Ziegeln gedeckt .... bis in den Keller gewölbt

die Thür dazu mit einem verblendeten Sprangschloß .., mitten ein Thürchen mit einem eisernen Klinkhaken, die andere Thür vor dem Keller ohne Schloß, mit Überfall, mitten in der Thür ein eisern Gitter.

Der Brunnen nach dem See

daraus gebrauet, inwendig mit großen Feldsteinen gemauert, oben das Holzwerk alt und baufällig, die Schwangrüte oben und unten mit einer eisernen Stange, daran der Eimer mit Eisen beschlagen, noch gut, wie auch die Sootsohle sammt dem Holz daran die Schwangrüte

Eine lange Wasserrinne zum Brauhause, noch neu; darunter noch eine Rinne zur Küche, ziemlich alt, unter der langen Rinne 2 Pfosten oder Stützen

Vom Brauhause bis an den Brunnen und dann weiter bis um die Thür zum Brauhause ein alt Stacketzaun, oben etwas gezäunet.

Nächst dem Zimmer ein Klein Garten, vorn ein alt halben Plankenzaun, mitten eine alte Thür ... darnächst vom Closter bis an das Bornhaus ein Stacket, oben gezäunet, darein die Thür zum Lustgang, all..
Item vom Magenhauer nach dem Orth und so vom Garten hinunder an das Pferdthaus ein Stacket oben gezäunet
Item vom Pferdthaus bis an das Magenhauer eine Wallwandt, darauf der Jungfern Schweinstall gebauet, ein verschlagen, die Seite nach dem Garten mit Zingel behangen.

9

10

die Scheune vom Closterhofe

Von 7 Gebinden, mit 2 Ausfahrten, unter einem Ausfahrt die Fruchtkammer -- unter dem andern Ausfahrt der Schweinstall --

die Schäfer Katen

Von 4 Gebinden mit 2 Giebeln, das Dach vom Rohr .. Um den Heerd eine niedrige Wandt, darin ein Zugloch. Der Boden von Latten mit Lehm überschlagen, dazu eine lange Leiter. die Thür zur Stube ... der Kapelofen, das Fenster in Bogen ...

das Backhaus

Auf 4 Säulen ... oben herum mit Latten beschlagen, mitten die Thür..
Das Dach vom Rohr

der Schafstall

Von 16 Gebinden mit 2 Giebeln ... Auf der Seite nach dem Closter eine Ausseite, so lang der Stall ist. die Thür nach dem Schäfer Katen mit zwei Flügeln ... In der Ausseite der Jungfern Closter-Schweinstall.
Item vom Stacket um den Closter garten auf ein Stacket, oben gezäunet, darein nach dem Orth eine Pforte ...
Von selbigen Stacket herum ein halben Plankenwerk bis an die Closter-mauer noch gut,

und beschickt der Amtmeister
desselben gegen den Schäferkaten vom Jahr, und
ein Klag gegen den Schafstall vor zwei Jahren nun
gemacht.

darein gegen den Schäferstall ein Thor mit niedrigen Pfosten.
das Thor zum Closterhofe mit 2 Flügeln .. oben mit Latten gedecket.
die Pforte darein ... ein grosse niedrige Pforte von 13 Gebinden
die Zingelspäne mit 4 Bänden rest vom Jahr gebaut, da vorhin der Rohr-

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0163
Mecklenburg Vorpommern

gewesen, mit Ziegeln behänget.

Und weil vom Küchmeister berichtet, daß die Betten, sammt den Laken und andern Leingeräte die Domina und Priorin in ihrem Gewahrsam und Obacht haben, ist das alles nicht inventiert und angesetzet.

Inventarium

über das adlige jungfräuliche Kloster Malchow..

wie dasselbige Anno nach Jesu Christi Geburt; tausend sechs hundert u. funfzig den Drei und zwanzigsten Octobris nach dem Schwedischen Kriegswesen beschaffen gefunden und auf gebührliche Requisition der wohledlen ehr- und viel tugendreichen Jungfer Domina Anna von Moltzans wie auch der wohledlen gestrengen und vesten Herrn Provisorum als Wentzloff Knut zu Pritorn und Jürgen Oldenburg zu Tolzin und Glawe und Nicolai Karstens zur Zeit bestellten Küchmeistern -- in ihrer Gegenwart -- verzeichnet worden.

Die Zimmer des Klosters und Klosterhofes

Das Reventer ist inwendig gewölbet und noch gut, doch etwas gerissen, die Fenster sein alle daraus, die Thüren sein weg, der Flor in der Stube ist sehr zerrissen und verrücket, der Ofen steht zwar noch, allein vorn ausgebrochen. Das Dach auswendig nach dem Kloster ist noch ziemlich, ausgenommen, daß es auf 2 oder 3 Sparren, da vor diesem der Turm gestanden, notwendig gedeckt und gebessert werden muß; auf der anderen Seite nach dem Klosterkirchhofe muß es gleichfalls wohl gebessert werden.

Der Gang am Reventer, davon ist der Boden ganz eingefallen, und das Dach gar dachlos

Die Häuser im Kloster ohne die bewohnt, sind wüste und mehrenteils eingefallen unten und oben.

Auf dem Kloster das Dach nach dem Hofe ist gar zu nichte, daher alle Zellen und Kammern auf der Seite eingeweichet und eingefallen

die andere Seite nach dem Kirchhofe ist noch ziemlich unter Dach

Die Zellen nach dem Kirchhofe sein noch in ziemlichen Stande, ohne daß die Fenster in allen mangeln.

Der Chorgang ist dachlos, auch sein viele Bretter davon weg.

Die eine Seite nach dem Kirchhofe auf dem düstern Schafhause ist ganz dachlos

Die andere Seite ist noch etwas im stande, muß doch auch ausgebessert werden.

Das Gebäude am See ist an beiden Seiten noch ziemlich, bei den Schornsteinen aber brockfällig. Die Loser und Zellen sind alle ruiniert, der eine Giebel ist ausgefallen.

Die Klosterküchen ist ganz baufällig am Dach und sonsten, muß notwendig gebauet und gebessert werden.

Kloster Hof

Das große Wohnhaus ist noch unter Dach, sonsten ist oben der eine Giebel ausgefallen

Im Backhause stehen noch zwei große und zwei kleine Küven, die Darre ist zerbrochen, die Flacken sein davon weg. Im Backhause ist noch ein Schrank vorhanden, der Mehlkasten noch gut, .. zwei Backtröge sein auch noch vorhanden.

Der Boden oben diesem Backhause ist noch gut und liegen darauf etwa 3000 Dachsteine wie der alte Küchenmeister Jochim Hüning berichtet

Das Gebäude nächst dem Backhause ist oben ein- und niedergefallen, muß notwendig aufgebauet werden.

Das Kornhaus ist noch fertig und gut

Das Thorhaus ist auch noch im ziemlichen Stande

Das Hohe Haus ist auch noch in gutem Stande, die Stube darin ist fertig mit 8 Tafeln Fenster, 3 Bänken und 1. Tisch.

Von der Kammer bei der Stuben muß ein Teil daran versohlet werden

Oben der Stube und Kammer ist ein fertiger Saal, umher mit Bänken und 36 Fenstern, dabei noch eine Kammer, davor eine Thür, darin eine Bettstelle und 9 Tafeln Fenster. Auf der Abseite steht noch ein Tischblatt.

Der Stall darnächst ist noch in ziemlichen Stande, muß aber versohlt werden, sonst fällt er ein

Der Altfrauen Haus ist ganz dachlos, und sein unten die Gemächer niedergefallen und taugt nichts

Das Schauer über dem Backofen muß gebessert werden

die Scheune vor dem Hofe hat der jetzige Küchmeister Nicolaus Kaoten soweit ausbessern lassen, daß das Korn im Trocknen darin liegen kann.

Inventarium 1658.

13 Juni.

Des Hauptmanns Haus

unten nach dem Malchower See.

Zum Eingange dessen auf der linken Seite die Küche in ziemlichen Stande, ausgenommen die Diele, wodurch der Wasserlauf geht, ist sehr bröckelig .... Auf der rechten Hand die Stube in fertigem Zustande an Fenstern, Tischen und Bänken, wie auch Kachelofen. Das Fenster aber bei dem Kachelofen ist ganz alt, sonsten die Thüren auch gut.

Hinter der Stube eine Schlafkammer, worinnen die Fenster gut, dabei eine kleine Stube worin ein kurzer und platter Kachelofen, die Fenster darin sind gut. Hinter derselben Stube eine kleine Speisekammer mit guten Thüren.

Die obersten Stuben sind in ziemlichen Stande und sonderlich die vorderste auf der rechten Hand ist an guten Fenstern, worin nur eine Tafel entzwei, an Wänden aber, soweit es ausgebauet, etwas brockfällig.

Die große Kammer gleich über auch in ziemlichen Stande, die Fenster ausgenommen nach dem See, bis auf zwei Tafeln, die 3. Tafel ist entzwei, die übrigen nach dem See sind ganz hinweg, nach dem Klosterhofe auf derselbigen Kammer ist eine ganze Tafel Fenster aus und die Luchte mit einem Netze zugehangen.

Nächst dabei eine kleine Kammer worin drei Tafel Fenster sein sollen, worin noch 2 untüchtige, und das dritte mit einem Bette zugemacht.

Die oberste unter den Unterstuben so jetzt zur Brodkammer gebraucht wird ist in ziemlich fertigen Stande, ohne daß in den Fenstern einige Ruten entzwei.

Das Backhaus danächst wie auch das Brauhaus

sind noch in ziemlichen Stande, ohne am Dach sind sie etwas löcherig

der gewesene Reitstall von 7. Gebinden ist wüste und

und stehet davon nur der Unterbau, im gleichen nächst dabei der Kornboden von 6 Gebinden ist herunter und stehet auch davon nur der Unterbau.

Das neu.. gebaute Kornhaus von 5 Gebinden ist in einem guten fertigen Stande, am Dache Thüren und Winden

Das Thorhaus ist in ziemlichen guten Stande.

Das hohe Haus worin der Küchenmeister pfleget zu wohnen ist dem äußerlichen Ansehen nach in einem ziemlichen Stande, an Fenstern aber oben und unten untüchtig, etliche Fach ganz mit Brettern zugemacht.

Benebenst der Küchenmeisterei ein Pferde Stall, ist zwar in gutem Stande ohne daß an dem Dache etliche Löcher sich finden

Item dabei 7 kleine neugebaute Schweinställe, worin die Jungfern ihre Schweine haben.

Der Altfraum Losement ist wüste und stehet davon noch der Unterbau.

Das Kloster

In dem Eingange zur linken Hand das Reventer, das Gewölbe dessen in gutem Stande, ausgenommen das Flor vorne im Eingange ist aufgebrochen, die Fenster sind ganz heraus, an Thüren auch sehr schlecht worin 2 Schornsteine.

Hinter dem Reventer eine Stube, worin kein Kachelofen, das Flor aufgebrochen und die Fenstern alle heraus, das Dach aber ist noch ziemlich gut.

Nächst dabei der Kreuzgang ist in gutem Stande, der Boden ist ganz hinweg Im Dache fehlen etliche Steine.

Der andere Gang, worin Jungfer Margrete Belowen, Hypolita Hahnen, Ursula Wangelins, Ilsabe Sophie Byschwangs wohnen, unten in ziemlichen Stande, hinter Hypolita Hahnen ihr Losament, woselbst des Klosters Küche gewesen ist wüste und ganz herunter gefallen daß daher Hypolita Hahnen ihre Stuben unter den Sohlen über 3 Ellen ist eingefallen und nachgeschossen, welches dieselbe oben mit Brettern zugeleget, auch ist zwischen Jungfer Ursula Wangelins und Sophie Byschwangs der Schornstein unten bei den Seiten sehr baufällig und muß gebessert werden

Oben dem anderen Kreuzgang sind die Balken auch etwas schlecht

das Dach darauf löcherig und der Schornstein oben getorsten.

Der dritte Kreuzgang, wo erstlich Jungfer Domina wohnet, darnächst Jungfer Maria Larboges (:) die übrigen sind wüste und ist das Unterschlacht an demselbigen Kreuzgang ganz brockfällig. – Oben dem dritten Kreuzgange sind die Balken zu ende wie abgerottet, und diese Balken mit Unterschlägen verwahret.

Der vierte Kreuzgang ist ganz wüste und sowohl unten herum als am Boden verdorben und brockfällig, oben an dem Dache ganz ~~brockfällig~~ untüchtig und absonderlich ein Ende von 11 Gebinden nach dem Baumgarten, das Dach ganz offen, die Balken abgerottet, die Untersten Losamenter ganz eingefallen und verdorben, ohne Thüren und Fenster. Und ist also das ganze Ende zum Verderb und Ruin gewigt.

Der Gang nach dem Chor ist ziemlich gut.

Die Scheune zum Klosterhofe gehörig

ist von 7 Gebinden und vier Abseiten und schon nach einer Seite über gewichen, mit einer Stütze verwahret. . .

Die Schäferkaten von 4 Gebinden

ganz neu gebauet und alles in gutem Stande.

Hausgerät 10 bei dem Amte vorhanden

hat die Altfrau Appollonia geliefert in ihrer Rechnung in Leinen und Betttuch

6 Paar flessen Laken

1 Paar heeden Laken für das Volk.

6 neue Drellwerks Tischtücher

1 alt Drellwerks Tischtuch

2 Tischtücher von Flessen Leinwand

2 Heeden Handtücher für das Volk.

1 Heeden Tischlaken

4 Rissenbühren

2 Bette auf des Küchmeisters Loser

1 Pfühl. 3 Pfühle und 3 gemeine Volks Betten

4 Rissen. 1 Bett so Jungfer Byschwang gegeben. (Folget das Küchen geschirr)

Verzeichnis des Hausgeräths (1703)

So beym Closter Ambt befindlich und von des Sehl. Küchmeisters Frau Wittwen geliefert wird, Alß

Protocollbuch N. 3.

an Zinnen

22 Schüsseln, alß eine große Trachten Schüßell, 3 Kleinere von einer gleichen größe und über dem noch 16 Stück item 2 kleinere von den 16 Schüsseln seind 6 umbgegoßen.

32 Teller seindt umbgegoßen und 2 Dutzt davon wieder genommen;

2 Lamentchen

solch Zinnen wiegt zusammen 106 ℔ ist noch gut und brauchbahr, über dem ist noch vorhanden so sonst nicht specificiret und zum theile von der Küchmeisterin erhandelt:

4 zinnerne Leuchter

2 Nacht gotte Manck gut } neu gekaufft

1 Zinnerne Schale

1 gottmaße zu Brandwein

An Kupfer und Küchenzeug.

Eine Brandweins Blase von 5/4 tonne sambt dem Kopff und Kühltonne

Eine kleine dito von 6 Kannen, gleichfalls mit Kopff und Kühltonne

1 Kessel von 2 Tonnen

1 tonnen Kessel

7. Messinge Kessel

2 Eiserne Grapen

2 alte Grapen von Grapen Gust

1 Eisern Diegell

1 Braht Spieß

1 Eisern Brahtschage

2 Kessell Hacken

Item Eisen von zerbrochenen Drey Fuß.

Brau geräht und ander Holtzen Zeug.

4 Küven, Ein von 15 Schl., so aber untüchtig, ein von 10 und 2, jedes von 8 Schl.

6 Bettstädten, alß 5 mit und Eine ohne Decke

2 Bettstehten noch zugemacht, alß eine von des H. Haubtmanns Logiment und die andere unten in der großen Stube

7 Tische

2 Schlafbänke Ein gar alt.

3 Lange taffeln

1 runde taffell

3 Schäppe alß 1 Brieff und 2 Eßschäpe

1 Klein Brieffschap in der großen Stuben.

12 Biertonnen

8 halbe Tonnen

3 Viertell tonnen

3 Zuber 1 Ballen nebst den Molcken auf den Neuenhofe

(woselbst auch 1 halbtonnen Kessel u. 1 Messing Kessel)

An Leinen geräht

6 Paar flesserne Lacken, worunter 2 paar 6/4 breit.

2 Paar alte flesserne Lacken, von welchen ein paar mit Bewilligung der Fräul. Domina zu Gardinen gemacht und 1. dem Schl. Powischen mit ins Sarck gegeben

7 Tischlaken
7 Handtücher
6 Küßenbühren

An Bettgewandt.

2 Betten

1 pfühl

3 Küßen noch

4 Betten und 2 pfühl.

Über vorhin specifirtes Bettgewandt laßet die Frau Küchmeister annoch beym Amt, wegen der Federn so sie bisher genossen, ein aufgemachtes Bett, alß 1 Obera und ein Unterbett, einen Pfuhl, ein Küßen, 2 Flesserne und 2 Heden Bettlaken, und 2 Heden Handquelle.

Dieses ist gar schlecht gewesen.

Folget das Bauzeug, so beim Amte vorhanden.

Ein Bauwagen mit zu gehörigen fertigen Wachten, Seilen und Halßkoppeln, 1 Jagtwagen so noch in gutem Stande ist versehen, daucht nicht weil

1 fertigen Pflug

2 alte Sensen

2 Axten

1 Holzaxt

3 Bohrer

1 gar alt Sage, so nicht mehr brauchbar, daher an derselben Statt eine neue gekauft werden muß

1 große Karstsage

Die vorhandenen Säcke, so aber nicht viel importiren sind beym Amt geblieben

Am Gefangenzeug befindet sich

3 Hanot Klaven, 1. Springer 2 Fuß Helden.

Specificatio des Viehes.

6 Pferde, 5 Ochsen, 12 Rinder von 2 - 6 Jahren, 19 Kühe, 8 Starken; — 2 Rinder, 7 Starken, diese sind überjährig — 8 junge Kälber worunter 4 Starke und 4 Rinder.

Das Schaf Vieh

48 Hammel, 48 Jährling — 145 alte Schafe, 45 jährling — 53 Hammellemmer, 63 Ou L.

Schweine

46 große und 2 jährige, 56 jährige, 36 Ferckell.

Leinenzeug des Klosters 1709

29 Laken 11 Ellen Flessen Leinwand, davon verschnitten:

3 L. 6 Ell. zu 2½ Paar Bettlaken

1 " 3 " zu 2 Unter Betten

1 " 6 " zu 23 Servietten

22 " zu ein groß Tafel Laken

1 " 2 " zu 4 andern Tischtüchern.

12 E. dem Schreiber
20 E. den beiden Dirns
18 E. dem Bauknecht
12 E. dem Mittelknecht

17 Laken 1 Ellen Klein Heden, davon verschnitten:

1 L. 6 Ell. zu 1 Paar Bettlaken

1 L 8 E. zu 4 Tischtücher für Gesinde

4 E dem Bauknecht

8 E dem Mittelknecht

1 L. 2. E. den beiden Dirns

6 E als jede 3 Ellen zu einer Schürze

6 E dem Blinden Joach. Möller zu einem Hemde

5 Laken 22 E. Grob Heden

3 L. 12 E zu Säcken.

Vorrath an Leinzeug

25 Paar 1 Stück Flesen } Bettlaken.
12 " — Heden }

9 Paar Kissenbühren, darunter 1. das nicht taugt

3 Stück Tischtücher

65 St ganz Drell – 28 Stück halb Drell Handtücher.

34 ganz Drell, 3 Heden Tischtücher

1 groß Tafellaken, ganz von Drell

7 Ober } Betten
8 Unter }

8 Bettpfühl

6 Hauptkissen

Inventarium

1720.

Amtshaus

welches überall befunden wird in einem baufälligen Wesen und hätte hoch von nöten, daß es von Grunde aus wieder gebauet würde zumalen es gar nicht mehr ohne Verschwendung der Baukosten zu reparieren; denn so sieht man vorn den Giebel, daß derselbe ganz übergewichen; die Platten über das Mauerwerk verolmet und in einem gar schlechten Zustand

Wie nun die Vorderseite sehr schlecht bewandt, also ist insonderheit die Seite nach dem Wasser, allwo vielfältig der Regen aus dem Westen anschlägt, alles von unten bis oben baufällig, die Sohlhölzer mit den Balken sind durchgeolmet und zu besorgen, daß es bei einem entstehenden Sturm leichtlich überm Haufen fallen möchte

Die Amtstuben, sowohl die Untern als die obern sind zwar beide noch ziemlich; allein da die Sohle sammt den Balken schon versackt, kann man ihnen keine besondere Tüchtigkeit zuschreiben

Der Ofen ist noch von ziemlich guten Ziegeln, aber schon sehr durchgeborsten . . . die Kammer über dem Keller ist gar schlecht bewandt, weil die Sohlen und Ständer alt, versacket und eingeolmet sein. Der Boden ist gar nichts nutze und mit einer Stütze versehen, sonsten er schon eingefallen wäre.

Oben der See-Saal taugt im Grunde nicht, weil Balken, Sohlhölzer und Mauerplatten ganz verolmet sein.

Das Brauhaus ist ganz veraltet und zunichte, so gar, daß es wegen besorgenden Niederfalles inwendig mit Stützen untersetzet. Wie es unten in einem ganz baufälligen Zustande gefunden wird, also ist auch das Obere, das Sparrwerk und Dach gleichergestalt schlecht beschaffen . . . . . .

Der Pferdestall

Ist wenig nutze und wenn die Abseite ihn nicht noch einiger Maaßen hielte, er gar leicht zum Fall kommen würde, indem die Riegel schon auseinander gewichen. Die Wände sind überall daran in schlechtem und verdorbenen Zustande

Das sogenannte Hohe Haus, welches mit Stroh gedecket, dem wäre am dienlichsten, daß es wegen seines ganz baufälligen Wesens herunter

genommen würde, sonsten doch dessen Herunterfall besorget wird, weil das Holz darin verolmet ist

Das Thorhaus so mit Rohr gedecket ist noch ziemlich, die kleine Wohnung aber darin ist gar schlecht bewandt.

Des Schäfers Wohnhaus ist in mittelmäßigem Stande...

Das Käsehaus... von 3 Gebinden wäre sonst noch gut wenn nicht der Regen an der Westseite die Wände in etwas abgespült und verdorben hätte.

Der Schafstall wird sowohl inwendig als auswendig untüchtig befunden.....

Das Hackelwerk hieselbst herum ist schlecht, nur daß das Ende vom Thorhaus bis an die Klöster Mauer im Frühjahr neu aufgeleget

Der Thorweg ist veraltet, und nur mit einem Flügel versehen, der andere fehlet.

Die beiden Häuser vor dem Amte

davon in dem einen, so nach der Windmühlen stehet, zwo Wohnungen befindlich; an dem Ende nach der Windmühlen zu wohnet anjetzo der Schneider Sanftleben und der Feldscherer Dreyes; an dem anderen Ende der Rademacher Mund und der Leinweber Schmidt.

Selbiges Haus so von 7 Gebind ist an der vorderen Seite an der Straße noch gut.....

Das andere Haus vor dem Amte stehet rund umher auf eichenen Sohlen und ist auswendig mit alten Stücksteinen ausgemauert. Es ist zu zweien Wohnungen wie das vorige angelegt, in der einen nach der Mühle hin wohnt jetzo der Tischler Hinzpeter.... die nebenstehende Wohnung ist noch gar nicht ausgebauet und stehet ganz offen.

Inventarium
1791

Das Klostergebäude

Frau Domina v. Pritzbuer. In der Stube seewarts schlägt der Regen durch; im Garten muß die Versetzung bei der Terrasse neu gemacht werden. Die Mauer am Gange und der Treppe sehr schlecht und gefährlich. Die Rinne vor der Stube nach dem Kloster zu, worin das Wasser abläuft, muß gebessert werden ...

Frl. v. Bischwang die Rinne zwischen diesem und dem ledigen Hause ist schlecht ...

Frl. v. Oldenburg sen. .. An den Fenstern nach dem Garten ist etwas zu bessern.

Frl. v. Behr. ..

Frl. v. Oldenburg jun. die Wasserrinne in dem Garten von dem Frl. v. Bischwang bis Frl. v. Oldenburg muß neu gemacht werden und wiederum von hier auf dem Platze vor den Häusern der Frl. v. Oldenburg jun, v. Wangelin und v. Rieben vorbei geleitet werden.

..... (Diese letzten 4 Conventualinnen hatten Holzställe an der Straße, neben denen das Holzhauerhaus stand, das keiner Reparatur mehr wert war. Diese Holzställe waren aus Fachwerk, die der anderen Conventualinnen massiv)

Frl. v. Wangelin ...

Frl. v. d. Lühe ...

Frl. v Blücher. ... die Thüre vor dem Kamine in der Seestube ..., die Gartenthüren...

(Es folgt im Inventar das „Haus des Küchenmeisters", aber durch ein + ist dann der folgende Nachtrag hieher gewiesen. Man erkennt, daraus daß die letzten drei Conventualinnen in dem Hause zwischen dem alten Kloster und dem Hause des Küchenmeisters gewohnt haben.

+ die ledigen Häuser im Kloster

(Das Haus, worin die Fräulein gegenwärtig ihre Chorstunde haben,

ist ebenso wie das 2, hieneben liegende Haus von der Beschaffenheit, daß nichts Gutes daran ist als das Mauerwerk, und können in diesem Zustande gar nicht bewohnt werden.

3, das Haus, welches für die abwesende Frl. v Bülow bestimmt, ist kürzlich etwas repariert und in ziemlich haltbaren Zustande. Die Dachrinne zwischen diesem Hause und der Frau Domina sehr leck.

4, Das ledige Haus hieneben, welches in langer Zeit nicht bewohnt ist, ist sehr baufällig ...

Im Klostergang sind alle Fenster schlecht, wie auch die Wände wandelbar.

Des Küchenmeisters Haus

Nach dem Garten zu sind die Sohlen alt und schlecht ... Seewärts schlägt der Regen durch die Wände

Das Amtshaus.

Eingang linker Hand ist der verderbliche Schwamm in dem Zimmer vorhanden. Viele Fenster an der Hinterseite sind schlecht und müssen gemacht werden, auch die Luken vorn und hinten im Hause fehlen teils und sind alle schlecht. -- Ein Schornstein in der Küche etwas gesackt. Auf dem Hintergebäude sind einige Sparren eingebrochen, die Balken verolmet, die Eckständer geborsten ...

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0177
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0178
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0179
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0180
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0181
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0182

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0183
Mecklenburg Vorpommern

Die sprachliche Bedeutung
der Wörter „Kirche" und „Pfarre"

P. R. im Sonntagsbl. des Reichsboten
1912 Nro. 48.

s. auch M. Steinhausen Frankfurt (Ev. luth.
Kirchenzeitung 1918 Nro 9

„Da das Christentum über Rom zu den deutschen Stämmen kam, ist es nicht zu verstehen, daß die genannten Wörter aus den griechischen κυριακή (im N. T. vom Herrentag und Herrenmahl gebraucht) und παροικία sich gebildet hätten. Für das Wort Kirche hat die lateinische Sprache das Wort ecclesia und im Worte Pfarre würde der Hauptteil οἰκία weggelassen sein –

Nach einer Gewohnheit, deren Beobachtung schon Gregor der Große dem Augustin, den er im J. 597 mit 40 Mönchen zu den Angelsachsen sandte, anempfohlen hatte, wurden die Bistümer an den Orten errichtet, wo die heidnischen Heiligtümer gestanden hatten. Dasselbe Verfahren fand in Deutschland statt, auch in der Wendenmission. Der Bischof Wigbert rottete den heil. Jam zutibure (Schkeitbar) und baute eine Kirche im Baum derselben.

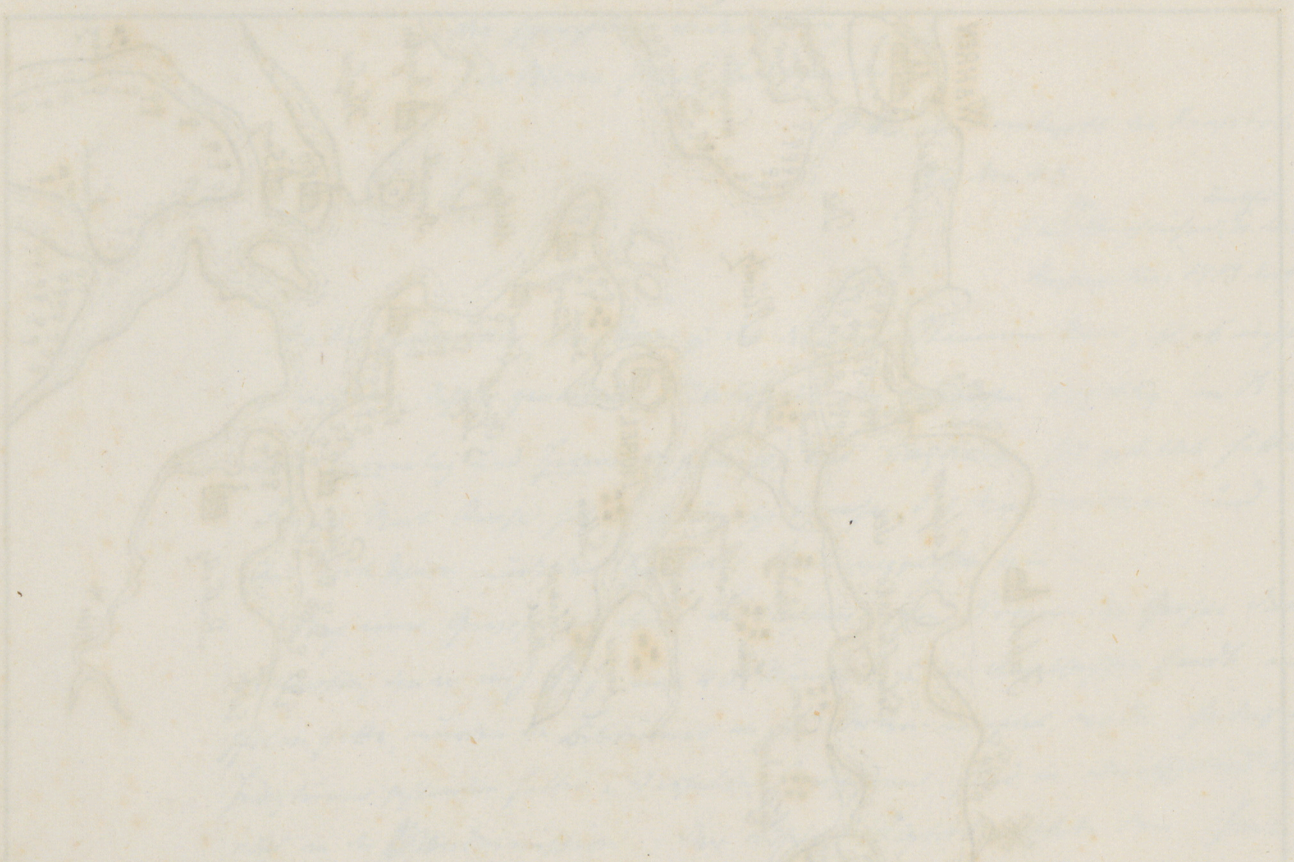
Bischof Unwan von Bremen ließ die heiligen Haine, die sich noch in seiner Diöcese befanden niederschlagen und aus ihrem Holze Kirchen errichten. Das Beispiel des Bonifacius mit der Donnereiche bei Fritzlar zeigt dasselbe Verfahren

Nun giebt es eine altgermanische Stammeswurzel als Bezeichnung für den heiligen Hain: haruc. Hieraus kann das englische church wie das deutsche „Kirche" unmittelbar abgeleitet werden. vgl. die Aussprache: Karcke, Koarche, Kärche. So hat der heilige Hain Ort und Namen für der neugegründeten Kirche hergegeben. In dem Hain lag auch die Wohnung des Priesters, des Gode, und hieß paro, daraus ward Pfarre, wie aus palatium: Pfalz, aus papa: Pfaffe



Copie einer Karte aus dem Rathhause zu Malchow.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0185
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0186
Mecklenburg Vorpommern

Copie der Schmettau'schen Karte im Klosterarchive



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0187
Mecklenburg Vorpommern



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0188
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0189
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0190
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0191
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0192

Mecklenburg
Vorpommern



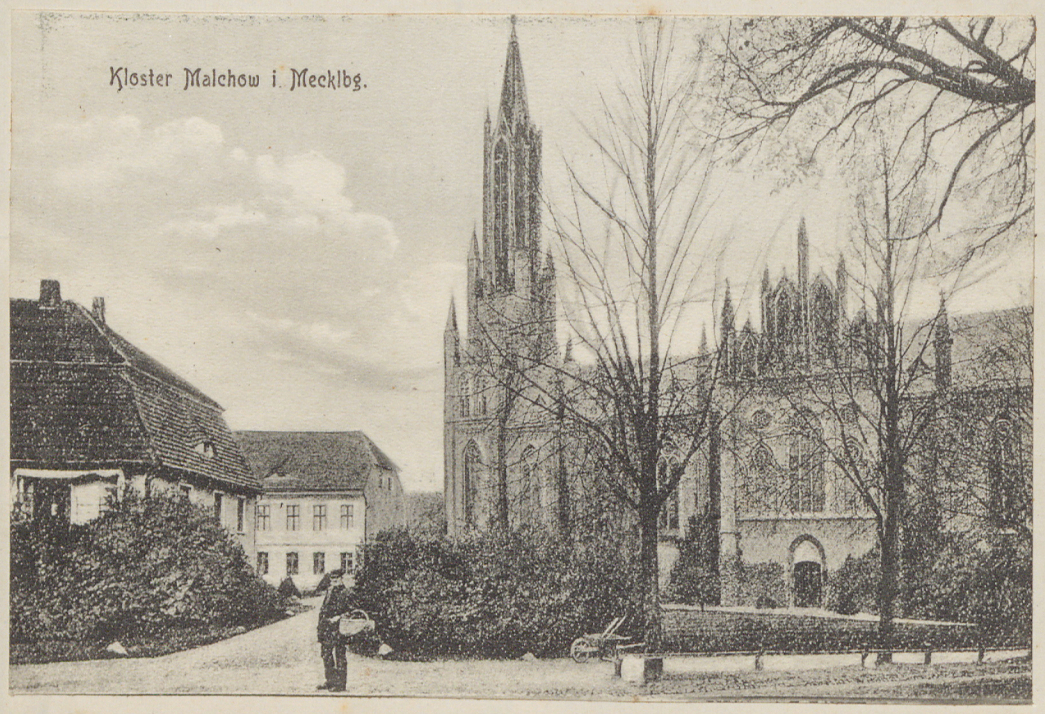




Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0193
Mecklenburg Vorpommern







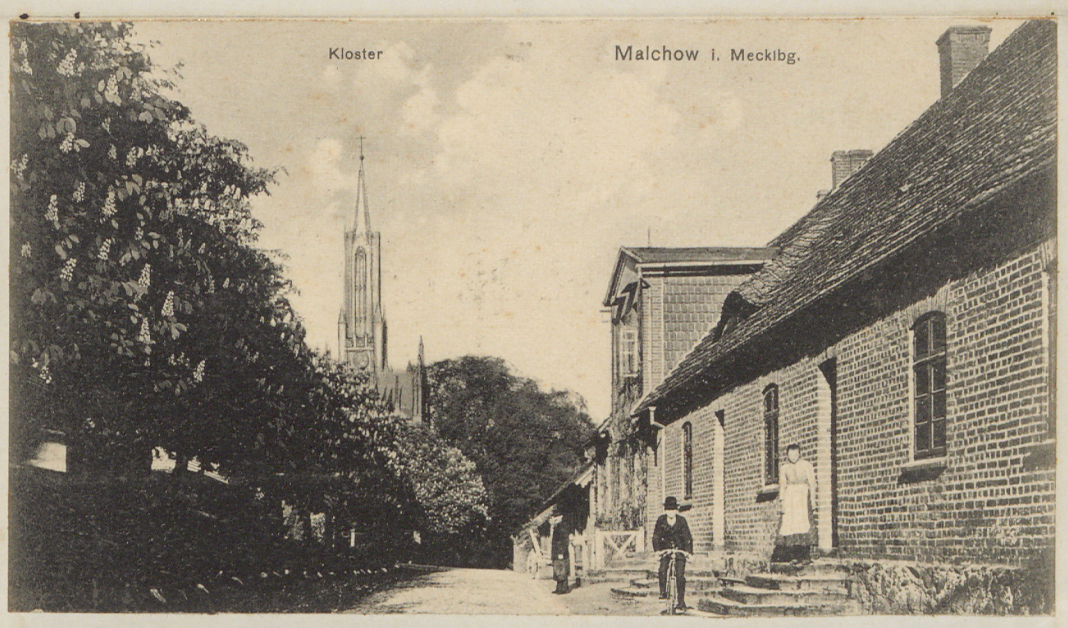
Kloster Malchow i. Mecklbg.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0194
Mecklenburg Vorpommern





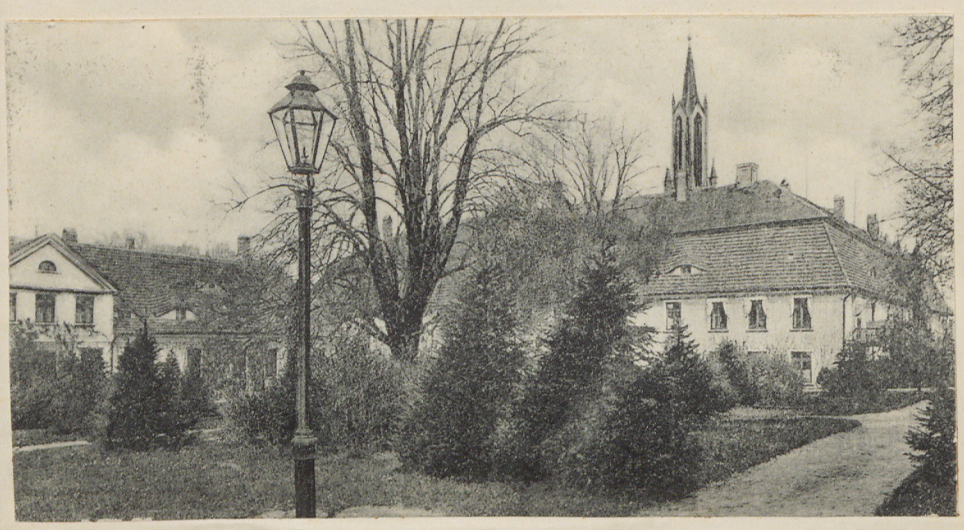
Pastorenhaus u. Kirche.



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0195
Mecklenburg Vorpommern







Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0196
Mecklenburg Vorpommern



Kloster Malchow i. M.

Kloster Malchow (Meckl.)





Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0197

Mecklenburg Vorpommern







Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0198
Mecklenburg Vorpommern







Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0199
Mecklenburg Vorpommern







Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0200
Mecklenburg Vorpommern







Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0201
Mecklenburg Vorpommern



Malchow i. M. Vom Wege nach Laschendorf gesehen



Malchow i. M. Blick v. d. Klosterkirche



Malchow i. M. Brücke und Langestrasse m. Kloster

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0202
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0203

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0204

Mecklenburg
Vorpommern

Die

Kirch=Weihe

zu

Kloster Malchow

am 2ten Sonntage nach Ostern 1849.

Herausgegeben

zum Besten des Rettungshauses zu Gehlsdorf.

Mit 1 Lithographie.

Malchin.

Gedruckt in der Officin von F. W. Piper.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0205

Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0206

Mecklenburg
Vorpommern

Vorwort.

Die Veröffentlichung der Weihrede und der ersten in der neuen Klosterkirche zu Malchow gehaltenen Predigt ist auf den Wunsch Vieler geschehen, welche jene Reden gehört hatten und meinten, dieselben würden auch gedruckt manchem christlichen Herzen Erbauung gewähren. Die Verfasser selbst sind weit entfernt, ihren Reden einen homiletischen Kunstwerth beizulegen; sie konnten sich aber den wiederholten Wünschen nicht wohl entziehen. Der Bau der Klosterkirche schien uns auch in mehrfacher Hinsicht interessant genug zu sein, um die Kunde dieses Ereignisses weiter zu verbreiten, und haben wir eine treue lithographische Abbildung der Kirche selbst beigefügt. — Verhehlen aber wollen wir den Wunsch nicht, daß dadurch ein Anreiz mehr gegeben werden möchte, an vielen Orten neue Kirchen zu erbauen, wo die alten der nothwendigen Reparatur nicht mehr werth sind. Denn wir halten's für eine Schmach der Christenheit, für ein tief betrübendes Zeichen des zerfallenen Glaubens, daß — auch in unserm Lande — so viele verfallene Kirchen gefunden werden, deren Inneres zumal Alles entbehrt, was der Andacht förderlich sein könnte.

Giebt's noch eine Errettung aus dem gegenwärtigen und in erschreckendem Wachsthum begriffenen Elende unsrer socialen Zustände, — welches in der That nur der Reflex des innern Elendes aller Einzelnen ist — so ist sie in der lebendigen Gemeinschaft mit Christo zu finden. Die Aufgabe der Kirche, diese allen ihren Mitgliedern zu vermitteln, muß darum auf jede Weise unterstützt werden; und dazu, meinen wir, dient auch die würdige Ausstattung und Einrichtung der Gotteshäuser, damit sie einladen zum Eintreten und zum Hören

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0207
Mecklenburg Vorpommern

des göttlichen Worts. Tausende, die noch nicht von der Kraft des Glaubens getragen werden, wenden sich ab von den Kirchen, die kaum Viehställen, geschweige Stätten der Anbetung ähnlich sehen. Mancher ungebildete Sünder macht seinen Schluß: wo auf die Stätten religiöser Uebung so wenig Theilnahme und Sorgfalt verwendet wird, da muß es wohl mit der Religion selbst nicht viel auf sich haben. „Für uns Arme sind sie gut genug, die Reichen kommen nicht hinein, sie brauchen keine Religion!" Möchte das Alles anders und besser werden; es liegt viel, sehr viel, — es liegt Alles daran!

Der Ertrag dieser Bogen nach Deckung der Kosten ist dem Rettungshause zu Gehlsdorf bestimmt, dem wir unsre herzliche Theilnahme zugewendet haben, als einer gesegneten Anstalt ächt christlicher Liebe. Möge diese Absicht dem Büchlein viele Käufer auch unter denen gewinnen, die nicht grade sonst noch ein besonderes Interesse an dieser Klosterkirche nehmen.

Malchin und Kloster Malchow, im November 1849.

W. Schmidt,
Superintendent.

G. Prahst,
Präpositus.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0208
Mecklenburg Vorpommern

I.

Die Kirche zu Kloster Malchow.

Auf einer Anhöhe südlich von der gewerbthätigen Stadt Malchow, jenseits des dazwischen befindlichen See's, liegt das Kloster Malchow, das friedliche Asyl einer Anzahl unverheiratheter adeliger Jungfrauen. Mehr als ehemals fesselt das Kloster die Blicke der Reisenden, die auf dem Dampfschiffe vorüberfahren oder die ihr Weg durch diese Gegend, namentlich über den See-Damm führt, der Stadt und Kloster verbindet. Es ist die neue, im gothischen Styl erbauete Kirche des Klosters, welche Niemand ohne Wohlgefallen betrachten kann. Ihr Anblick weckt in dem christlichen Wanderer heimathliche Empfindungen. Der Thurm und alle kleinern Spitzen des Gotteshauses weisen nach Oben, zu der Heimath hinauf, nach welcher christliche Herzen sich in dieser Zeit wohl öfter und heißer sehnten als jemals.

Die Kirche, ein Werk der allerneuesten Zeit, hat mehrfaches Interesse erregt, so daß einige Notizen über den Bau, das Innere und die Weihe derselben Vielen zu ihrer Erinnerung willkommen sein dürften.

Die alte, an derselben Stelle gelegene, kleinere Kirche, deren Bau und Geschichte hier nicht gegeben werden kann, war schon längst baufällig, und der Wunsch nach durchgreifender Reparatur derselben und möglichster Erweiterung des Raumes schon oft laut geworden. Besonders erschien der Thurm wandelbar und drohete Gefahr beim Läuten der Glocken. Indessen würden Thurm und Kirche wohl noch manches Jahr gestanden haben, wenn nicht das christliche und kirchliche Interesse der dermaligen Klosterbeamten der Noth sich angenommen hätte, und deren Vorschläge bei der am Kloster betheiligten Ritterschaft des Landes ein williges Ohr gefunden hätten.

Im Frühlinge des Jahres **1844** wurde der Bau des neuen Thurmes nach Abnahme des alten begonnen und war im Herbste **1846** vollendet. Die ganze Höhe desselben mit Einschluß des **12** Fuß hohen Kreuzes beträgt **184** Fuß. *) Kaum aber stand der Thurm, eine Zierde des Klosters und der ganzen Gegend, so war der Contrast desselben mit der alten kleinen Kirche zu unangenehm auffallend, daß schon darum allgemein der Wunsch sich regte, auch diese möchte in entsprechender Weise erneuert werden. Dazu ergab sich nach genauer Untersuchung Behufs nur beabsichtigter Reparatur bald die Nothwendigkeit eines Neubau's von Grund aus.

*) Es verdient bemerkt zu werden, daß die sehr tüchtige Vergoldung des Kreuzes, wie des darunter befindlichen Knopfes von einem Dilettanten jener Kunst, dem Amtsjäger Schlange, herrührt.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0209
Mecklenburg Vorpommern

Die alte Kirche war schlecht und schwach fundamentirt, die Mauern waren überall, an den Seiten sowol, als besonders am östlichen Giebel ausgewichen und zerklüftet. Das Innere der Kirche war finster und dunkel durch die nach und nach geschmacklos und rücksichtslos angelegten Chöre; das alte Gestühl im untern Raum der Kirche lag wild durch einander; die Zugänge führten zum Theil unmittelbar durch die Mauer ins Innere, so daß Zug und Kälte stets belästigten; der Raum reichte nicht aus für die im Laufe der Zeit angewachsene Gemeinde. Dies alles war Grund genug zum Neubau und daß der von der Meisterhand des Baurathes Buttel zu Neustrelitz entworfene Plan bereitwillige Aufnahme fand. Am 2ten Sonntage nach Epiphanias — 24sten Januar 1847 wurde zum letzten Male in der alten Kirche Gottesdienst gehalten. Darauf wurde sie bis auf die Fundamente niedergerissen und der Neubau so energisch betrieben, daß die neue Kirche im Herbste desselben Jahres bereits unter Dach stand. Der äussere Abputz, wie der innere Ausbau wurden ungeachtet der Zeitbewegungen und der Unruhen in nächster Nähe mit unermüdlichem Eifer betrieben, so daß die Kirche zu Ostern 1849 vollendet war. —

Interessant und erwecklich für den Vaterlandsfreund ist bei dem Bau der Umstand, daß fast sämmtliches Material aus den nächsten Klostergütern genommen worden. Sämmtliche gebrannte Steine, auch die mannigfaltigen Formsteine, sind auf der klösterlichen Ziegelei des sogenannten Laschendorfer Werders gefertiget worden. Auf eben dieser Ziegelei sind auch die glasirten Dachziegel und der Cement bereitet, wozu sowol ein Glasir-Ofen als auch ein Cement-Ofen und eine Cement-Mühle erbauet sind. Dies alles unter der Leitung des unermüdlich thätigen derzeitigen Klosterhauptmanns Kammerherrn von Borck, der die Kosten jener Anstalten zu decken wußte mit den dadurch möglichen Ersparungen beim Bau, daß jenes Material nun nicht von auswärts bezogen zu werden brauchte. Diese Materialien sind zu Wasser transportirt und am Seeufer, unfern der Kirche abgeladen worden. Die meisten sechseckigen, mit schwarzen Sternen versehenen Fliesen, mit welchen die Kirche ausgelegt ist, sind auf der Ziegelei bei Jabel, wo die dazu geeignete Ziegelerde in unerschöpflichen Lagern vorhanden ist, gefertiget. — Auch diese Ziegelei ist eine Anlage des derzeitigen Klosterhauptmanns zu größtem Vortheil für die jenseits des See's gelegenen Klostergüter. — Die Sterne der Fliesen sind mit künstlichem Asphalt ausgegossen, und die Steine selbst mit dieser Masse unter einander verbunden. — Der Kalk ist auf der klösterlichen Kalkbrennerei zu Poppentin bereitet, welche durch verbesserte Einrichtung des Ofens, so wie durch Trockengerüste die bedeutenden Quantitäten an Kalk zu liefern vermochte.

Eine Beschreibung des Aeussern der ganz im gothischen oder germanischen Styl erbauten Kirche wird hier zu geben nicht nöthig sein, da eine von dem Landschafts-Maler Bernhard Schmidt aufgenommene sorgfältige Zeichnung diesem Werkchen beigefügt ist. Der Standpunkt des Malers war die Anhöhe hinter dem Pfarrgarten. Wer an Ort und Stelle die Richtigkeit der Zeichnung prüfen will, wird zwar einen schönen Baum vermissen, der aber, weil er die Ansicht verdeckte, vom Maler zurückgelassen werden mußte. Die Kreuzform der Kirche, zur Gewinnung größern Raums geboten, und für die bequemere innere Einrichtung höchst vortheilhaft, hat die Anlage zweier in der Ausführung besonders gut gelungener Giebel gestattet, die in Verbindung mit dem größern östlichen Giebel des hohen Chors eine befriedigende Wirkung hervorbringen und nicht

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0210
Mecklenburg Vorpommern

nur mit dem Thurm in vollkommener Harmonie treten, sondern auch die Form und Architectur des letztern rechtfertigen. Der Character des Aeussern der Kirche und des Thurms ist sogenannter Rohbau, Ziegel ohne Abputz. Spitzbögen über allen Oeffnungen; Giebel mit Säulen, Rosetten und Ornamente von gebranntem Thon, so wie die glasirten Ziegel und Leistenziegel, letztere ornamental geformt, beleben das Ganze. Der Eindruck ist ein überaus wohlthuender, nur daß, wer viel altgothische Bauwerke sah, doch etwas vermissen dürfte, namentlich in dem Verhältniß der Ornamente zu der Masse des ganzen Werkes.

Das Innere der Kirche contrastirt ganz eigenthümlich mit dem Aeussern und überrascht den Eintretenden. Statt des erwarteten von Säulen und Spitzbögen getragenen Gewölbes erblickt er über sich eine horizontale Balkendecke und um sich her eine Einrichtung, die sich der Form alter Basiliken annähert. Indessen ist die ganze Einrichtung bei der reichen, anfänglich fast zu bunt erscheinenden Ausstattung doch so würdig, daß man sich schnell daran gewöhnt und in heiligem Raume sich fühlet. — Ein germanisches Gewölbe in der Form der Spitzbögen und Kreuzgewölbe war von vorne herein nicht beabsichtiget, da eines Theils so kostbar nicht gebauet werden sollte und andern Theils der Wunsch bestand, manche Zierden der alten Kirche, an welche sich historische Erinnerungen knüpften, zu erhalten und in der neuen Kirche wieder zu finden. Dies schien sich mit der gewählten Form der innern Einrichtung am besten vereinigen zu lassen, und muß gelungen genannt werden. Dazu ist bekannt, daß selbst in der Zeit, in welcher der germanische Baustyl seine höchste Vollkommenheit erreicht hatte, Beispiele vorkommen, die innern Räume horizontal durch Holz-Constructionen zu überdecken. Damit dürfte — Anderes nicht zu erwähnen — der Gegensatz, den das Innere mit dem Aeussern der Kirche bildet, auch in den Augen Kunstverständiger gerechtfertiget erscheinen.

Eine kurze Beschreibung des Innern der Kirche möge hier gestattet sein. Die Balkendecke besteht aus den Tragbalken, die durch Sattelhölzer gekuppelt und durch Schnitzwerk und gefällige Profilirung geziert sind. Die eisernen Bolzen endigen unter der Decke in blumenartigen Auswüchsen. Die Felder zwischen den Balken sind cassettenartig von Brettern gearbeitet und mit leichten Oelfarben-Ornamenten geziert. Dicht unter der Decke läuft ringsum eine mit grellen Farben gemalte Arabesken-Borte.

Die vier freien Wände zwischen den Fenstern tragen auf Goldgrunde die Bildnisse der vier Evangelisten mit ihren Emblemen in colossaler Größe, al fresco gemalt vom Decorations-Maler Fichtner aus Plau. Die Bildnisse sind nach Cartons von Cornelius glücklich ausgeführt.

Die Fenster des Hoch-Chors hinter dem Altar sind von farbigem Glase mit architectonischen Formen, ohne figürliche Darstellungen. Alle übrigen Fenster haben mattgeschliffenes Glas, wodurch das Innere der Kirche angenehm erleuchtet wird, ohne daß Prediger und Zuhörer durch scharf einfallende Sonnenstrahlen belästiget werden.

Der Altar ist einfach; das Altarblatt ist das alte, nur renovirt, wie es die nicht üblen Holzschnitt-Arbeiten verdienten. In der Mitte desselben befindet sich ein neues Gemälde von dem Maler Arnold aus Dresden, den Erlöser in Lebensgröße darstellend, der Gemeinde zugewandt und mit erhobenen Händen dieselbe segnend. Das Gemälde dürfte auf besondern Kunst-

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0211
Mecklenburg Vorpommern

werth keinen Anspruch machen. Dagegen sind die alten Seitenstücke, Moses und Aaron darstellend, in Holz geschnitzte, wohlgelungene Figuren.

Hinter dem Altar befindet sich die sehr geräumige Sacristei oder vielmehr der Beichtstuhl, woselbst an der Hauptwand das frühere Mittelstück des Altarblatts angebracht ist, ein vortrefflicher ovaler Holzschnitt 3—4 Fuß lang und 2—3 Fuß breit, aus einem einzigen Holzstücke. Er stellt die Scene Ev. Luc. 22, 43. vor, den Erlöser am Oelberge im Gebete ringend, von dem Engel gestärkt durch den dargereichten Kelch, im Hintergrunde die schlafenden Jünger.

Dem Altar gegenüber befindet sich das Damen-Chor für die Conventualinnen des Klosters, drüber das weiter zurücktretende Orgelchor mit der von dem Orgelbauer Sauer aus Friedland restaurirten Orgel. Die Füllstücke der Brüstung des Damen-Chors stellen Scenen der evangelischen Geschichte dar, von dem Maler Arnold nach Vorlage der alten, sehr verdorbenen, neu auf Holz gemalt und größtentheils recht gelungen. Die Füllstücke am Orgelchor enthalten einige auf die heilige Tonkunst bezügliche Scenen des alten Testaments und der Legenden-Geschichte, namentlich die heilige Cäcilie. Diese, wie die Darstellungen der beiden Schlußwände der Flügel des Damen-Chors sind von Arnold erfunden und nicht ohne Geschmack.

Die Kanzel ist zierlich, fast in der Mitte des nördlichen Kreuzschiffs, einer akustisch nicht glücklich gewählten Stelle — angebracht, und stände unzweifelhaft günstiger näher dem Altare zu an der vorspringenden Ecke zwischen dem Kreuz- und Hauptschiff der Kirche.

Die Stühle im untern Raume nehmen die Mitte desselben ein und öffnen sich zu beiden Seiten nach den an beiden Wänden hinlaufenden geräumigen Gängen. Diese ungewöhnliche Einrichtung, daß nicht ein Mittelgang zwischen beiden Gestühlreihen sich befindet, fällt anfänglich auf, mag aber das Gute haben, daß bei angefüllter Kirche die in dem Gange Stehenden den Sitzenden nun die Aussicht nach dem Altar hin nicht verkümmern. Jedenfalls ist zu feierlichen Prozessionen der breite Gang durch die Arme des Kreuzes vorhanden. Der Raum vor dem Altar ist dem evangelischen Cultus angemessen groß und zweckmäßig angelegt. —

Unter den Bänken liegt ein bretterner Fußboden und unter diesem künstlicher Asphalt auf Steinpflaster zur Abhaltung der Feuchtigkeit und des Schwammes.

Zu diesem Allen kommt noch die höchst zweckmäßige Vorkehr, daß die ganze Kirche im Winter durch vier eiserne Oefen geheizt und erwärmt werden kann. Die Sacristei hat noch ihren besondern Ofen zur Erwärmung.

Die Dimensionen des innern Raums sind ansehnlich größer, als die der alten Kirche. Nach dem Grundriß beträgt die Länge des Hauptschiffs 126 Fuß, die Breite 34 Fuß; die Länge des Kreuzschiffs 66 Fuß, die Breite desselben 26 Fuß; die Höhe bis zur Decke ist 48 Fuß.

Wer die Kirche selbst gesehen hat, muß bekennen, daß sie nicht nur eine Zierde der Gegend, ja des Landes ist, sondern auch eine würdige Stätte der Anbetung. Das Provisorat des Klosters und namentlich der Klosterhauptmann von Borck haben sich ein Verdienst um die Gemeinde erworben, dessen Gedächtniß nicht sobald erlöschen wird; sie haben an einem Werke gearbeitet, das ein ehrendes Denkmal ihrer religiösen Gesinnung ist und der Nachwelt zum Zeugniß dienen wird.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0212
Mecklenburg Vorpommern

II.

Die Weihe der neuen Kirche.

Die Einweihung der neuen Kirche war durch oberbischöflichen Erlaß dem Superintendenten der neu errichteten Malchiner Diöcese, zu welcher die Präpositur Malchow gelegt worden, übertragen. Sie wurde auf den 2ten Sonntag nach Ostern, den 22sten April dieses Jahres angesetzt und der Gemeinde, die seit Ende Januars 1847 ihre Gottesdienste in der Stadtkirche zu Malchow gehalten hatte, von der Feier vorher die Anzeige gemacht. Am genannten Tage hatten sich um 9 Uhr Morgens bereits der größte Theil der Gemeindeglieder und ungeachtet des rauhen und regnichten Wetters zahlreiche Gäste aus der Nachbarschaft versammelt, die nach einer vom Klosterhauptmann getroffenen zweckmäßigen Ordnung bald in der Kirche Platz nahmen. Halb zehn Uhr bewegte sich vom Amtshause der Festzug in folgender Ordnung nach der Kirche. Voran ging ein Theil der Schuljugend mit dem Kantor und dem Küster, dann der Superintendent Schmidt, die Kirchenordnung (Agende) tragend, neben ihm der Präpositus Prahst, Pastor der Klostergemeinde, die Bibel in der Hand. Diesen folgten die Pastoren Schmidt aus Sietow, Reuter aus Jabel und Stoltzenburg aus der Stadt Malchow, alle drei die heiligen Geräthe tragend. Hierauf folgte der Klosterhauptmann, Kammerherr von Borck, mit den beiden Klosterprovisoren Herren von Levetzow auf Koppelow und Major von Bülow auf Rogeetz zur Seite; hinter diesen der Syndicus des Klosters, Hofrath Schmidt aus Waren, der Küchenmeister Engel und Baurath Buttel aus Neustrelitz. Diesem schlossen sich mehrere Werkmeister und Gesellen an, die beim Bau thätig gewesen waren, und eine lange Reihe Theilnehmender. Der Zug bewegte sich um die Kirche herum und machte am Nord-Portale der Kirche Halt. Hier wurde von dem ältesten Klosterprovisor Herrn von Levetzow mit prunkloser aber herzlicher Ansprache der Kirchenschlüssel dem Präpositus Prahst überreicht, der ihn nach bewegter Erwiederung dem Küster anbefahl und übergab mit dem Auftrage, nunmehr das neue Gotteshaus zu öffnen. Nachdem der Zug die Kirche betreten und alle Glieder desselben ihre Plätze eingenommen hatten, wurden Agende und Bibel auf den Altar gelegt, die heiligen Geräthe aufgestellt und nun begann der Gottesdienst mit dem Gesange Nr. 195 „Komm heil'ger Geist, Herre Gott" ohne Orgelbegleitung. Hierauf trat der Superintendent vor den Altar, hielt unter sichtbarer Theilnahme aller Anwesenden die Weih'rede und vollzog die Weihe der Kirche. Nach dem mit voller Orgelbegleitung nunmehr angestimmten Gesange Nr. 513 „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" hielt Pastor Stoltzenburg eine Festliturgie und verlas statt der Epistel den 84sten Psalm. Es wurde nun das Hauptlied Nr. 246 v. 1—6 gesungen und der Präpositus Prahst hielt mit großer Bewegung die erste Predigt in dieser neuen Kirche über das gewöhnliche Sonntagsevangelium. Nach Absingung der beiden letzten Verse des Hauptgesanges theilte der Superintendent das Abendmahl aus an den Präpositus

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0213
Mecklenburg Vorpommern

Prahst und 12 Glieder seiner Gemeinde. Das mit voller Orgelbegleitung von viel Hundert fröhlichen und dankbaren Herzen gesungene Lied Nr. 534 „Nun danket alle Gott" beschloß die kirchliche Feier.

An die Kirchweihe schloß sich noch die Weihe eines neuen Friedhofes, der dem alten Gottesacker zugelegt und mit stattlicher Mauer umfriediget war.

Ein Fest-Mahl auf dem Amtshause endigte diesen Tag, der in den Annalen des Klosters Malchow nicht vergessen werden möge.

III.

Rede zur Weihe der neuen Kirche,

gehalten von dem Superintendent Schmidt.

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hülfe sei im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Allmächtiger, ewiger Gott, deß Name heilig ist, der Du in der Höhe und im Heiligthum wohnest und bei denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß Du erquickest den Geist des Demüthigen und das Herz des Zerschlagenen, — Dich loben und Dich preisen wir, Dich beten wir an und kommen mit Danken vor Dein Angesicht. Denn Du hast Großes an uns gethan und hast gelingen lassen das Werk, daß wir an dieser Stätte, in diesem neuen Hause Dein seligmachend Wort hören und Deine Herrlichkeit rühmen können. Segne uns diesen Tag, o Herr, mit unvergänglichem Segen und heilige unsern Dank und unsere Freude durch Jesum Christum, Deinen Sohn und unsern Herrn. Amen.

Dank und Freude in Christo, gel. Brüder, erfüllen billig unser Herz, wenn wir zum ersten Mal in einer neuen Kirche versammelt sind, um dem Herrn, unserm Gotte zu dienen. Eine neue Kirche ist nicht nur für die Gemeinde, der sie zunächst bestimmt ist, sondern auch für alle Nachbarn und für alle Glaubensgenossen ein Gegenstand, daran Aug' und Herz sich freuet und die Seele von heiligem Danke bewegt wird. — Freilich, diese Gemeinde hatte an dieser selbigen Stelle von Alters her ein Gotteshaus, in dem seit Jahrhunderten christliche Herzen Erbauung fanden — in dem auch ich vor 22 Jahren mich oft erbauete; — allein wie alles Werk, von Menschenhänden erbauet, der Vergänglichkeit anheimfällt; so war auch die alte Kirche dem Verfalle nahe und erschien nicht mehr als eine würdige Stätte der Anbetung. Sie wurde daher, wie früher schon der Thurm, gänzlich abgebrochen und durch die angestrengte Arbeit weniger Jahre erstand das schöne Gebäude, dessen innerer Raum uns nun aufgenommen hat. Dieser Gemeinde wird heut ein Gotteshaus zu gesegnetem Gebrauche überwiesen, durch menschliche Kunst so würdig ausgestattet, wie es

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0214
Mecklenburg Vorpommern

nicht leicht eine kleinere Gemeinde der Christenheit aufzuweisen hat. Das Auge des Beschauers, wohin es sich auch wendet, freuet sich an diesem Gebäude; es begegnet überall mit Befriedigung der edlen Kunst, die hier — und das ist immer das höchste und würdigste Ziel jeder Kunst — Gott zu ehren beflissen war. Mehr aber noch freuet sich das Herz des Christen, der da den Segen erwägt, der von einem Gotteshause ausgehet, vornehmlich durch das Wort, das darin geprediget wird, und durch der Seelen Erbauung, welche rechtschaffene Hörer das göttliche Wort von hier mit sich hinwegtragen. Ja, erquickt fühlt sich beim Anblick dieser Kirche die Seele jedes gläubigen Christen und auch ich spreche von Herzen: lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. — In einer Zeit, wo in allen Landen der Christenheit viel Tausende sich losgesagt haben von dem Glauben an Gott und seinen Eingebornen, — wo man öffentlich und ungescheuet den verleugnet und lästert, in welchem allein doch für die Einzelnen wie für das ganze Volk alles Heil lieget; wo das Leben unzählbar Vieler bei eitlem Tichten und Trachten durch sündlichen Wandel im Staube sich verliert, — und wo der Friede aus dem Herzen aller derer gewichen ist, welche ohne Liebe und Gerechtigkeit sind, göttliche und menschliche Ordnung verachten und verblendeten Sinnes die eigne, wie die gemeinsame bürgerliche Wohlfahrt zerstören, — in dieser Zeit hat sich dieser Tempel Gottes erhoben, ein Zeugniß des Glaubens, daß von Zion das Heil komme durch das Evangelium von Christo, das hier geprediget werden soll, und ein Zeichen in allen nach Oben, gen Himmel strebenden und hinaufweisenden Thürmen und Spitzen dieses Gebäudes, daß dahinauf alles Sehnen und Trachten des Menschen sich richten, daß er von dort her alle gute und vollkommene Gabe erbitten müsse, weil das Leben des Menschen hienieden nur Werth hat, wenn es sich anknüpft an ein Leben dort oben, weil hier ein heller und fröhlicher Wandel für den Erdenpilger nur möglich ist, wenn das Licht ewiger Hoffnung die dunklen Lebenspfade erleuchtet, weil der Mensch als ein Kind Gottes seine Würde nur bewahren kann, wenn er dort oben im Himmel seinen Vater weiß und hat, den er sich sehnet von Angesicht zu Angesicht zu schauen. — Als solch öffentlich Zeugniß und Zeichen unsers theuren Glaubens muß der Anblick dieser Kirche jede gläubige Christenseele erquicken. Und ist ein Trost darin: noch ist der Glaube unsrer Väter nicht aus allen Herzen verschwunden, noch lebet die dankbare Liebe, die dem Herrn zu Ehren würdige Tempel erbauet, noch hat der Fürst dieser Welt den vermeintlichen Sieg über die Menschen nicht gewonnen — und wird ihn nimmer gewinnen: denn ob wir auch Strafe leiden müssen um der Lauheit unseres Glaubens und um unserer Sünden willen, so ist und bleibt doch ewig in dem Glauben an den Sohn des lebendigen Gottes die Kraft, Welt und Sünde zu besiegen, und noch heißt es: unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Du aber, christliche Gemeinde, magst vor Allem dich freuen, daß in deiner Mitte solch Glaubens-Zeugniß und Zeichen aufgerichtet ist, und daß ohne Kosten und Mühe für dich das christliche Patronat diese Kirche erbauet hat, dir und deinen Nachkommen zu bleibendem Segen. Kannst du ohne Rührung, ohne tiefen und innigen Dank solch Geschenk heute hinnehmen? — Wem aber willst du nun deinen Dank sagen? — Dem Baumeister, der mit der Meisterhand seiner berühmten Kunst den Plan zu diesem Bau entworfen? — Wohlan, statt deiner will ich ihm danken und sagen: möge der Herr dir geben, daß du noch viele Kirchen zu Seines Namens Ehre erbauest, und mit

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0215
Mecklenburg Vorpommern

jedem Kirchenbau immer mehr selbst erbauet werdest zu einem Tempel Gottes, darin des Herrn Friede wohne, der deine Seele selig machet. — Willst du, theure Gemeinde, auch den Arbeitern allen, die Holz und Steine zum Bau im Schweiß ihres Angesichts herbei getragen — den Werkmeistern, welche Alles in einander gefügt haben, und den Künstlern danken, die mit ihrer Kunst und Arbeit geholfen? — Wohlan so will ich auch diesen in deinem Namen danken und sagen: Gebe euch der Herr, unser Heiland, daß ihr alle lebendige Steine werdet an seinem Tempel, daß ihr bauet mit Ernst und Segen an dem Heil eurer Seelen und daß ihr immer mehr die Kunst lernet und übet, das Bild des Herrn Jesu Christi in eurem Herzen zu tragen und euer Leben zu zieren mit den Tugenden deß, der uns alle von der Finsterniß berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte, daß wir darin wandeln sollen und selig werden. Aber herzlichen Dank, christliche Gemeinde, will ich für dich auch sagen dem Patronate dieser Kirche, das so freigebig die äussern Mittel zum Bau gewährte. Der Herr lohne es den Mitgliedern und Trägern des Patronats durch geistlichen Segen in Christo, den Er ihnen aus Gnaden reichlich schenken wolle. Insbesondere aber spende der Herr aus dem Reichthum seiner Gnadenschätze dem Manne, der mit unverdrossener Liebe und unermüdlicher Thätigkeit und Umsicht unter vielem Kummer und Verdruß und manchem Herzeleide früh und spät diesen Bau geleitet und überwacht hat, dem derzeitigen Klosterhauptmanne. Ihm erflehe eure dankbare Liebe, christliche Gemeinde, mit mir unsers Gottes und Heilandes Gnad' und Segen, daß dies Werk seinem Glauben angerechnet werde, und seinem Hause wie seinen späten Nachkommen zum erweckenden Denkmal frommer Gesinnung diene, daß auch sie ihren Frieden und ihr Heil, wie er, allezeit suchen und finden in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, hochgelobet in Ewigkeit.

So haben wir, Geliebte in Christo, den Menschen unsern Dank ausgesprochen und vermögen ja für jetzt nicht mehr zu geben für die Gabe und Freude dieses Tages. Das Größeste ist aber noch übrig, welches aller menschlichen Danksagung erst Grund und Werth verleihet. — Was kann wohl ein Mensch thun, das ihm nicht vom Herrn gestattet oder gegeben würde? Arbeiten nicht die Bauleute umsonst, wenn der Herr das Haus nicht bauet? Wer hat Schutz und Schirm gewährt, daß bei diesem ganzen Bau kein Unglücksfall zu beklagen war; wer hat die Stürme dieser Zeit fern und nahe abgehalten, daß der Bau nicht unterbrochen wurde? wer hat Weisheit, Kräfte und Ausdauer dargereicht, daß der Bau konnte vollendet werden? — Das ist der Herr, in dessen Namen das Alles geschehen, und der da soll verherlichet und gepriesen werden auch von uns, die wir hier versammelt sind, um dies Haus zu weihen, daß es hinfort Sein Haus sei und Seine Herrlichkeit darin wohne. O, aller Herzen und Zungen Dank gebührt ja dem Herrn, dem lebendigen Gott und Vater im Himmel, der uns in Christo seinem Sohne erwählet hat zu seinen Kindern, daß wir Ihm dienen und das Leben haben in Seinem Namen! —

Auf daß aber bei uns allen, meine Brüder, der Dank gegen Gott und unsern Heiland inniger und lebendiger sich gestalte, daß eure Freude reiner und herzlicher werde und jedes Mal sich erneue, so oft ihr hier euch versammelt; so lasset uns dieses Hauses, der Kirche Bedeutung erwägen. Diese aber ist ausgesprochen in den Worten unsers Heilandes (Ev. Matth. **21, 13**):

„Es stehet geschrieben, mein Haus soll ein Bethaus heißen."

Wohl wissen wir, „der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat und Alles was darinnen ist,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0216
Mecklenburg Vorpommern

wohnet nicht in Tempeln, von Menschenhänden gebauet, und der selber Jedermann Leben und Odem giebt allenthalben, bedarf nicht, daß seiner von Menschenhänden gepflegt werde"; wohl kennen wir das Wort: „Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten" und „der Vater will haben, die ihn also anbeten"; wohl bezeugt die Erfahrung, wer Christum lieb hat und hält sein Wort, zu dem kommt er mit dem Vater und machet Wohnung in desselbigen Herzen. Dennoch bedarf der sinnliche Mensch um seiner selbst und um der Gemeinschaft willen solcher Stätten, wo er seinen Gött anbete und die Kräfte sammle, um sein Herz zum Tempel Gottes zu erbauen. Darum haben auch die wahren Anbeter Gottes ihre geheiligten Stätten, ihre Kirchen, um welche herum sie ihre Häuser bauen und in welchen sie das äussere Band ihrer Gemeindeschaft finden, um die innere Verbindung der Kinder Gottes in Glauben, Lieb' und Hoffnung durch Wort und Sacrament zu pflegen.

Eine Kirche soll nun ein Bethaus heißen; was ist denn das ein Bethaus, m. B.? Ist nicht jede Christenwohnung ein Haus, darin gebetet wird? Betet ihr nicht alle in euren Häusern und ist ein Kämmerlein darin, das ein Mensch bewohnet und würde nicht darin gebetet? — Freilich, werdet ihr sagen, aber in unsern Häusern und Kammern geschieht auch Vieles, was Niemand ein Gebet nennen mag, ach! Vieles, was mit jedem Gebete im Widerspruch stehet. Im Gotteshause aber soll nichts, gar nichts anders geschehen als Gebet und was zum Gebete stimmt. Die im Gotteshause zusammen kommen, wollen Gott anbeten und dabei unberührt und ungestört sein von der Welt, von ihren Dingen und Geschäften. Denn das Beten ist der Christen heiligstes und darum seligstes Geschäft und soll um ihn her auch heilige Stille sein. Im Gebet stehet das Kind Gottes vor seinem himmlischen Vater mit seinen Schmerzen und Leiden, wie mit seiner Lust und Freude, mit seiner Noth und Klage, wie mit seinem Glück und Jubel. Im Gebet suchet das Kind Gottes bei seinem Vater, was ihm zu seinem Frieden fehlet, und was es bedarf für seiner Seele Leben; im Gebet nimmt es Alles, was es zu seinem Heil bedarf. — Ein Christ, der nicht mehr betet, hat das Angesicht seiner Seele von seinem himmlischen Vater abgewendet, kommt nicht zu ihm, fragt ihn nichts, klagt ihm nichts, begehrt nichts von ihm, hat die Gemeinschaft mit ihm aufgegeben und gehet dahin — eine verlorne Seele! — Darum fordert der Apostel von denen, die durch den Glauben an Jesum Christ Gottes Kinder geworden sind: „Betet ohn' Unterlaß"! — Wie das Gebet des Christen heiligstes und seligstes Geschäft ist, so ist ihm sein Bethaus der heiligste und seligste Ort auf Erden; und je fleißiger Jemand betet, desto öfter kommt er ins Bethaus, desto lieber ist ihm seine Kirche. O! daß ihr auch, m. Br., so dächtet, fühltet und thätet, — ihr wäret dann in der heilsamen Wahrheit und wüßtet schon, wie die Kirche ihre rechte Bedeutung nur haben könne, als Bethaus.

Ein Bethaus ist ein Bußhaus. Wer hineinkommt, bringt ein Herz mit, das demüthig und bußfertig ist, oder doch bald wird. Denn wer die Störungen, Täuschungen und Blendwerke der Welt und des Lebens zurückläßt und hier mit seiner Seele vor das Angesicht Gottes hingetreten ist, wie stehet der da vor der heiligen Liebe, die er anbeten will, vor dem Worte der Wahrheit, das er höret, vor dem Heilande, dem er so oft Treue gelobt — und gebrochen hat? — Wie anders wohl, als arm, nackt, jämmerlich und bloß, mit schwerem Herzen und mit dem bitteren Bekenntniß:

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0217
Mecklenburg Vorpommern

„ach, Herr, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen"! — Die Wahrheit aus Gott demüthiget jeden Menschen, den Vornehmsten, Weisesten und Reichsten, wie den Aermsten, Einfältigsten und Geringsten, — wenn man sie annimmt und von ihrem Lichte beleuchten lässet sein Herz wie sein Leben, seine geheimen Gedanken und Wege, wie seine offenbaren Worte und Werke. Ja, du kannst hier von der Seligkeit der Kinder Gottes nicht hören, wie sie ohne Furcht und Sorgen dahin gehen und Frieden und Freude im heiligen Geiste haben, getrost sind in jeder Trübsal und demüthig in jedem Glücke, ohne an dich selbst zu denken, an dein frieden- und freudloses Herz, ohne deinen Jammer und dein Elend da draußen zu fühlen. Das demüthiget und führet zur Buße. — So sei auch diese Kirche ein Bußhaus allen denen, die hinein kommen, und auch denen, die sie nur von ferne schauen! — Möchtet ihr's anders haben, m. Br. — das trotzige Menschenherz fliehet gern der Buße und der Reue Schmerzen, — so bleibet ihr ohne Segen auch in diesem Hause, und des Herrn Friede käme so wenig zu euch, als das Reich Gottes, darum ihr doch täglich bittet. Zum Frieden und zum Leben giebt's nun einmal keinen andern Weg, als den Weg der täglichen Reue und Buße. — Dann aber ist

das Bethaus auch ein Trosthaus. Die hinein kommen, bringen ein trostbedürftiges Herz mit, oder fangen doch bald an, sich nach Trost zu sehnen. Sind wir allzumal Sünder, bedürfen wir denn auch nicht alle des Trostes? Wo ist ein Menschenherz allezeit so voll und satt, daß es spräche: ich bedarf nichts? — Hier im Gotteshause kann Niemand vor dem Angesicht des lebendigen Gottes stehen und die Fülle seiner Lieb' und Gnade betrachten, ohne zu begehren, auch für sich davon zu empfangen — und er kann's, wenn er zu nehmen versteht mit den Händen des Glaubens. Denn Jedem werden sie hier geöffnet die Quellen des Trostes in dem Worte: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" — oder in dem Worte: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, bei mir sollt ihr Ruhe finden für eure Seelen" — oder in dem größten aller Worte unsers Herrn: „ich vergieße mein Blut zur Vergebung eurer Sünden" — das die Apostel bezeugen: „Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt"; — darüber St. Paulus jubelt, „es ist ja gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen". Wer hier ins Gotteshaus hereinbrachte seines Herzens Noth, seines Hauses Jammer und seines Lebens ganzes Elend, wie viel es immer war, und legte es zu den Füßen des Gekreuzigten nieder mit der demüthigen Bitte: „Herr hilf mir", der ist noch nie ohne Trost und Hülfe von hinnen gegangen. Der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gelassen, ist noch bis zur Stunde auch der rechte Arzt, der da hilft, wo kein Mensch helfen kann; Er hat Balsam für alle Wunden, heilt allen Menschenschaden und stößt Keinen hinaus, der zu ihm kommt. — Ein Trosthaus sei auch diese Kirche für alle Mühseligen und Beladenen dieser Gemeinde, und wer sie von ferne schaut, den mahne sie an den Ort, wo die rechte Trost- und Lebensquelle für die armen Erdenpilger fließet, der fühle sich gerufen und hingezogen zu dem Herrn, bei dem Vergebung der Sünden ist und Leben und Seligkeit. Wem die Kirche zum Trosthause geworden ist, dem ist bald auch

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0218
Mecklenburg Vorpommern

das Bethaus ein Lusthaus; ja ein Haus der seligsten Lust und der heiligsten Freude, die der reiche und barmherzige Hausherr allen seinen Gästen aus Gnaden spendet. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer begehret nicht zu leben, wer suchet nicht Seligkeit? Aber vergeblich suchet Jedermann in der Welt und in ihren vergänglichen Schätzen, wenn er nicht kommt zu der Quelle des Heils, von der hier verkündiget wird, die hier dem Gläubigen sich öffnet. — Haben wir hier die Gnadengaben Gottes erst einmal geschmecket und empfangen, dann däucht uns die Kirche ein Lusthaus, darin wir uns erquicken und erholen von den Sorgen, Lasten und Plagen des Lebens und neue Kräfte sammeln für die Mühen und Kämpfe unseres Lebens. Hier gewinnen wir die rechte Lust, den Willen Gottes zu thun, der uns segnet über Bitten und Verstehen, die Lust uns selbst zu verläugnen und das Kreuz dem nachzutragen, der für uns am Kreuze gestorben ist, die Lust uns unter einander zu lieben, wie der, welcher uns geliebt hat bis in den Tod, die Lust, unsere Pflicht zu erfüllen, Gerechtigkeit, Sanftmuth, Versöhnlichkeit, Keuschheit, Gütigkeit zu beweisen, ja die Lust, in Demuth und Geduld auch zu leiden und zu tragen um Christi willen; denn wir wissen, es müssen alle Dinge zum Besten dienen denen, die Gott lieben. Ist uns das Bethaus solch Lust- und Gnadenhaus geworden, so werden wir die Kirche fleißig besuchen, um immer aufs Neue Erquickung und Stärkung zu nehmen aus dem Worte, das uns hier verkündiget wird, und aus der Gemeinschaft mit dem Herrn, der uns sein Fleisch und Blut zu genießen giebt, auf daß wir in ihm haben Leben und volle Genüge. Solch eine Stätte sei diese Kirche dieser Gemeinde; an die Lust und Freude in dem Herrn, die alles Denken übersteiget, mahne sie Jeden, der sie mit seinen Augen schauet.

Wenn nun, m. Br., so reicher Segen, wie ich ihn angedeutet habe, von einem Gotteshause ausgeht, wenn auch diese Kirche solche Segnungen verbreiten helfen soll und kann, wie groß und wichtig ist dann die Bedeutung dieses Hauses, wie gerecht die Freude darüber; und wie groß muß der Dank sein? welche Zunge kann ihn genugsam aussprechen? — Heil dir, Gemeinde! wenn du dies Haus nur gebrauchst als dein Heiligthum, wenn du aus demselbigen die köstlichen Güter des Heils für deine Seele holest, und durch dieselben dein Herz und dein Leben reiner, besser und seliger sich gestalten und sich der fromme und gottesfürchtige Sinn wieder in dir bildet, den du zu deinem Trost und zu deiner Ehre auf Kinder und Kindes-Kinder vererben kannst! Dann wird der Dank gegen Gott und unsern Heiland nicht aufhören, die beseligende Freude in dem Herrn wird dir bleiben, — und heilig wirst du diese Stätte halten, als das Haus deines Gottes, und nimmer vergessen die ewige Wahrheit, die da geschrieben stehet: „Mein Haus soll ein Bethaus sein."

Und so weihe ich denn im Namen des Herrn diese Kirche zu einem Bethause evangelischer Christen, zu einem Heiligthume des dreieinigen Gottes. Herr, laß Deine Augen offen stehen über dies Haus, daß es vor Zerstörung lange bewahrt bleibe und vielen kommenden Geschlechtern ein heilig Zeichen sei Deiner Gnade und Wahrheit in Christo Jesu unserm Herrn!

Von jener Kanzel aus laß, o Herr, allezeit das theure Evangelium rein und lauter von gläubigen und treuen Dienern Deines Wortes geprediget werden und erfülle Deine Verheissung, daß Dein Wort nicht leer wieder zu Dir komme, sondern mache es fruchtbar an vielen Seelen, daß sie glauben und selig werden. Ich weihe jenen Predigtstuhl in Deinem Namen. †

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0219
Mecklenburg Vorpommern

An diesem Altar hier laß das heilige Sacrament stets recht und von reinen Händen verwaltet werden zum Trost und Segen Deiner Gläubigen; bezeuge ihnen Deine heilige Nähe, Herr Jesu, und rühre ihre Herzen an, daß sie sich Dir aufthun und Du das Abendmahl mit ihnen haltest und sie mit Dir. — Die hier die Gelübde der Treue Dir darbringen, dieselbigen heilige Du und präge ihnen Deine Worte des ewigen Lebens in die Seele, daß sie Dich nimmermehr verlassen. Und so oft hier eine Ehe eingesegnet wird, so bekenne Dich zu den segnenden Worten Deines Knechts und erhöre sein Gebet. In Deinem Namen weihe ich diesen Altar zu Deinem Tische und zur Stätte Deiner Gnade. †

Den Beichtstuhl dort weihe ich zu einem stillen Orte, da bußfertige Sünder in Wahrheit sich demüthigen vor Dir, Allgegenwärtiger, und empfänglich sind, die trostreiche Verkündigung der Vergebung ihrer Sünden anzunehmen, auf daß sie Deine Gnade schmecken und Dich preisen. †

Auch jene Orgel sei geweihet im Namen des Herrn †, daß sie nur der Andacht der Gläubigen diene und ihr gemeinsames Gebet hinauftragen helfe vor den Thron des Höchsten; und wer sie spielet, vergesse es nimmer, daß er den Ruhm des Herrn unsers Gottes verkündigen helfen soll.

Alles Gestühle aber und jeden Platz in diesem Raume will ich ebenfalls weihen in Deinem Namen, o Herr, und bitte ich Dich, laß Alle, die dies Dein Haus betreten, angewehet werden von dem Geiste Deiner Lieb' und Gnade, daß sie andächtig hören und treulich bewahren Dein Wort. Ja, wer da kommt in dies Bethaus, dem thue den Mund auf, daß er recht bete, und öffne ihm das Herz, daß er recht höre. Wer hierher bringet seine Noth, den erlöse gnädiglich, vergieb ihm seine Sünden, und laß ihn gerechtfertiget und getröstet hinab gehen in sein Haus. Hier heile Du Deiner Gläubigen Wunden und stille ihre Schmerzen und erfülle die Elenden mit Deinem Frieden. Wer hier betet nach Deinem Willen, den erhöre nach Deiner Barmherzigkeit und laß die Wunder Deiner Gnade kund werden.

So sei denn geweihet dies Bethaus, diese Kirche im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

V. U.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0220
Mecklenburg Vorpommern

IV.

Erste Predigt in der neugeweihten Kirche,

gehalten vom Präpositus Prahst.

Gebet.

Gott, ich stehe wieder hier vor Deinem Angesicht, auf neugeweihter Stätte, emporzutragen mit meinen Gebeten die Gebete Deiner Gläubigen, ihr Flehen und Danken zu Deinem Gnadenthron. Wir haben wieder hier unser Haus, zu sammeln unsere Herzen vor Dir zu frommer Andacht und sie zu stärken an Deinem Wort, auf daß wir Deinen Namen fürchten und nicht wider Dich sündigen; wir haben wieder hier unsern Tisch, die mühselige und heilsdurstige Seele zu erfrischen mit dem Gnadenthau Deines heiligen Sacraments. O, weiche nun auch nicht von uns mit dem Licht und Troste Deines Evangeliums. Segne vielmehr unser Kommen zu Deinem Hause und Tische fortan reichlich und herrlich mit Frieden und Freude im Geist, und den Bund, den wir heute vor Dir mit Deinem Sohne erneuern wollen, zu einem Bunde Deiner Gnade an uns. Wir hoffen auf Deine Hülfe und beten im Vertrauen auf Deine Verheißungen zum ersten Male wieder hier unser altes, aber heiliges: Vater Unser u. s. w.

Text.

Evangelium Johannis, Kap. 10, 12—16.

„Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßet sein Leben für die Schafe. Ein Mieth-
„ling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und
„verläßet die Schafe und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der
„Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein
„guter Hirte und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater
„kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe
„noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen,
„und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden."

Welch ein erhebender, freudiger Anblick! Ich habe dich wieder hier, gel. Gemeinde! O, sei mir gegrüßt von ganzem Herzen und gesegnet vom Herrn an dieser unserer alten, jetzt neugewordenen Andachtsstätte! Nach zweijähriger Abwesenheit *) sind wir heute mit Gottes Hülfe

*) Während deß wurde der Gottesdienst in der Stadtkirche zu Malchow abgehalten.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0221
Mecklenburg Vorpommern

wieder eingezogen in unser Zion. Wir sind nicht mehr Gäste an fremder Stätte; die Weihe ist vollzogen; Hallelujah! wir sind wieder Gottes Hausgenossen in dieser unserer Kirche. Aber nicht macht die Stätte, wo wir wieder unser Heilig singen und unser Abba rufen, nun auch heilig schon unser Herz und Leben; nicht ist mit dem Aufenthalte in der geweihten Kirche auch die Gemeinde schon eine geweihte, oder mit der Festigkeit und Schönheit eines Gebäudes auch der Sinn derer, die darin wohnen, schon immer und gewiß ein glaubensfester und tugendschöner. Ach nein! nur wo der Geist, der die Gemeinde beseelt, aus Gott geboren, ein Geist der Wahrheit, der Liebe und des Friedens ist; nur wo das Leben, was sie lebt, von dessen Hand getragen und geführt wird, der alle Dinge trägt mit seinem Wort, auch durchgehends als ein ehrbares und züchtiges, als ein wahrhaftiges und gerechtes, als ein liebliches und löbliches sich zeigt: nur da ist die Weihe unserer Kirchen eine vollendete, nur da haben sie, und wären sie auch noch so alt und schlecht gebauet, eine Schönheit, die alle Pracht und Herrlichkeit der Erde übersteigt; nur da führen sie mit Recht den Namen „Gotteshäuser", und nicht ohne Sinn und Bedeutung, wie die unsrige, an ihrer Spitze des Herrn Kreuz.

Die Kirche Christi, wie eine Menschen-Gestalt aus zweien Theilen, aus Leib und Seele, steht sie zwiefach vor uns da in ihrem Sinn und Wesen, als eine äußere und innere, als eine sichtbare und unsichtbare, als eine steinerne und lebendige. Die innere und lebendige nun bist du, gel. Gemeinde. Lebendig aber ist nicht jede Gemeinde. Das Wort bezeichnet mehr, als eine Versammlung vernünftiger und lebendiger Wesen. Lebendig ist sie nur dann, wenn sie von sich sprechen kann: „so lebe nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir"; wenn Er, der ewige Gottes-Sohn, der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, ihr Lebensquell und Lebenslicht, ihr Lebensbild und Lebensschild, ihr Lebensfreund und Führer ist. Sie ist todt, wenn ihre Glieder nicht mehr verbunden sind mit ihm, dem Haupte, zu einer regsamen und fruchtbaren Gemeinschaft in Glauben, Liebe und Hoffnung. Eure Gemeinschaft nun mit ihm, Geliebte, hoffe ich zu Gott, und weiß ich von eurer Vielen aus Erfahrung, ist noch nicht zerrissen; aber Zeit und Sünde zerreißen leider so Vieles in der Welt, zersprengen selbst die stärksten und heiligsten Bande, womit des Allmächtigen Hand durch Natur und Gesetz die Herzen der Menschen an einander kettet. Daher thut es denn nicht nur noth, sondern immer auch gut, wenn wir solche Stunden und Gelegenheiten, wie uns heute hier eine hochwichtige von Gott geschenkt worden ist, dazu benutzen, den Bund unserer Gemeinschaft mit seinem Sohne auch zu erneuern und zu befestigen. Christus, unser Herr, bietet uns mit den Worten unsers evangelischen Textes bereitwillig seine Hand dazu dar; laßt uns die unsrige aufheben, sie feierlichst vor Gott und Menschen in die seinige legen, und frohlockend rufen: „gelobet sei, der da kömmt zu uns im Namen des Herrn"! laßt uns den gegebenen Handschlag noch fester besiegeln und unser Hosiannah begleiten mit dem Worte der Erbauung: —

Des Herrn Gruß und der Gemeinde Antwort zur Erneuerung ihres Bundes mit einander.

I. Gr.: Ich komme wieder zu euch, als ein guter Hirte;
Antw.: auch wir wollen keine Miethlinge von dir werden.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0222
Mecklenburg Vorpommern

II. Gr.: Ich erkenne unter euch die Meinen;
Antw.: auch wir wollen die Deinen zu werden suchen alle und wirklich.
III. Gr.: Ich habe mein Leben gelassen auch für euch;
Antw.: so wollen denn auch wir unser Leben Dir weihen in dankbarer Liebe und Frömmigkeit.

I.

Unter allen Verbindungen, die es auf Erden giebt, ist dem Herzen des Christen gewiß keine theurer, heiliger und wichtiger, als seine Verbindung mit Christo, dem Heilande der Welt. Wir Alle wurden in dieselbe aufgenommen nicht lange nach unserm Eintritt ins Leben, und haben uns aufs Neue dazu bekannt und darin befestiget an dem heiligen Tage unserer Einsegnung. Auch späterhin kam wohl noch manche Stunde, wo wir unsere Herzen aus den Zerstreuungen und Verirrungen des Lebens wiederum sammelten zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi. Auch heute nun hat solche Stunde für uns geschlagen; sie gilt der Erneuerung unseres Bundes mit ihm. Als Vermittler zwischen ihm und dir, gel. Gemeinde, stehe ich nun hier an geweihter Stätte, und, da wir Prediger Botschafter sein sollen an Christi Statt, so überbringe auch ich heute dir eine wichtige Botschaft von ihm; sie lautet: „Gehe hin und sage der Tochter Zion, siehe! dein König kommt zu dir." Das ist meine Meldung; Sein Gruß an euch aber ist der: „Oeffnet die Pforten eures Tempels und eures Herzens! denn ich komme wieder zu euch, als ein guter Hirte. Als solcher bin ich mit euch gegangen nach jener andern Stätte, wo ihr inzwischen Andacht gehalten, und habe euch gespeiset daselbst mit dem Manna vom Himmel; als solcher komme ich auch hier wieder zu euch; denn wo die Heerde ist, muß auch der Hirte sein." Die neue Kirche allein kann nichts nützen, wenn nicht der einige und alte, vom Himmel gekommene Hirte auch da ist. Ohne seine Stimme ist mein Wort an euch ohnmächtig und schwach, und meine Predigt eitel und vergeblich. Von dem Seinen muß ich's nehmen, was ich euch gebe; wer andere Nahrung giebt oder verlangt, als das Wort seines Evangeliums, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Einen anderen Grund kann Niemand legen, als welcher gelegt ist, Jesus Christus. Seine Lehre ist von Gott, und sein Wort die Wahrheit. Was aber wollt ihr mehr, als die Wahrheit, und was könnt ihr lieber wollen, als Gottes Wort? Mag die Welt ein Anderes bieten und fordern, im Gotteshause gilt nur dieses. Und das nun bringt euch Christus, als Herr seiner Kirche, als Haupt seiner Gemeinde, er bringt es euch mit dem Gruß: ich komme wieder zu euch, als ein guter Hirte.

Was nun aber, Geliebte, ist darauf eure Antwort? Zum Bunde gehören Zwei; zur Erneuerung eures Bundes mit ihm ein recht ernstes und wichtiges Wort. Ich spreche es aus für euch und mit euch in dem Worte unseres Textes: auch wir wollen keine Miethlinge von ihm werden, keine Miethlinge an dieser Kirche und an dieser Kanzel, keine Miethlinge an diesem Beichtstuhl, wie an diesem Altar. Ein Miethling achtet der Schafe nicht. Wer nun auch das Sacrament nicht mehr achtet, das an diesem heiligen Tische ausgetheilt wird mit dem Brodte des

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0223
Mecklenburg Vorpommern

Lebens und dem Kelch der Versöhnung; oder, wer das Wort des Evangeliums, was von dieser Kanzel erschallt, nicht anhört mit andächtigem und lernbegierigem Sinn, oder es von sich wirft, wo es ihm eine heilige und wichtige Wahrheit verkündet, oder eine schwere Tugend predigt, oder rühren will an den Fehlern seines Herzens; wer zur Kirche nicht anders kömmt, als wenn die Schauluſt und Neugierde ihn reizen, der Zwang und die Furcht ihn treiben, oder bloß um Menſchen zu gefallen, oder ſich ſelber einen Namen zu machen; wer ſo mit dem Heiligen und Göttlichen verfährt, mit ſeinem Kirchen- und Chriſtenthum, der iſt und wird ein Miethling an demſelben. Ein Miethling aber fliehet auch, wenn er den Wolf kommen ſieht. Auch der Chriſt hat zu kämpfen mit mancherlei bösartigen Wölfen, die darauf lauern, ihn an ſeiner Seele und Seligkeit zu erhaſchen. Bald kömmt der wilde Unglaube, zu nehmen das Wort von ſeinem Herzen, das in ihm gepflanzt worden iſt durch die Hand des barmherzigen und einigen Mittlers, bald der blinde Aberglaube, zu verwirren ſeine Sinne durch allerlei faul Geſchwätz und thörichte Rede; zu dem Einen der das Göttliche nicht achtende Leichtſinn, zu dem Andern der das Vergängliche vorziehende Weltſinn, zu uns Allen aber der größte Verführer des Lebens, welches iſt der Teufel mit der Sünde, zu bringen uns in Gefahr, daß wir Miethlinge werden an dem Reiche Gottes. Auch der gegenwärtige Zeitgeiſt hat eine gefährliche Wolfsnatur; den Staat hat er bereits durchlaufen und durchwühlt; auch in die Kirche unſers Herrn drohet er einzudringen, zu zerreißen die Gemeinden und zu verſchlingen ihre Glieder. Er mag es vielleicht über kurz oder lang auch euch begreiflich machen wollen, daß ihr eure Kinder nicht mehr taufen laſſen ſollt auf Jeſu Namen, oder nicht mehr einſegnen auf das Bekenntniß eurer Väter, und daß ihr nicht mehr ſchließen möget eure Ehen unter Vermahnung aus Gottes Wort und unter Gebet um Gottes Beiſtand und Segen. O, hütet euch vor ſolchen falſchen Propheten, daß ſie euch nicht verführen! Würdet ihr ihnen Gehör geben, ihr würdet zu Miethlingen werden an dieſer Kirche und ihrem Herrn. Das aber ſei fern von uns! Heute, wo Chriſtus wieder zu uns kommt als ein guter Hirte, wollen wir ihm vielmehr geloben: „Herr, wir wollen lieb behalten die Stätte Deines Hauſes und den Ort, wo Deine Ehre wohnt"; Herr, wir wollen uns halten zu Deinem Altar, da man hört die Stimme des Dankens und da man predigt alle Deine Wunder; Herr, wir wollen Dein Wort reichlich unter uns wohnen laſſen und behalten in unſern Herzen, auf daß wir nicht wider Dich ſündigen. Das Bild von Dir, dem Hirten, der ſegnend aus dieſem Altar ſchauet, das Bild der heiligen Evangeliſten, die als Zeugen der Wahrheit an dieſen Wänden ſtehen, mahnen ſoll uns das heut' wie immerdar an das ernſte Wort der Schrift, was Einer unter ihnen geſprochen: „Behalte, was du haſt, daß Niemand deine Krone nehme"!

II.

Aber nicht genug iſt es dem treuen Hirten und Biſchofe eurer Seelen, daß er weiß: ihr wollet nicht verlaſſen ſeine Kirche und ſeinen Altar, und nicht verachten ſein Wort, noch verleugnen euer Bekenntniß. Er erinnert euch noch an ein Anderes und Zweites mit dem Gruße unſers Evangeliums: ich kenne unter euch auch die Meinen. Nicht Alle ſind die Meinen,

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0224
Mecklenburg Vorpommern

welche bloß zu mir sagen: „Herr, Herr! haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, nicht in Deinem Worte fleißig gelesen, nicht in Deinem Tempel gebetet und gesungen, nicht für Dein Reich viele Thaten gethan, daß es bei uns bleiben und auch kommen möge zu den noch Unbekehrten und Irrgläubigen?“ Des Menschen Sinn ist wohl zu blenden und zu täuschen durch frommen Schein und fromme Sprache, aber nicht des Herrn Auge; das schauet tiefer, das erforschet und kennet auch die Geheimnisse des Herzens, das verstehet unsere Gedanken von Ferne und erkennet uns nicht für die Seinen, wenn wir das, was wir äußerlich bekennen, innerlich nicht auch zu dem Unsrigen gemacht. Der wahre Christ hat sein Christenthum nicht bloß im Kopfe, als eine kalte Gedächtniß- und Verstandessache, auch nicht bloß auf der Lippe in frommen Worten und Seufzern, nicht bloß in seinen Büchern als einen todten und verborgenen Schatz; die wahre Baustätte der Religion ist ihm das Herz. Hier soll das, was wir aus Gottes Wort in Schule und Kirche gehört, gelernt und verstanden haben, zum festen Glauben, zur lebendigen Ueberzeugung und zur herrschenden Gesinnung verarbeitet und erhoben werden, durch eigenes Forschen und Denken, durch eigenes Beten und Ringen, wie mit Hülfe von Oben, dem Vater des Lichts, von dem alle vollkommene nnd gute Gabe kommt. Und das, gel. Gemeinde, sei nun auch dein Bestreben. Der Bund mit dem Herrn, den du heute erneuern willst, soll nicht ein äußerer sein und bleiben, der zerreißt leicht und stellt nicht zufrieden das Herz, noch den Herrn. An dem Weihetage unserer neuen Kirche wollen wir vielmehr auch von Neuem den Grund legen zu jener innern Kirche, die nicht mit Händen gemacht wird. Christus sei auch hier der Eckstein, auf dem wir auf- und fortbauen wollen, aber nicht mit Heu, Holz und Stoppeln, sondern mit dem Golde eines ächten Glaubens, mit dem Silber eines reinen Herzens, mit dem Edelsten einer festen und unvergänglichen Hoffnung. Er sei nicht bloß der Herr unserer Kirche, auch der Herr und König unseres Herzens. Und zu diesem Kirchenbau im Innern wollen wir heranziehen auch unsere Kinder und unser Gesinde, auf daß der Herzensglaube sich erweitere und gestalte auch zum Hausglauben, und jeder Hausvater in unserer Gemeinde eben so sprechen könne, wie im benachbarten Reiche ein mächtiger König mit Josua gelobte: „ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Ja, so werde und bleibe es bei uns! Aus der Schrift werde das Wort getragen in die Kirche, und aus der Kirche in das Herz, und mit dem Herzen ins Haus, und von einem Hause in das andere und so fort durch die ganze Gemeinde, also daß aus der Einzel-Gemeinschaft werde eine Gesammt-Gemeinschaft, und aus der äußeren auch eine innere, eine solche, von der sich sagen lasse, daß man sich darin eins fühle mit Christo, wie er eins ist mit seinem Vater. So nur werden wir die Seinen, an Haupt und Gliedern einen Hirten und eine Heerde bilden und in diesem Glaubens- und Herzensbunde dann auch eine Quelle finden, aus der uns reicher Segen und Friede zuströmen, ein Friede, wie ihn die Welt uns nicht zu geben vermag mit allen ihren Gütern und Freuden, der höher ist, denn alle Vernunft, und die Kraft hat, selig zu machen unsere Seelen. Und mag dann der alte böse Feind, der noch immer in unsern Gliedern sitzt und uns gefangen hält in der Sünde, es auch versuchen wollen, unsere Herzen wieder zu entzweien mit Gott durch neue Verführung zum Argen und Falschen; umsonst! unser Glaube an den Herrn läßt uns nicht zu Schanden werden, unser Glaube an ihn wird zum Siege bei uns

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0225
Mecklenburg Vorpommern

werden, der uns auch diese Noth unsers Herzens, das Gefühl unserer Schuld und Strafwürdigkeit vor Gott glücklich überwinden helfen wird. Er hat uns in seinem Testamente ein schönes Vermächtniß hinterlassen, und das ist

III.

der dritte und letzte Gruß, womit er uns heute entgegenkommt, das Vermächtniß: ich habe mein Leben gelassen auch für euch. Wie der gute Hirte sein Leben lässet für die Schafe, so hat auch Jesus, unser Herr, sein Leben als Schuldopfer dahin gegeben zur Erlösung für Viele. Nicht lange ist es her, wo wir den ernsten Tag jenes schmachvollen Todes feierten, den er auf Golgatha's Hügel für uns starb am Kreuz, und wo uns zugerufen ward das hohe Wort: „siehe da das Lamm, das da trägt die Sünden der Welt", das da trägt auch die deinigen! O, theure Gemeinde, fasse dies Wort in seiner wahren, vollen und seligen Bedeutung! Es gilt auch deinen schwachen und kranken Gliedern. Eine Gemeinde der Heiligen giebt es nur im Himmel; der aber vom Himmel kam, — nun weißt du's, er ist nicht bloß dein Herr und Haupt, freue dich! er nahet sich dir wieder auch als dein Seligmacher und Erlöser. Hat Gott der Herr nun auch von dir und deinen Kindern noch manchen Schuldbrief in Händen, — ohne Schuld ist Niemand, auch der Weiseste und Frömmste nicht, — hier ist der, welcher ihn zu tilgen vermag und zu tilgen versprochen mit dem Blute, was er am Stamme des Kreuzes vergossen. O, heilige Liebe, die das Leben giebt für die Brüder, die es gelassen hat auch für dich, für mich, wie für uns Alle. Wen sollte sie nicht rühren? wer wollte sie nicht preisen! O, lasset uns es thun heute, wo wir ihre Stimme hören, sie preisen von ganzem Herzen und ganzer Seele; laßt sie uns erwiedern mit einem Gemüthe, das unabläßig in der Liebe sich übt und von warmer Liebe erglühet zu Gott und seinen heiligen Geboten, wie zu den Menschen, seinen Kindern und unsern Brüdern; laßt sie uns preisen durch ein Leben, das nicht müde wird im Guten, das mit immer frischen Tugendsaaten und ächten Liebesthaten sich zu einem Tempel erbauet, in dem Gottes Ehre wohnt, in dem nicht allein der Glaube singt und betet, sondern auch die Liebe spricht und handelt, die Liebe von reinem Herzen, die nicht das Ihre sucht, auch nicht nach Schaden trachtet, sondern gern dem Andern hilft und dient mit der Gabe, die sie empfangen hat, und mit des Gesetzes Erfüllung uns anlegt das Band der Vollkommenheit. Denn gleich wie der Leib todt ist ohne den Geist, so, m. Christ, wird auch dein Glaube todt sein in sich selber, wenn er nicht Werke hat auch nach aussen. Und hättest du einen Glauben an Jesum, deinen Herrn, der Berge versetzen kann, aber seine Liebe nicht in dir: du wärest ein tönendes Erz und eine klingende Schelle und nichts nütze. Daran, spricht er selber, soll Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. Darum, wo sie dir mangelt, da mißtraue deinem Glauben; da prüfe dein Selbstwerk, auf daß du dein Herz nicht betrügest; da arbeite an dir mit Wachen und Beten und allerlei Reizungen zur Liebe und zu guten Werken. Der Glaube ist des Christen schönstes und rechtes Seelenauge, die Liebe sein wahrer Lebensodem. Ist sie auch arm oft im Aeußern, wie Jesus, ihr Meister und unser Muster; in sich ist sie reich an Gaben und Gütern aller Art. So laßt denn, von ihrem Geist getragen und durchdrungen, auch euer Licht, das Licht eures Glaubens leuchten

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0226
Mecklenburg Vorpommern

vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. An Gelegenheiten und Aufmunterungen dazu fehlt es niemals und nirgends, am wenigsten in der Gegenwart und bei uns. Mag der Nächste an eurer Liebe oftmals in weiter Ferne wohnen, sein Klageruf an euch kommt jetzt aus allernächster Nähe. *) Ihr kennt die Schreckens- und die Schicksalsnacht, die da drüben eurer alten Schwester-Gemeinde mit Feuersgewalt einen großen Theil ihrer Habe raubte. Gott hat sein Volk heimgesucht! Dort ist niedergebrannt und hier ist aufgebauet! dort hört man Trauerlieder und hier singt man Dank- und Freudengesänge! So nehmt von eurem Dank und gebt auf ihre Bitte, gebt von eurer Freude ihrem Schmerz, von eurer Habe ihrer Noth! Auch das ist Gottesdienst; denn wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. So will's der Christenglaube; der thut's nicht anders, er beweise sich durch die Liebe denn thätig. Drum hin, m. Christ, zur Liebe, und mit der Liebe hin zur Noth! Christi Liebe litt für dich den Tod; an ihr dich sonne, an ihr dich wärme, nach ihr dich bilde! So liebst und lebst du recht; dein Christenthum steht auf goldnem Grunde; du wirst zu einem Baum des Lebens, der gute Früchte trägt. Heil der Gemeinde, wo so es ist! Die Heerde, wie der ewige Hirte, an Liebe reich, im Glauben fest, in Gottes Wort verbunden; sie ist ein heiliges Volk, das königliche Priesterthum, das da verkündiget die Tugenden ihres Herrn! Heil der Kirche, wo solcher Segen wächst! Ihr Bau ist herrlich, ihr Bau ist ewig; sie ist der Weg zum Himmel. Amen.

*) Aus der Stadt Malchow, wo am 15. April d. J. 68 Scheunen abbrannten.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0227
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0228

Mecklenburg
Vorpommern



Lithogr. u. Druck d. Hof-Steindr. v. J. G. Tiedemann

Nach d. Natur gez. v. Bernhd. Schmidt.

DIE KIRCHE ZU KLOSTER MALCHOW.

Anlage zu: "Die Kirchweihe zu Kloster Malchow 1849"

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malchow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn177574017X/phys_0229
Mecklenburg Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0230

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0231

Mecklenburg
Vorpommern

Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Malchow

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn177574017X/phys_0232

Mecklenburg
Vorpommern

gewesen, mit Ziegeln behänget.

Und weil vom Küchmeister berichtet, daß die Betten, sammt den Laken und anderm Leingeräte die Domina und Priorin in ihrem Gewahrsam und Obacht haben, ist das alles nicht inventiert und angesetzet.

Inventarium

Das adlige jungfräuliche Kloster Malchow..

[illegible]lbige Anno nach Jesu Christi Geburt; tausend sechs hundert u. funfzig [illegible] zwanzigsten Octobris nach dem Schwedischen Kriegswesen beschaffen [illegible] auf gebührliche Requisition der wohledlen ehr- und vieltugend-reich[illegible] Domina Anna von Moltzans wie auch der wohledlen gestrenge[illegible] Herrn Provisorum als Wentzloff Knut zu Priborn und Jürgen [illegible] Tolzin und Glawe und Nicolai Karstens zur Zeit bestallten [illegible] -- in ihrer Gegenwart -- verzeichnet worden.

Die [illegible] Klosters und Klosterhofes

Das Reventer ist inwen[illegible] noch gut, doch etwas gerissen, die Fenster sein alle daraus, die Thüren [illegible] Flor in der Stube ist sehr zerrissen und verrücket, der Ofen steht zw[illegible] vorn ausgebrochen. Das Dach auswendig nach dem Kloster ist noch z[illegible] genommen, daß es auf 2 oder 3 Sparren, da vor diesem der Turm gesta[illegible]dig gedeckt und gebessert werden muß; auf der anderen Seite nach [illegible] Kirchhofe muß es gleichfalls wohl gebessert werden.

Der Gang am Reventer, davon ist der Boden [illegible]en, und das Dach gar dachlos

Die Häuser im Kloster ohne die bewohnt, sind wüste und mehrenteils eingefallen unten und oben.

Auf dem Kloster das Dach nach dem Hofe ist gar zu nichte, daher alle Zellen und Kammern auf der Seite eingeweichet und eingefallen

Die andere Seite nach dem Kirchhofe ist noch ziemlich unter Dach